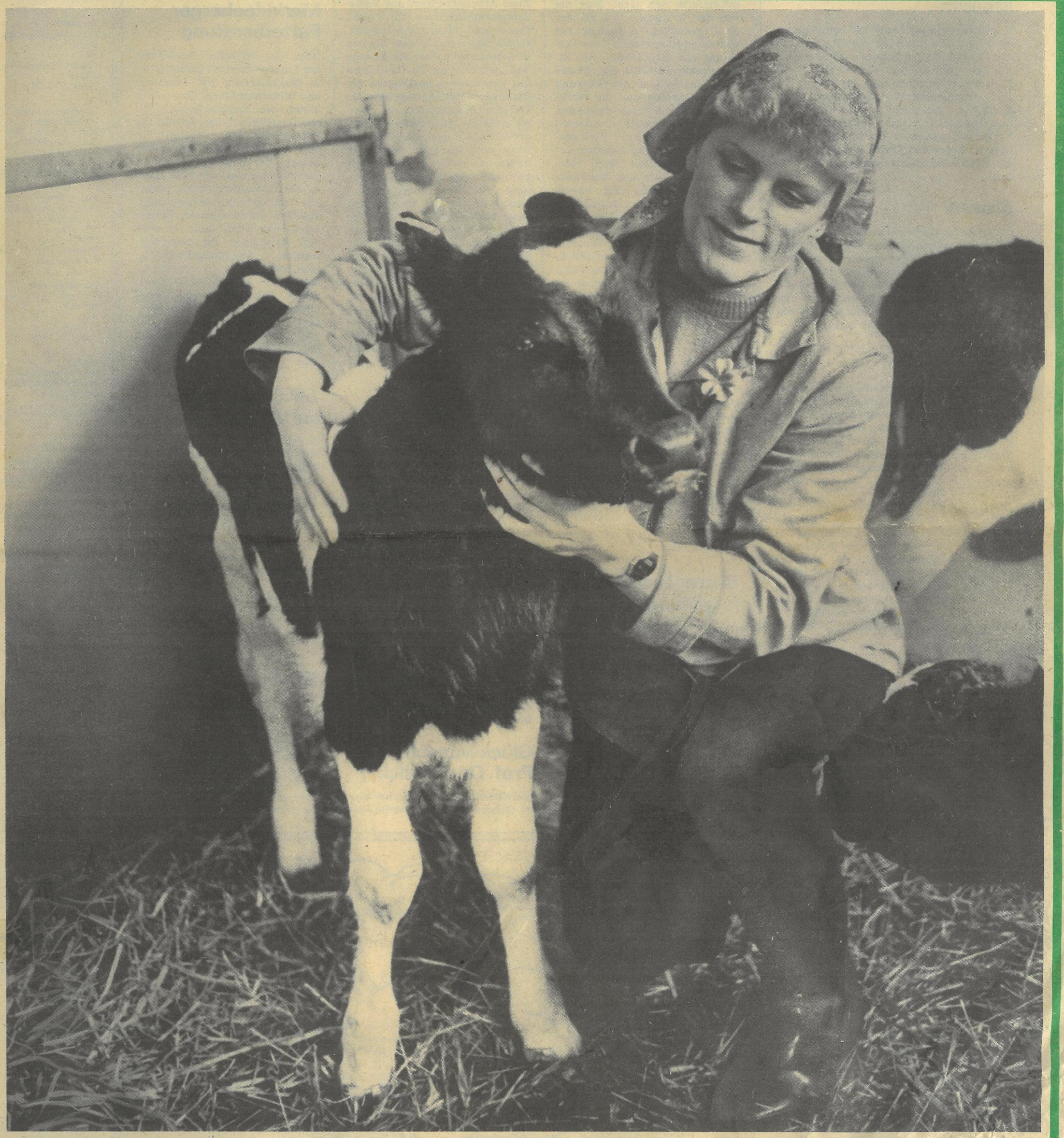
DBZ

NEUE **Deutsche Bauernzeitung**

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 13
31. MÄRZ 1989
30. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739



Anerkannt in ihrem Dorf

Genossin Bärbel Hom kandidiert für den Gemeinderat. Über ihre Arbeit als Kälberpflegerin lesen *Sie* auf Seite 8.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Maputo

Moçambiques Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um eine im Distrikt Memba (Provinz Nampula) herrschende Hungersnot, von der mehr als drei Viertel der 184 000 Einwohner betroffen sind, zu lindern. In den vergangenen Wochen starben 5 000 Menschen. Ausgelöst wurde der Nahrungsmangel durch eine äußerst schlechte Ernte nach extremer Trockenperiode. Die Lage ist durch den Terror konterrevolutionärer RNM-Banden weiter verschärft worden. ADN

Brüssel

In den Europäischen Gemeinschaften sind in den vergangenen Jahren Haushaltsmittel in Milliardenhöhe veruntreut worden. Von 400 aufgedeckten gravierenden Fällen betrafen die meisten die Landwirtschaft. Beispielsweise wurden für angeblich existierende Olivenhaine in Italien fast 250 Millionen Mark Subventionen gezahlt. ADN

Havanna

Vertreter Kubas und des Welternährungsprogramms (WFP) der Vereinten Nationen unterzeichneten in Havanna ein Abkommen über die Fortsetzung der Zusammenarbeit. Das WFP stellt weitere 23 Millionen Dollar für ein gemeinsames Tierzuchtprojekt in der Provinz Camagüey zur Verfügung. ADN

Peking

Mit mehr staatlichen Investitionen und höheren Aufkaufpreisen will die Volksrepublik China in diesem Jahr die landwirtschaftliche Produktion weiter ankurbeln. Vorgesehen ist, das Aufkommen bei Getreide von 394 auf 410 Millionen, an Baumwolle von 4,2 auf 4,5 Millionen und bei Ölsaaten von 13,2 auf 16 Millionen Tonnen zu erhöhen. ADN

Accra

Die Agrarerzeugung Ghanas ist trotz starker Regenfälle, Dürre oder Heuschreckenbefalls in verschiedenen Regionen des westafrikanischen Landes im vergangenen Jahr um sechs Prozent gestiegen. An Mais sind 600 000 Tonnen eingebracht worden. Auch die Produktion von Reis, Baumwolle, Maniok und Yams erhöhte sich in bedeutendem Maße. Bei dem Hauptexporterzeugnis Kakao wurden 1987/88 rund 230 000 Tonnen erreicht. ADN

Managua

Nikaragua reduzierte die Anbaufläche für Baumwolle zugunsten anderer Kulturen wie Sojabohnen, Sonnenblumenkerne und Sesam, von 210 000 Hektar 1988/89 auf 40 600 Hektar. Es erhofft sich davon höhere Exporterlöse. Außerdem soll die Produktion von Speiseöl für den Binnenmarkt und von Futtermitteln für die Schweine- und Geflügelmast gefördert werden. ADN

Bukarest

Schlupfwespen der Art Trichogramma werden in der rumänischen Landwirtschaft immer häufiger eingesetzt. Sie können 80 bis 90 Prozent der Pflanzenschädlinge, insbesondere in Zuckerrüben-, Kohl-, Mais- und Weinkulturen, vernichten. Mit zunehmender Anwendung biologischer Methoden soll der hohe Anteil chemischer Pflanzenschutzmittel reduziert werden. ADN

Paris

Das Seegebiet vor der französischen Kanalküste, in dem ein Container mit einem hochgiftigen Insektizid in 70 Meter Tiefe auf Grund liegt, wurde für den Fischfang gesperrt. ADN

Agrarkooperation DDR – ČSSR wird weiter ausgebaut

Werner Krolikowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, führte mit dem Minister für Landwirtschaft und Ernährung der ČSSR, Jaromir Algayer, der zu einem mehrtägigen Besuch in der DDR weilte, ein freundschaftliches Gespräch. Er informierte den Gast über die von der 7. Tagung des ZK der SED gestellten Aufgaben zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, die auf das Wohl des Volkes, die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens gerichtet sind. Die Gesprächspartner berieten auf der Grundlage der Vereinbarungen der Generalsekretäre der SED und KPTsch Erich Honecker und Miloš Jakeš, über konkrete Maßnahmen zur Vertiefung und Erhöhung der Effektivität der Zusammenarbeit in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, vor allem auf ökonomischem und wissenschaftlich-technischem Gebiet. Sie soll sich besonders auf die Anwendung der Schlüsseltechnologien, die Biotechnologie, den Einsatz der Mikroelektronik und die Robotertechnik konzentrieren.

Der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR, Bruno Lietz, und Minister Jaromir Algayer, führten Gespräche über die engere Gestaltung der Produktionskooperation und -spezialisierung sowie über weitere Schritte bei der Plankoordinierung für den Zeitraum 1991 – 1995. Anschließend wurde das Protokoll über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Ministerien für 1989/90 unterzeichnet. ADN

Beste Qualität bei Frühjahrsarbeiten

Das Präsidium des Parteivorstandes der DBD beriet in Berlin über die Aufgaben der Bauernpartei im 40. Jahr der DDR. Es orientierte die Mitglieder darauf, entsprechend dem Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front mit hohen Leistungen in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben zur Attraktivität des Sozialismus beizutragen. Die Frühjahrsarbeiten zügig und in bester Qualität auszuführen sei gegenwärtig wichtige Bündnisverpflichtung. Ehrensache aller in der landwirtschaftlichen Produktion tätigen DBD-Mitglieder müsse es sein, die Plan- und Wettbewerbsziele zu erreichen und so mit besten Voraussetzungen für Höchsterträge am 7. Mai zu den Wahlen zu gehen. ADN

Arbeitsgruppen führten Gespräche

Zwei Arbeitsgruppen des Volkskammerausschusses für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft beendeten einen Einsatz in Genossenschaften des Kreises Bad Liebenwerda. Die Gespräche mit den Bauern bestätigten die Richtigkeit der Agrarpolitik als Teil der Gesamtpolitik des Staates, schätzte Ausschußvorsitzender Michael Koplanski (DBD) ein. Diese lebendige Form des Erfahrungsaustausches ordne sich ergebnisreich in die Wahlvorbereitung ein. Die Abgeordneten orientierten in den Aussprachen unter anderem auf die rechtzeitige Vorbereitung der Bauern auf den Computereinsatz und mehr Eigeninitiative zur Nachwuchsgewinnung. Weitere Arbeitsgruppeneinsätze werden in den Bezirken Rostock und Erfurt folgen, mit denen eine Ausschußsitzung im April zu Fragen der Intensivierung der Feldwirtschaft vorbereitet wird. ADN

Umweltpolitik: Anliegen aller

Umweltpolitik ist in der DDR eine Angelegenheit, mit der alle Bereiche und Kräfte des politischen und gesellschaftlichen Lebens befaßt sind. Diese Einschätzung traf Dr. Hans Reichelt, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft zum Abschluß der erweiterten Tagung des Beirates für Umweltschutz beim Ministerrat. Vertreter gesellschaftlicher Organisationen, wissenschaftlicher Einrichtungen und staatlicher Organe sowie aus Industrie und Landwirtschaft hatten in Berlin über Ergebnisse und Schlußfolgerungen des 1987 vorgelegten Berichtes der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung „Unsere gemeinsame Zukunft" beraten. DBZ

Glückwunsch für Prof. Dr. Fröhlich

Herzlichste Glückwünsche zum 60. Geburtstag übermittelte das ZK der SED Prof. Dr. sc. nat. Gerd Fröhlich, Hochschullehrer und ehemaliger Direktor des Instituts für tropische Landwirtschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig. Er erwarb sich bleibende Verdienste bei der Ausbildung von Fachkadern sowie durch unmittelbare Hilfe beim Aufbau landwirtschaftlicher Bildungs- und Forschungseinrichtungen in Entwicklungsländern. DBZ

Markkleeberger Futterberatung

Über die effektive Gestaltung der Futterwirtschaft diskutierten in Markkleeberg 550 Praktiker und Wissenschaftler. Eingeladen hatten die Agrarwissenschaftliche Gesellschaft, das Institut für Futterproduktion Paulinenaue und die Karl-Marx-Universität Leipzig. Die Experten tauschten sich darüber aus, wie man künftig die Tierbestände noch besser mit Grobfutter und Konzentraten aus dem Territorium der Kooperation versorgen kann. So wurden Ratschläge zur bedarfsgerechten Übergangsfütterung, zum maximalen Grünfuttereinsatz sowie zur Weidewirtschaft erteilt. Ein Schwerpunktthema bildete die Produktion von Welksilage in höherer Qualität. Des weiteren stand die Verbesserung der Futterökonomie zur Diskussion. DBZ

1 500 Einsätze auf 4 Kontinenten

Zu einem Erfahrungsaustausch im VEB Interagrarkooperation Markkleeberg trafen sich Fachleute aus der DDR, die in 16 Ländern auf vier Kontinenten tätig waren. Die Wissenschaftler, Pädagogen, Techniker und Veterinäre halfen Entwicklungsländern beispielsweise bei Planung, Aufbau und Bewirtschaftung von leistungsfähigen Farmen und Forstwirtschaftsbetrieben. In den vergangenen fünf Jahren waren 500 Spezialisten langfristig und 250 kurzfristig an etwa 1 500 Einsätzen beteiligt. DBZ

Fehlbiß

Als der Autodieb Pablo Santiago in Los Angeles von einem Polizeihund gestellt wurde, biß er seinen Verfolger kurzentschlossen ins Genick. Dieser ließ sich nicht mit seinen eigenen Waffen schlagen und waltete erbost seines Amtes. Santiago wurde ins Gefängniskrankenhaus eingeliefert.

„April, April – nur Shampoo!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

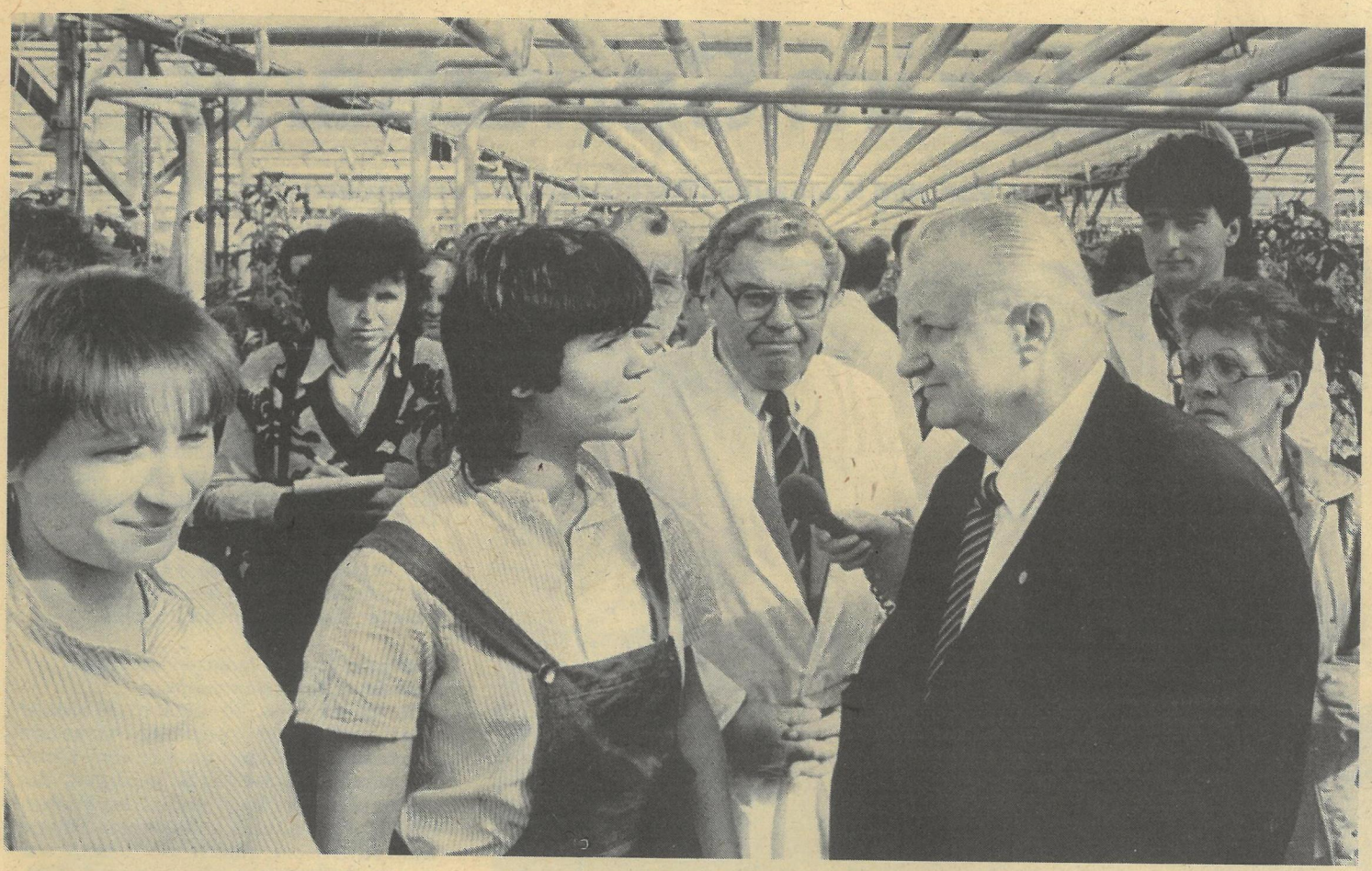
Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Hans-Peter Strauß

Fotos: Hans-Peter Strauß, Dieter Roski



Werner Krolikowski im Gespräch mit Gärtnerin Yvonne Wiemert und dem LPG-Vorsitzenden Kurt Fritz (Bildmitte) über erste Erfahrungen in der modernen Produktionsstätte.

Mehr frühes Gemüse noch in diesem Jahr

Werner Krolikowski in der LPG Marzahn, die einen neuen Gewächshaustyp bewirtschaftet

Der Name der LPG „Edwin Hoernle" besitzt im Berliner Raum einen guten Klang. 500 Genossenschaftsgärtner erzeugen auf 152 ha Freiland sowie auf 7 ha unter Glas und Plast am Nordrand der Hauptstadt über ein Dutzend Gemüsearten. Zudem betreiben sie eine Lohnmosterei, stellen Gefrierkonserven her und unterhalten fünf eigene Verkaufsstellen. Die Gärtner erreichen hohe Steigerungsraten bei der Produktion. Sie legen 1989 rund 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu. Besondere Anstrengungen unternehmen sie, um im ersten Halbjahr mehr Frühgemüse an die Geschäfte zu liefern. Allein 784 Tonnen werden unter Glas und Plast erzeugt – davon über die Hälfte bis Juni. Daran hat ein neuartiger Gewächshaustyp erheblichen Anteil. Es handelt sich um das Thermogewächshaus TG 10, das in den wesentlichen Belangen wissenschaftlich-technischen Höchststand verkörpert.

Werner Krolikowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, informiert sich Anfang der Woche über erste Erfahrungen mit dieser Anlage und berät mit den Gärtnern, wie der wachsende Bedarf der Bevölkerung an gesunder Kost besser befriedigt werden kann. In seiner Begleitung befinden sich Wolfgang Junker, Minister für Bauwesen, Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, und Prof. Dr. Dieter Spaar, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften.

Beim TG 10 sind die Giebel- und Seitenwände doppelt verglast. Das verringert die Wärmeverluste und verleiht zusätzlich Stabilität. Die Heizungsrohre sind bodennah verlegt. Über Nacht läßt sich als Zwischendecke ein sogenannter Wärmedämmschirm einziehen, der die Abstrahlung weiter einschränkt. „Durch die besondere Konstruktion", erläutert Prof. Dr. Georg Vogel, der Direktor des Instituts für Gemüseproduktion Großbeeren der AdL, „können gegenüber vergleichbaren Glashäusern etwa 25 Prozent Stahl sowie bis zu 40 Prozent Energie eingespart werden."

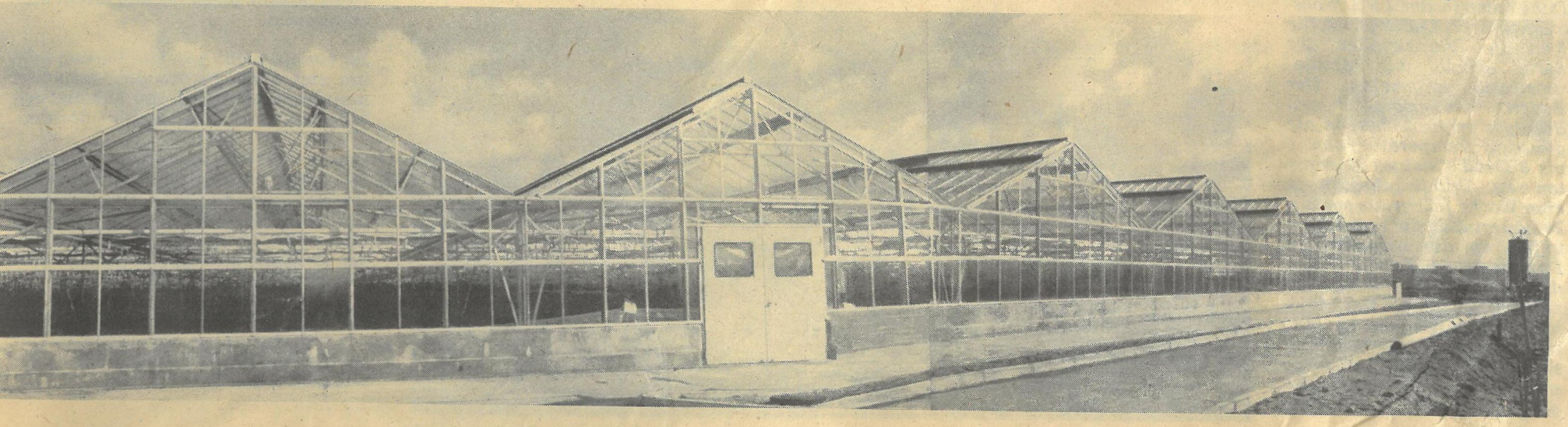
Der Wissenschaftler weist des weiteren auf die moderne Technologie des Anbaus mit Hilfe des hydroponischen Verfahrens hin: Die Pflanzen wachsen auf Matten aus Mineralwolle und werden bedarfsgerecht mit Wasser und Nährstoffen versorgt. Außerdem kann die Luft mit Kohlendioxid angereichert werden. Das Gas fördert die Stoffbildung und damit den Ertrag. Sämtliche technologischen Prozesse von der Heizung, über die Belüftung, bis hin zur Beregnung und Zusammensetzung der Nährlösung werden über einen Computer gesteuert. Die Ausgangsdaten übermitteln elektronische Meßfühler aus dem Gewächshaus sowie eine automatisch arbeitende kleine Wetterstation.

Das TG 10 einschließlich der hydroponischen Verfahren wird im nächsten Jahrzehnt bestimmend für die Gewächshauswirtschaft in der DDR. Der Institutsdirektor hebt hervor, daß der neue Typ innerhalb von nur drei Jahren entwickelt, geprüft und in die Praxis überführt wurde. Daran beteiligt waren das Institut Großbeeren, das Metalleichtbaukombinat sowie das Geräte- und Reglerwerk Leipzig, der VEB Hochsilobau Werder, der VEB Anlagenbau Berlin und andere. „Hier wurde Pionierarbeit geleistet", betont Werner Krolikowski und weist an diesem Beispiel nach, welche Ergebnisse die Wissenschafts-Produktions-Kooperation einbringen kann. Jetzt komme es darauf an, diesen Gewächshaustyp in Serie zu produzieren.

Das Politbüromitglied wendet sich immer wieder an die Gärtner und will von ihnen genau wissen, was sie von der neuen Produktionsstätte halten. Yvonne Wiemert verweist auf die günstigen Arbeitsbedingungen und versichert, daß ihr Jugendkollektiv im Wettbewerb alles daransetzt, um 30 kg Tomaten je Quadratmeter zu ernten. „Und wie bewertet ihr den Entwicklungsstand und die Gesundheit der Pflanzen?" fragt der Gast. „Als gut", kommt die prompte Antwort von Claudia Günther, der Pflanzenschutzagronomin. „Wir kombinieren chemische und biologische Bekämpfungsmaßnahmen, um Schädlinge, wie die Weiße Fliege, kurzzuhalten." Kurt Fritz, der LPG-Vorsitzende, teilt mit, daß Erfahrungen bei der Bewirtschaftung des Thermogewächshauses TG 10 bereits an 20 LPG und GPG vermittelt wurden. Er informiert darüber, daß sich seine Genossenschaft das Wettbewerbsziel gesetzt hat, 58 Tonnen Frühgemüse über den Plan hinaus zu produzieren. Werner Krolikowski würdigt auf einer anschließenden Beratung die Anstrengungen und Initiativen der Mitglieder der LPG Berlin-Marzahn. Er weist nachdrücklich darauf hin, daß es eine wichtige Aufgabe ist, mehr Gemüse – vor allem in den ersten sechs Monaten des Jahres – für die gesunde Ernährung der Bevölkerung bereitzustellen. Er macht in diesem Zusammenhang auf Schwerpunkte der Arbeit aufmerksam, um bereits 1989 das Angebot spürbar zu verbessern. Dazu gehört, die Gewächshäuser zu modernisieren und dabei hydroponische Verfahren einzuführen.

Wirksamer als bisher, so das Politbüromitglied, sind die Möglichkeiten der Eigenversorgung im Territorium auszuschöpfen. Das verlangt im Interesse eines sinnvollen Anbauumfangs, der die Mechanisierung erlaubt, die Zusammenarbeit über die Kreisgrenzen hinaus sowie die Einbeziehung der Mitglieder des VKSK und anderer Kleinproduzenten. Der Redner orientiert des weiteren auf die Ausdehnung der frühen Freilandproduktion auf günstigen Standorten unter perforierter Flachfolie, auf den Anbau feldüberwinternder Gemüsearten, auf richtige Sortenwahl, Bestandesführung sowie auf qualitätsschonende Ernte und Lagerung. Die Wettbewerbsinitiativen der Marzahner Genossenschaftsgärtner wertet er als einen wirksamen Beitrag zur Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai.

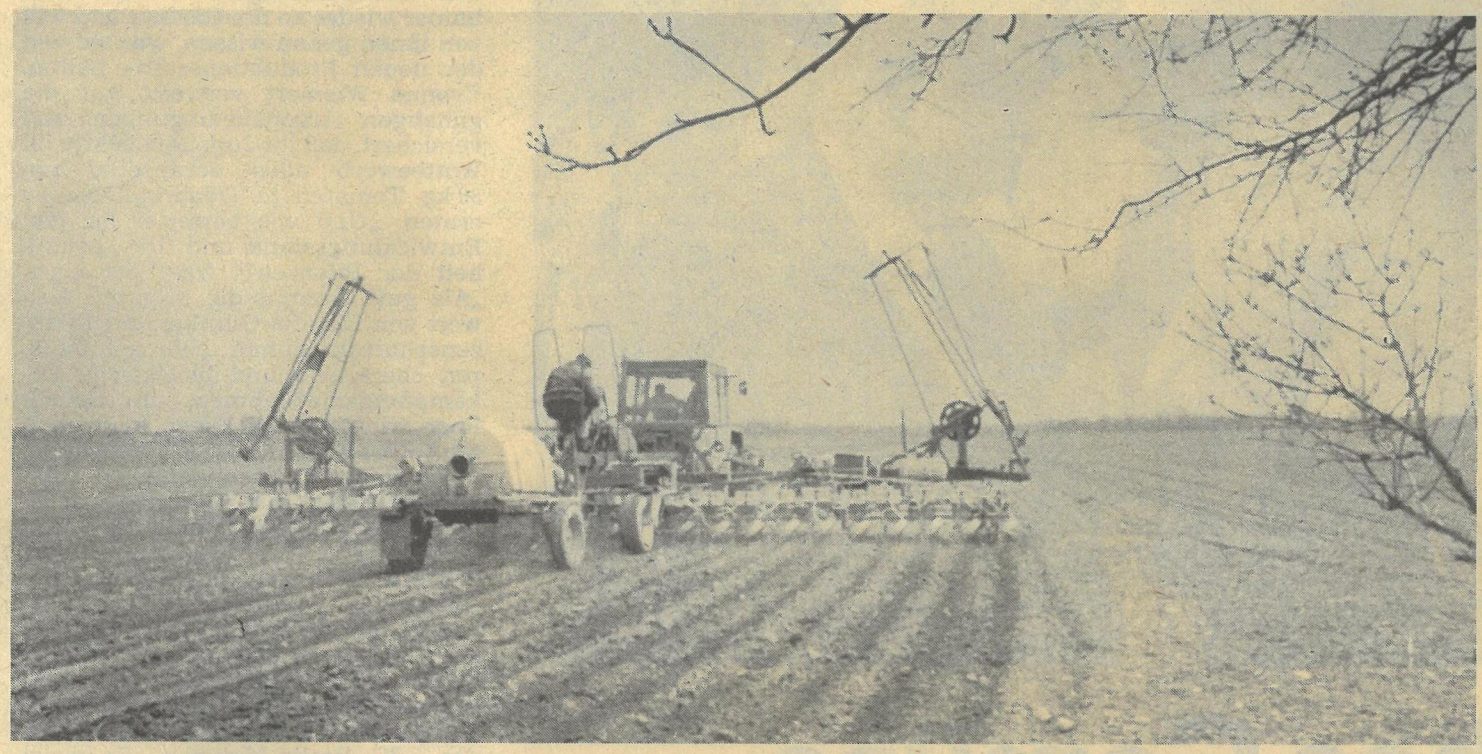
DBZ



Blick auf das neue Thermogewächshaus vom Typ TG 10. Es kann in Blockbauweise errichtet werden. In der LPG Berlin-Marzahn besteht es aus elf zusammenhängenden Schiffen mit einer Fläche von einem Hektar. Die Gärtner produzieren darin Tomaten. Mit der Ernte haben sie inzwischen begonnen.

Ganzflächig oder im Spritzband?

Eine Umfrage in sechs Kreisen zum effektiven Einsatz von Vor- und Nachauflaufherbiziden im Zuckerrübenanbau



Ulrich Kunick, Abteilungsleiter, LPG Glesien, Kreis Delitzsch:
Wir spritzen die chemischen Mittel vor allem im Band. Die Düsen werden über den Saatreihen so eingestellt, daß sie die Herbizide, z. B. Falidazon, in 20 bis 22 cm breiten Streifen gleichmäßig verteilen. Unsere beiden Sätze – jeweils zwei gekoppelte A 697 – sind entsprechend ausgestattet. Erreichen die vorherrschenden Unkräuter das Keimblatt-, spätestens das 2-Blatt-Stadium, so setzen wir mit Hilfe der Kertitox S 2 000 je nach Bedarf ganzflächig oder im Band 3 l Betanal je ha ein. Vom 2-Blatt-Stadium der Rüben an entscheiden wir nach Boniturergebnis, ob erneut nur Betanal (3 l/ha) oder dieses Präparat in Tankmischung mit Elbatan (0,75 bis 1 kg/ha) bzw. mit Goltix (2 kg/ha) eingesetzt wird.

Fritz-Richard Wiersdorff, Produktionsleiter, LPG Gröningen, Kreis Oschersleben:
Wir bleiben bei der Flächenapplikation. Zunächst deshalb, weil uns die entsprechende Technik für das Bandspritzen fehlt. Wir hätten aber auch Bedenken, ob der Mechanisator die Rübenreihen genau erkennt. Denn zur Zeit der Bekämpfung sind die Nutzpflanzen nicht viel größer als das Unkraut. Weicht er nur gering seitlich ab, beeinträchtigt das den Erfolg. Sparen läßt sich auch beim traditionellen Ausbringen der Mittel. So werden wir darauf achten, daß auf jedem Schlag Unkrautdruck und Feuchtezustand des Bodens sowie die herbizide Wirkung der vorangegangenen Spritzungen ermittelt werden. Erst dann entscheiden wir, ob ein bzw. welches Mittel zum Einsatz kommt. Wichtig ist dabei auch die Wahl der günstigsten Tageszeit. Beispielsweise können unsere Spritzen am Abend, wenn weniger Wind und geringe Temperaturen herrschen, schon mal bis zum Dunkelwerden laufen. Das ist mit den Fahrern so abgesprochen. Außerdem erhalten sie für jede Überstunde einen ansehnlichen Zuschlag.

Rolf Kittel, Agronom, LPG Wachow, Kreis Nauen:
Die neuen und wirkungsvollen Herbizide werden wir ganzflächig vor allem zu den Rüben ausbringen, die wir auf 18 cm abgelegt haben. Denn hier wollen wir mit möglichst wenig Handarbeit auskommen. Sie sollen auch unser Problemunkraut, den Amarant, besser tilgen. Da der Erfolg von einer ausreichenden Bodenfeuchte abhängt, müssen wir die günstigen Bedingungen genau abpassen. Folgen starke Niederschläge, kann der Wirkstoff in unsere diluvialen Böden eingewaschen werden und den Feldaufgang der Rüben negativ beeinflussen. Deshalb drillen wir die Pillen, das ist auch eine Erfahrung des letzten Jahres, etwas tiefer, also 3 cm. Bei Trokkenheit können sie die Feuchte in der unteren Schicht besser nutzen.

Wolfgang Töpfer, Vorsitzender, LPG Straußfurt, Kreis Sömmerda:
Wir freuen uns, in diesem Frühjahr über mehr und spezieller wirkende Herbizide verfügen zu können. Ohne sie würde es uns kaum gelingen, die 582 ha Zuckerrüben und 40 ha Futterrüben bei handarbeitsarmer Pflege unkrautfrei zu halten. So setzen wir gegen Ackerfuchsschwanz und Klettenlabkraut erstmals Nortron ein. Dieses hochwirksame Herbizid wird ganz gezielt nach den bei der Bestandesführung ermittelten Kriterien und im Bandspritzverfahren ausgebracht. Die Rüben werden dann in ihrem Wachstum kaum beeinträchtigt. Das kommt einem Vorsprung in der Vegetation gleich. Um Betanal besser wirken zu lassen, bringen wir es im sogenannten Splittingverfahren aus. Unsere Spezialisten teilen zu diesem Zweck die bisher übliche Gabe von 3 kg/ha und spritzen nun 1,5 kg/ha in 600 l Wasser. Das wird nach etwa 2 Tagen wiederholt.

Erhard Walter, Abteilungsleiter, LPG Vieselbach, Kreis Erfurt:
Für das Bandspritzen fehlen uns leider noch technische Voraussetzungen. Wir setzen die Herbizide dennoch effektiv ein, indem wir sie

Zuviel Wärme steigert den Trieb

Pflanzkartoffeln brauchen in diesem Frühjahr besonders viel Sorgfalt beim Gesunderhalten und Auslagern

Die Pflanzkartoffeln qualitätsgerecht aufzubreiten erfordert in diesem Frühjahr große Umsicht. Aufgrund der 1988er Vegetations- und Erntebedingungen sind etliche Partien mit Trockenfäule befallen. Außerdem überwinterten sie infolge der milden Witterung bei relativ hohen Temperaturen, so daß einige Sorten bereits deutlich in Keimstimmung gerieten. Um das Pflanzgut beschädigungsarm auszulagern und zu verlesen, empfiehlt es sich, folgendes zu beachten:

Generell sollten die Knollen vor starken Stößen und vor gegenseitigen Infektionen mit Krankheiten geschützt werden. Kartoffeln mit deutlichem Keimtrieb gilt es später als andere aufzubereiten. Drohen sie jedoch zu verkeimen, ist es notwendig, sie unverzüglich zu sortieren. Anderenfalls muß man mit Mindererträgen rechnen. Da erwärmte Knollen widerstandsfähiger gegenüber Beschädigungen sind, kann man diese Partien bis zum Legen lagern. In jedem Fall sollte vermieden werden, daß sich Kondenswasser an den Kartoffeln niederschlägt. Die Trocken- könnte dann nämlich in Naßfäule übergehen, und ein weiteres Ausbreiten des Fäuleherdes würde begünstigt.

Je langsamer die Sorte spitzt und je näher der Pflanztermin rückt, um so mehr ist durch allmähliches Erwärmen eine optimale Keimstimmung zu fördern. Zu kalte, beim Aufbereiten stark platzende Partien werden so lange zurückgestellt, bis sie die günstige Temperatur erreicht haben. Anderenfalls kann man diese auch schonend über Kurzstrecken verlesen. Das trifft ebenso für Partien mit Fäulebefall zu. Wurden die Qualitätsanforderungen der TGL 7777 bereits beim Einlagern erfüllt (im Herbst vollständig aufbereitet und eventuell gebeizt), ist es ratsam, diese Partien direkt auszupflanzen.

Im Herbst nicht gebeizte Partien sollten jetzt, abhängig von den vorhandenen Präparaten und den technischen Möglichkeiten, behandelt werden.

Das betrifft vor allem rhizoctoniaanfällige Sorten. Im Interesse hoher Effektivität und verminderter Umweltbelastung gilt die Regel: Niemals mehr Kartoffeln einer Partie beizen, als tatsächlich ausgepflanzt werden. Vielmehr kann man die letzten Hektar Ackerland mit ungebeiztem Pflanzgut bestellen.

Dr. Klaus Bittner
Institut für Kartoffelforschung
Groß Lüsewitz

Die Vorgekeimten sind im Boden

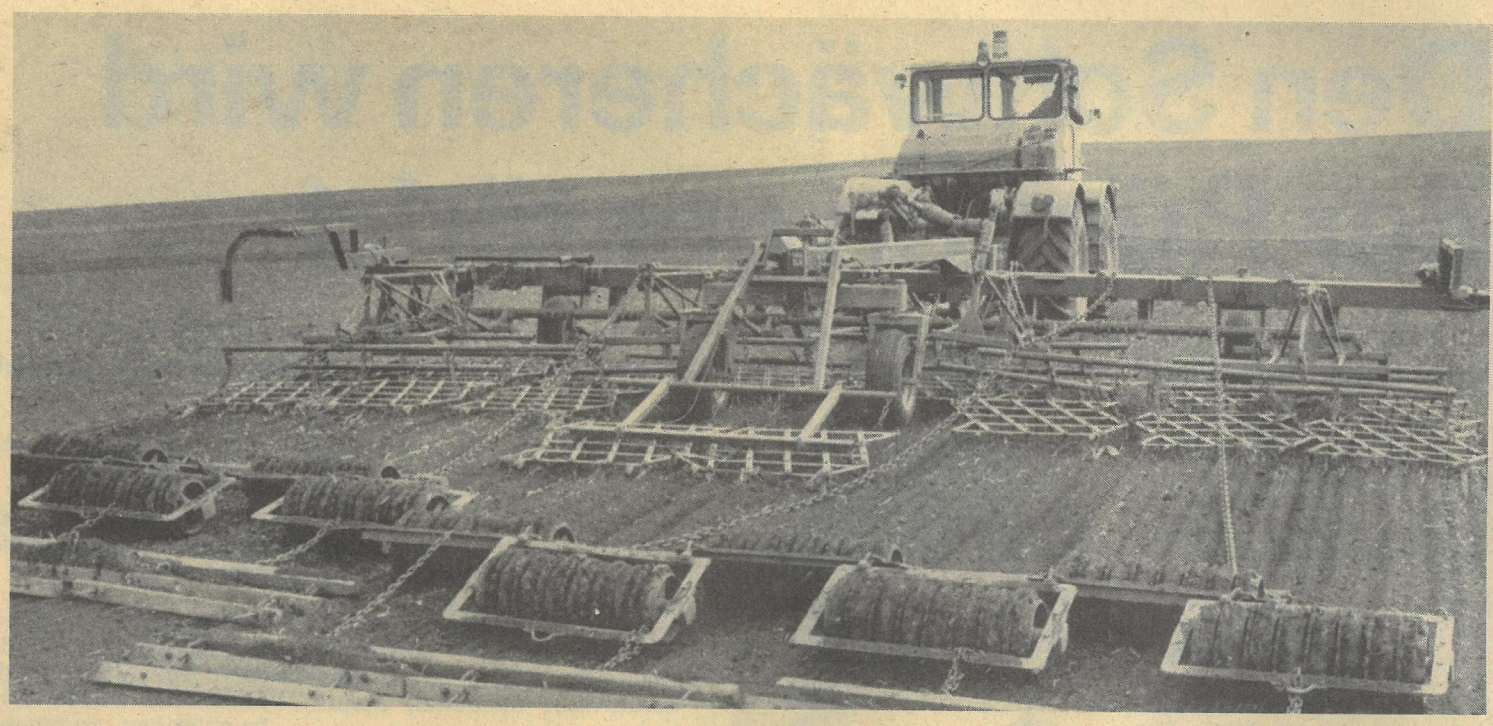
Kartoffelspezialist Klaus Dahl hatte in der LPG Woosmerhof, Kreis Ludwigslust, für 5 ha die Pflanzknollen der Sorte 'Arkula' und 'Astilla' umsichtig vorgekeimt. Der Boden des vorgesehenen Schlages erreichte bereits die günstige Temperatur von 6 bis 8 Grad Celsius. So konnten zu Frühlingsbeginn – eine Woche früher als sonst – 20 Bäuerinnen die ersten Kartoffeln in die vorgeformten Dämme legen. Damit wollen die Feldwirte die Voraussetzungen schaffen, um möglichst schon vor dem 19. Juni mit der Ernte zu beginnen und die Kunden frühzeitig mit frischer Ware zu versorgen.
Eugen Roth

Fotos: Dieter Roski, Eugen Roth, Günther Schattenberg, Lothar Weigelt

abhängig vom Unkrautbesatz in Tankmischungen bzw. in geteilten Gaben ausbringen. Sie wirken am besten, wenn das in der richtigen Zeitspanne erfolgt. Um sie einhalten zu können, nutzen wir alle dafür geeigneten Maschinen. Sehr zustatten kommt uns, daß die Rübenflächen – rund 325 ha – im Herbst eingeebnet wurden. Auf einem Teil haben wir das im zeitigen Frühjahr wiederholt. So reicht jetzt ein Arbeitsgang mit dem Kombinationsgerät, um das Saatbett struktur- und feuchteschonend herzurichten. Das ist ja eine entscheidende Grundlage für den gleichmäßigen Aufgang der Rübenpflanzen und eine frühe mehrmalige mechanische Pflege. Wir halten sie für genauso unerläßlich wie den gezielten Herbizid- und Stickstoffeinsatz.

Benno Neustädt, Mechanisator, LPG Hamersleben, Kreis Oschersleben:
Auf dem 67 ha großen Schlag „Neuwegerslebener Feld" säte ich in der vergangenen Woche die Sorte 'Trikamo'. Es folgte unser Bandspritzgerät, das im Vorauflaufverfahren Betanil 70 (4,5 kg/ha) ausbrachte. So war es in unserem Plan für den diesjährigen Herbizideinsatz auch vorgesehen. Eine Applikation nach dem Auflaufen wird erst angewiesen, wenn die Unkrautbonituren entsprechend hohen Befall ausweisen. Um da auf dem laufenden zu bleiben, wird der Besatz zweimal in der Woche ermittelt. Das kann unser Pflanzenschutzagronom Erhard Grothe auf der Anbaufläche von 647 ha allein nicht schaffen. Deshalb wird in diesem Jahr eine ständige Arbeitsgruppe gebildet.

Pflanzenschutzagronom Marlene Dreyer, LPG Lübstorf, Kreis Schwerin:
Wir wollen möglichst auf unserer gesamten Anbaufläche von 210 ha Rüben im Band spritzen und etwa 15 bis 20 Prozent des Bestandes handarbeitsarm pflegen. Die importierten Herbizide, wie Nortron und Goltix, sollen uns das bei der 18-cm-Ablage ermöglichen. Wir werden sie vor allem im Nachauflaufverfahren einsetzen. Die neuen Mittel mindern den Streß der Rüben und wirken gut gegen Problemunkräuter. Bei der Anwendung werden uns Mitarbeiter der Kreispflanzenschutzstelle beraten.



Der Boden bleibt bei rauher Krume feucht

Solche Gerätekombinationen sorgen für Schlagkraft und schonen die Bodenstruktur.

Strukturschonende Bodenbearbeitung verhütet Wasserverluste

Bei den Ackerarbeiten ist zu beachten, daß der Boden trotz des vielfach vorhandenen Wasserdefizits zur Zeit auf Druck sehr empfindlich reagiert. Sein meist günstiger Strukturzustand ermöglicht es, ihn für den Anbau von Zuckerrüben einzuebnen sowie auf Saattiefe zu lockern und zu krümeln. Dabei gilt es, eine fruchtartspezifische rauhe Oberfläche zu erhalten. Das hilft nämlich, die Krume bei einsetzenden Niederschlägen vor Verschlämmung zu schützen. Gute Arbeit leisten hier Kombinationen aus Eggen – Schleppen – Eggen. Beim Einsatz von Feingrubbern, Schleppen und Stabwälzeggen sind die Werkzeuge gleichmäßig flach einzustellen und Saateggen anzuhängen.

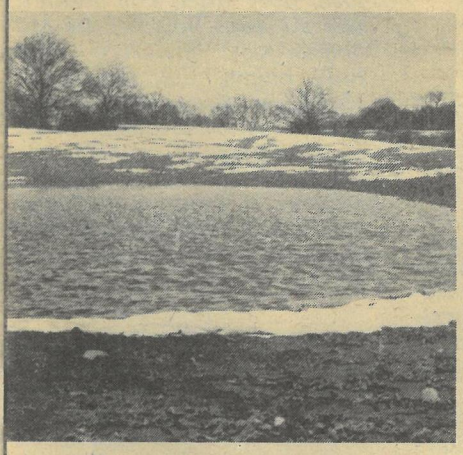
Um die unproduktive Verdunstung einzuschränken, müssen ausreichend abgetrocknete Schläge, die für Zukkerrüben, Kartoffeln und Mais vorgesehen sind, abgeschleppt und flach bearbeitet werden. Das trägt dazu bei, das Saat- bzw. Pflanzgut in feuchten Boden zu bringen und mit Keimwasser zu versorgen. Tiefer lockern sollte man zu Kartoffeln nur nach Herbstfurche oder, wenn die obere Krumenschicht verschlämmt ist. Denn es besteht die Gefahr, daß im unteren Bereich noch feuchter Boden verschmiert bzw. Kluten bildet. Das würde jedoch zusätzliche Arbeitsgänge erforderlich machen.

Sehr sorgfältig und strukturschonend sind jene Flächen zu behandeln, die jetzt erst Stallmist erhalten und gepflügt werden. Da beim Düngerstreuen und -einarbeiten erhebliche Schadverdichtungen entstehen können, heißt es, ausreichend tragfähigen Boden zu befahren und hohe Achslasten zu vermeiden. Es empfiehlt sich, auf großen Flächen den Dung an den Schlagenden und auf mehreren Zwischenlagerplätzen zu bevorraten. Wer noch zu Kartoffeln oder Mais pflügt, sollte auf eine hohe Qualität und auf exaktes Anschlußfahren achten. Mit Hilfe von kombinierten Saatbettbereitungsgeräten läßt sich krümelfähiger Boden in einem Zug auf die Bestellung vorbereiten. Gelingt das nicht, werden die Schlußfurchen in einem gesonderten Umgang mit Grubber oder Anbauscheibenschälpflug eingeebnet. Bei den folgenden Arbeitsgängen findet das Regelspurprinzip Anwendung.

Die Legemaschinen gilt es bei Schlaglängen von über 600 m auf beiden Vorgewenden mit Pflanzgut zu befüllen. Auch dadurch beugt man zu hohem Bodendruck vor.

Prof. Dr. Anton Kunze
Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg

Sammelwasser erstickt Saaten



Derartige „Seen" sind auf kuppigen Moränenstandorten während der Schneeschmelze oder nach ergiebigen Niederschlägen kaum vermeidbar. Wichtig ist, daß die Überflutungsfläche klein gehalten und das Wasser kurzfristig abgeleitet wird. Im vorliegenden Fall wäre das nur mit Hilfe hydrotechnischer Lösungen möglich. Dafür verwendet man möglichst einen verschlämmungssicheren Oberflächeneinlauf, der in einem als Schutzbauwerk dienenden Überflurschacht angeordnet und über eine Sammlerleitung an die nächstgelegende Vorflut anzuschließen ist.

Bei dem vom Steinzeugwerk Bad Schmiedeberg produzierten Oberflächeneinlauf wird durch die abgestufte Lochung des vertikalen Abflußrohres zunächst ein gewisser Überstau erzeugt, damit sich angeschwemmte Bodenteilchen absetzen können. Dazu reichen Verweilzeiten von wenigen Stunden. Das Wasser ist innerhalb von 2 bis 3 Tagen vom Acker abgeführt. Es verbleibt nur ein kleiner Störbereich von wenigen Quadratmetern. Und zwar dort, wo sich der Überflurschacht mit dem Oberflächeneinlauf in einem kleinen Sammeltrichter befindet.

Untersuchungen ergaben, daß aus solchen Senken, wie sie das Foto zeigt, in nassen Jahren 500 bis 1 000 m³ Sammelwasser abzuleiten sind. Die von einer Meliorationsgenossenschaft oder dem VEB Meliorationsbau entsprechend der TGL 42812 sachgerecht installierte Entwässerungsanlage erlaubt eine fast ungehinderte Flächennutzung. Verzichtet man aber darauf, wird die Nässe ständig den Ertrag schmälern und die Bodennutzung behindern. Im Gegensatz zu erhaltenswerten natürlichen Söllen haben derartige Tümpel keinen klar ausgrenzbaren Uferbereich.

Dr. Joachim Quast
Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg

Klärschlamm sicher lagern

Rückstände von Pflanzenschutzmitteln kommen auf Deponien

„Um pflanzenschutzmittelhaltige Abwässer reinigen zu können, bauen ACZ Kläranlagen. Darin werden die Reste von Spritzbrühen belüftet sowie mit Kalk und Asche behandelt. Dabei entsteht Schlamm, der ja auch irgendwo Platz finden muß. Aber wo?" Diese Frage unseres Lesers Reinhardt Miks aus Friesack beantwortet Dr. Reinhard Winkler vom Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow.

Unsere Untersuchungen in mehreren ACZ ergaben, daß der in den Kläranlagen anfallende Schlamm meist nur einen niedrigen Gehalt an Pflanzenschutzmitteln oder Flüssigdünger aufweist. Dennoch darf man ihn nicht unkontrolliert verkippen oder gar vergraben. Das würde gegen das Landeskulturgesetz (6. Durchführungsbestimmung) verstoßen. Den inaktivierten Schlamm und die Aschen kann man aber auf geordnete Deponien bringen, die auch von der örtlichen Versorgungswirtschaft genutzt werden. Zuvor gilt es, entsprechende Anträge beim zuständigen Rat des Bezirkes einzureichen und bestätigen zu lassen.

Nähere Hinweise dazu und die Ergebnisse unserer Untersuchungen haben wir in einer Arbeitsanleitung zur umweltgerechten Ablagerung von pflanzenschutzmittelhaltigen Abwässern zusammengefaßt. Gegenwärtig wird sie im Ministerium für Umweltschutz- und Wasserwirtschaft geprüft. Findet sie Zustimmung, gilt sie dann als Richtlinie in allen Bezirken. In diesem Fall werden ACZ, die ihre Abprodukte noch auf Sonderdeponien fahren, näher gelegene Lagerstätten nutzen und auf diese Weise die Entsorgungskosten erheblich senken können. Weitere Fragen zu diesem Thema beantwortet das Institut für Pflanzenschutzforschung, Stahnsdorfer Damm 81, Kleinmachnow, 1532.

Einsatzbereite Stränge

Wenn die Beregnungsanlagen rasten, sollen sie keinesfalls rosten. Insofern hat uns die Untersuchung in der DBZ Nr. 50/1988 darin bestärkt, keine Mühe beim Abstellen und Konservieren der Technik zu scheuen. Beispielsweise bauten wir die Regner, Manometer, Batterien und Schieber unserer 17 Fregat aus, sprühten sie ein und lagerten sie unter Dach. Wir schafften es aber nicht, auch alle Rollstränge im Herbst zu demontieren. Deshalb ließen wir jene Leitungen, die außerhalb des Ackers an Waldkanten, Wegen und dergleichen standen, den Winter über dort. Gegenwärtig sehen wir die Beregnungstechnik noch einmal durch. Die meisten Stränge sind schon einsatzbereit.

Walter Fink jun.
LPG Zarrentin, Kreis Hagenow

Den Schwächeren wird der Rücken gestärkt

Im Kreis Weimar widmen staatliche Leitung und RLN der Überwindung ungerechtfertigter Leistungsunterschiede sowie wissenschaftlich-technischen Neuerungen besonderes Augenmerk

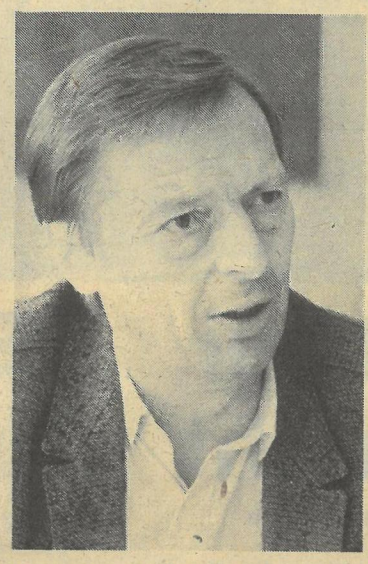
Im Kreis Weimar gab es 1988 größere Ertragsausfälle. Wie wirkten sie sich auf die Leistungsentwicklung der Landwirtschaftsbetriebe aus?

Fast alle Pflanzenbaubetriebe wurden zurückgeworfen. Die Mindererträge bei Getreide und Grobfutter – von den Zuckerrüben ganz zu schweigen – waren erheblich. Unsere 19 LPG und 4 VEG der Tierproduktion konnten dennoch ihre Pläne erfüllen und überbieten. Bislang haben wir im Kreis bei Milch, Schlachtvieh und Eiern ein Planplus gehalten. Das war aber nur möglich, weil wir beträchtliche Mengen an Konzentraten aus staatlichen Fonds bekamen und zudem Silage aus den Nordbezirken zukaufen konnten.

Zusätzliches Futter effektiv eingesetzt

Nach welchen Gesichtspunkten hat die staatliche Leitung das Futter eigentlich verteilt?

Bei allen Entscheidungen stützten wir uns auf die Vorschläge der zuständigen Kommission des RLN. Unser gemeinsamer Standpunkt lautet: Vom planmäßigen Tierbestand und unseren Wettbewerbszielen für 1989 darf es keine Abstriche geben. Beispielsweise wollen



Unser Gesprächspartner, Dr. Gunter Häfner, ist Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Kreises und Leiter des Fachorgans Land- und Nahrungsgüterwirtschaft.

wir im Mittel des Kreises eine Marktproduktion von 4 000 kg Milch je Kuh erreichen und 565 t mehr Fleisch als im Vorjahr erzeugen. Mit Blick darauf wird das Futter nach Energie- und Leistungsnormativen bereitgestellt.

Allein auf zusätzliches Futter verließen sich die Weimaraner Landwirte sicher nicht.

Unsere Trockenwerker steigerten kurzfristig die Produktion von Strohpellets wesentlich. Die Viehwirte erhöhten den Futterstrohanteil in den Rinderrationen, sie setzen auch die eigenen Silagen so effektiv wie möglich ein. Wir berieten ferner, wer in den kommenden Wochen besonders bedürftigen Betrieben noch mit Konservaten oder Rauhfutter aushelfen kann.

Zugleich haben die Pflanzenbauer das milde Winterwetter genutzt und etwa 1 000 Hektar mit Futterroggen sowie ausgewählte Grünlandflächen besonders zeitig mit Stickstoff versorgt, um die Ernte bzw. den Weidegang vorverlegen zu können.

Wie werden die leistungsschwächeren LPG der Tierproduktion mit der Situation fertig?

Sie sind zumindest nicht weiter zurückgefallen. Das ist der Tatsache zu verdanken, daß wir ihnen seit längerem den Rücken stärken. Mittlerweile ist es gelungen, unsere beiden Genossenschaften mit niedrigem Produktionsniveau – die LPG Klein- und Großschwabhausen – aus den roten Zahlen zu bringen. Das sind erste Erfolge bei der Verwirklichung eines langfristigen Stabilisierungsprogramms für die ganze Kooperation, denn auch die LPG Pflanzenproduktion zählt zu den leistungsschwachen Betrieben im Kreis.

Welche wesentlichen Maßnahmen beinhaltet das Programm?

Erstrangiges Ziel ist die Ertragssteigerung auf den Feldern. Im Interesse der Humusbilanz wurde der Hackfruchtanbau zugunsten von mehrjährigem Futter etwas reduziert. Höchstertragskonzeptionen erhielten einen hohen Stellenwert. Durch den Bau einer Stichleitung von einem Wasserspeicher bei Umpferstedt wurde es möglich, 280 ha Fläche zusätzlich zu beregnen. Das zahlte sich schon im Vorjahr aus. Ferner wurden die Sauenställe der LPG Kleinschwabhausen rekonstruiert. In Großschwabhausen geht es jetzt vorrangig darum, 600 Kühe, die bisher in kleinen, nicht mechanisierbaren Unterkünften standen, in einer modernen Anlage zu konzentrieren. Dazu werden die Mittel und Kapazitäten bevorzugt bereitgestellt. Das Programm enthält weitere Maßnahmen, so die Rückgewinnung von Fachkräften, die in anderen Zweigen arbeiten.

Müssen nicht auch die stärkeren LPG alle Kräfte mobilisieren, damit im Kreis die hohen Wettbewerbsziele für 1989 erreicht werden können?

So ist es. Die größten Reserven liegen allerdings in den Genossenschaften des Mittelfeldes, die die Voraussetzungen dafür besitzen, aus eigener Kraft schneller voranzukommen. Wobei der Pflanzenproduktion Vorrang gebührt. Genossenschaften wie Tannroda, Bad Berka, Niedersynderstedt oder Isseroda müssen das Ertragspotential ihres Standorts noch wesentlich besser ausschöpfen. Dabei ist vor allem eine konsequentere Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Neuerungen notwendig. Auch die etwa 4 000 Hektar Grünland im Südteil des Kreises könnten, wenn sie intensiver bewirtschaftet würden, bedeutend mehr bringen als bisher. Wir, der RLN und unser Fachorgan, setzen uns deshalb noch stärker dafür ein, daß ungerechtfertigte Leistungsunterschiede abgebaut werden – vor allem mit Hilfe von WTF-Maßnahmen.

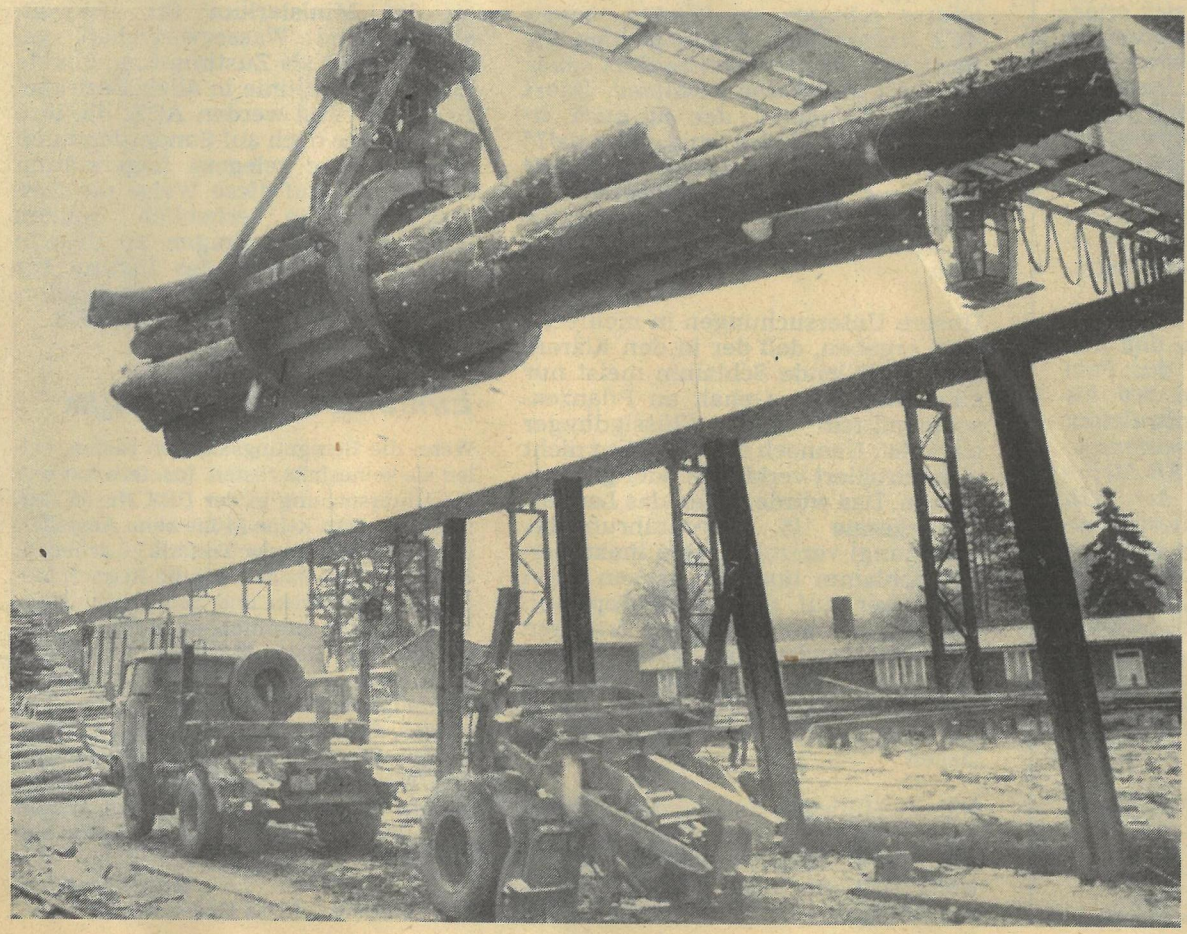
LPG stimmen sich zu Schwerpunkten ab

Welche Methoden der Leitung und der Wissenschaftspropaganda bewähren sich besonders?

Das fängt schon bei der Planung an. Unser Fachorgan übergibt Kennziffern und Fonds grundsätzlich an die Kooperationsräte, macht ihnen Vorschläge. Bevor wir mit den einzelnen Betrieben beraten, einigen sie sich untereinander über Schwerpunkte der Produktion, über Investitionen und WTF-Aufgaben. Das fördert die Initiative und das Verständnis der Bauern für betriebs- wie volkswirtschaftliche Belange. Die Mitglieder der 10 RLN-Kommissionen unterstützen dieses Anliegen nach Kräften. Sie sorgen dafür, daß

Jeder Zentimeter Stamm bringt Nutzen

Kollektive des Gothaer Forstwirtschaftsbetriebes wollen mehr Schnittholz liefern und zugleich den Wald schonen



14 Festmeter Holz nimmt ein Portalkran mit einem Hub vom Transporter. Kräftige Stämme wie diese Buchen kommen in die Ausformungsanlage.

Im Thüringer Wald, Anfang Dezember des vorigen Jahres: Die Luft ist frostig; als plötzlich ein heftiger Regen fällt, umhüllt er die Bäume im Nu mit schweren Eispanzern. Unter der Last brechen Äste, splittern Stämme. In den Revieren des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Gotha rund um den Inselsberg liegen 35 000 m³ Bruchholz am Boden. Eine Menge, für deren Fortbewegung ein Langholztransporter rund 2 500mal fahren müßte.

Dieses Holz wollen die Gothaer Forstleute noch in diesem Jahr restlos aus dem Wald räumen. Das ist eines ihrer Wettbewerbsziele. Lokken abgestorbene Bäume doch Schädlinge an, die den gesamten Bestand gefährden könnten. Außerdem wissen die Gothaer, die der verarbeitenden Industrie auch 1989 ein zuverlässiger Partner sein wollen: Der beim Beseitigen des Eisbruchs gewonnene Rohstoff eignet sich sehr gut für die Herstellung von Zellulose, aber auch von Platten, wie sie zum Beispiel die Möbelfabriken brauchen. Deshalb haben sich die Grünröcke überdies vorgenommen, 5 000 m³ Dünnholz, das bei der Bestandespflege anfällt, zusätzlich zum Plan bereitzustellen. Insgesamt 144 200 m³ Rohholz wollen sie liefern – soviel wie noch nie in einem Jahr.

Neben den Einschlag- und Rückebrigaden trägt dafür das Kollektiv des zentralen Ausformungs- und Verladeplatzes in Georgenthal besondere Verantwortung. Beinahe zwei Drittel des im Betrieb anfallenden Rohholzes werden hier umgeschlagen.

An dieser Stelle entscheidet sich, welchen weiteren Weg die Stämme und Stämmchen nehmen. Dünne, kurze Stücke gelangen sofort in Waggons, deren Bestimmungsort Zellstoff- und Plattenwerke sind. Lange Exemplare von mindestens 12 cm Durchmesser dagegen durchlaufen das Gatter. Sie ergeben solide Kanthölzer oder Bretter. Deren Anteil am Gesamtaufkommen wollen die Gothaer in diesem Jahr um fünf Prozent erhöhen. Deshalb wird Stamm für Stamm genau vermessen. Je-

Besterfahrungen verallgemeinert werden. In unseren Spitzenbetrieben, die sich nicht nur eigene Abteilungen Wissenschaft und Technik, sondern auch einen Stamm qualifizierter mittlerer Kader geschaffen haben, bedarf es kaum noch äußerer Anstöße. Hier leisten zudem die awig-Betriebsgruppen allerhand.

Institute als Partner der Praxis

Bei komplizierteren Vorhaben ist sicher auch die unmittelbare Hilfe von Instituten notwendig.

Richtig. Höchstertragsexperimente und -fruchtfolgen, wie sie im VEG Großobringen angelegt werden, bringen nur dann Erfolg, wenn erfahrene Praktiker auf vertraglicher Grundlage direkt mit Wissenschaftlern zusammenarbeiten. Geschätzte Partner unserer Bauern sind neben dem WTZ die Mitarbeiter vom Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit, Bereich Jena, oder von der Versuchsstation Rohrbach des Instituts für Kartoffelforschung. Auch Fachlehrer der Agraringenieurschule Weimar zählen dazu. Nicht zu vergessen unsere Konsultationsbetriebe, wie die LPG Vippachedelhausen für die Zuckerrübenproduktion. Sie und andere werden in diesem Jahr insbesondere Erfahrungen bei der computergestützten Boden- und Bestandesführung darlegen, denn hier brauchen wir spürbare Fortschritte. Es ist immerhin unser Ziel, den bislang höchsten Pflanzenertrag, den die Bauern des Kreises 1984 erreichten, zu wiederholen und den Plan von 56 GE/ha noch um eine GE zu überbieten.

Die DBZ vertrat
Rudolf Werner

Fotos: Manfred Steinig, Rudolf Werner, Roland Obst

Soforthilfe für Bauernfamilien

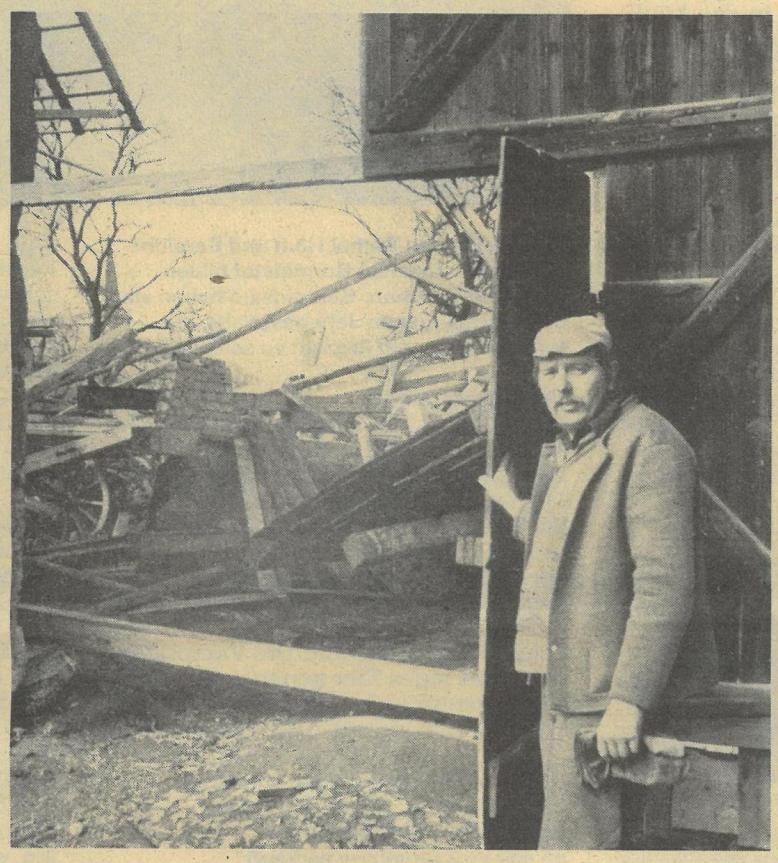
Die gröbsten Schäden an den vom Gebirgsschlag betroffenen Gehöften werden zügig beseitigt

Am 13. März ließ ein Gebirgsschlag im Kaliabbaugebiet des Kreises Bad Salzungen die Erde für einige Sekunden beben. Schornsteine auf Wohnhäusern knickten ab, Dächer und Nebengebäude stürzten ein, Risse durchzogen die Gemäuer, Hausrat fiel zu Boden. Stellenweise bot sich ein Bild der Verwüstung. Menschen blieben jedoch von schweren Verletzungen und Schlimmerem verschont. Von den beträchtlichen materiellen Schäden betroffen sind auch zahlreiche Bauernfamilien der LPG Vacha sowie der LPG Sünna.

Die Mitglieder der letztgenannten wohnen in neun Gemeinden und halten 4 000 Rinder, 1 200 Schweine sowie 2 000 Schafe. Hier wurden 32 Gehöfte sowie mehrere Ställe der LPG in Mitleidenschaft gezogen. Die Bauernfamilien erhielten sofort Hilfe in vielfältiger Form. So wurden sie von der genossenschaftlichen Arbeit zeitweilig freigestellt. Bei der Beseitigung der gröbsten Schäden werden sie von den 27 Kräften der genossenschaftlichen Handwerkerbrigade, von Verwandten sowie Helfern aus den Dörfern unterstützt. Vorrangig wurden in den ersten Tagen Schornsteine aufgebaut, Dächer abgedichtet. Die Versicherung leistete kurzfristig Schadenersatz. Ausreichend Baumaterial steht zur Verfügung. Einsturzgefährdete Gebäude wurden abgerissen. In Einzelfällen quartierte man Tiere aus der individuellen Haltung in LPG-Ställe um.

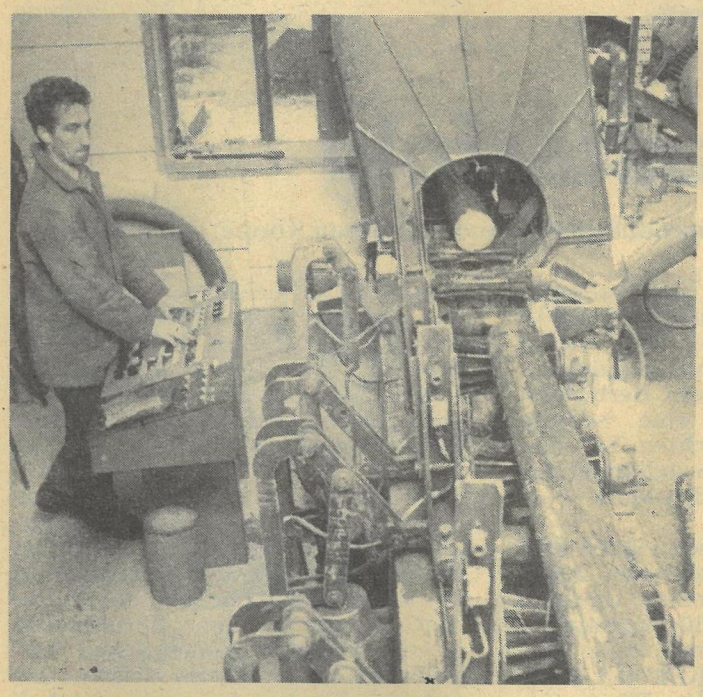
Heinrich (links) und Sohn Manfred Mosebach (3. von links) aus Oberzella erhalten Unterstützung von der LPG. Vorsitzender Otto Christ (2. von links) und weitere Leitungsmitglieder beraten an Ort und Stelle, wie der Familie beim Wiederaufbau des Stalles geholfen werden kann.

Die LPG selbst mußte einen neuen Bullenstall mit 380 Plätzen räumen. Er wurde inzwischen von Fachleuten des Landbaukombinates abgerissen. Der Schlachtbetrieb Hildburghausen legte eine Sonderschicht ein und kaufte 150 Tiere mit ausreichender Lebendmasse auf. Die beiden benachbarten Genossenschaften in Tiefenort und Kaltennordheim boten Hilfe an. Sie übernahmen Bullen, die sie für die LPG Sünna weitermästen. Des weiteren weisen ein Schweinemaststall mit 750 sowie ein Kälberstall mit 50 Plätzen Risse im Mauerwerk auf. Sie stehen unter Kontrolle der staatlichen Bauaufsicht.



Die Scheune von Harald Züchner, Traktorist in der Genossenschaft, ist zusammengestürzt. Mitglieder der Baubrigade und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr helfen beim Abriß.

Inzwischen hat sich das Leben und die Arbeit in den Dörfern der Kooperation Vacha weitgehend normalisiert. Doch bleibt noch viel zu tun, um mit den Auswirkungen des Gebirgsschlages fertig zu werden. Die Bauern und ihre Genossenschaften gehen mit Zuversicht an die Arbeit. Sie wissen sich in unserem Staat nicht allein gelassen. DBZ

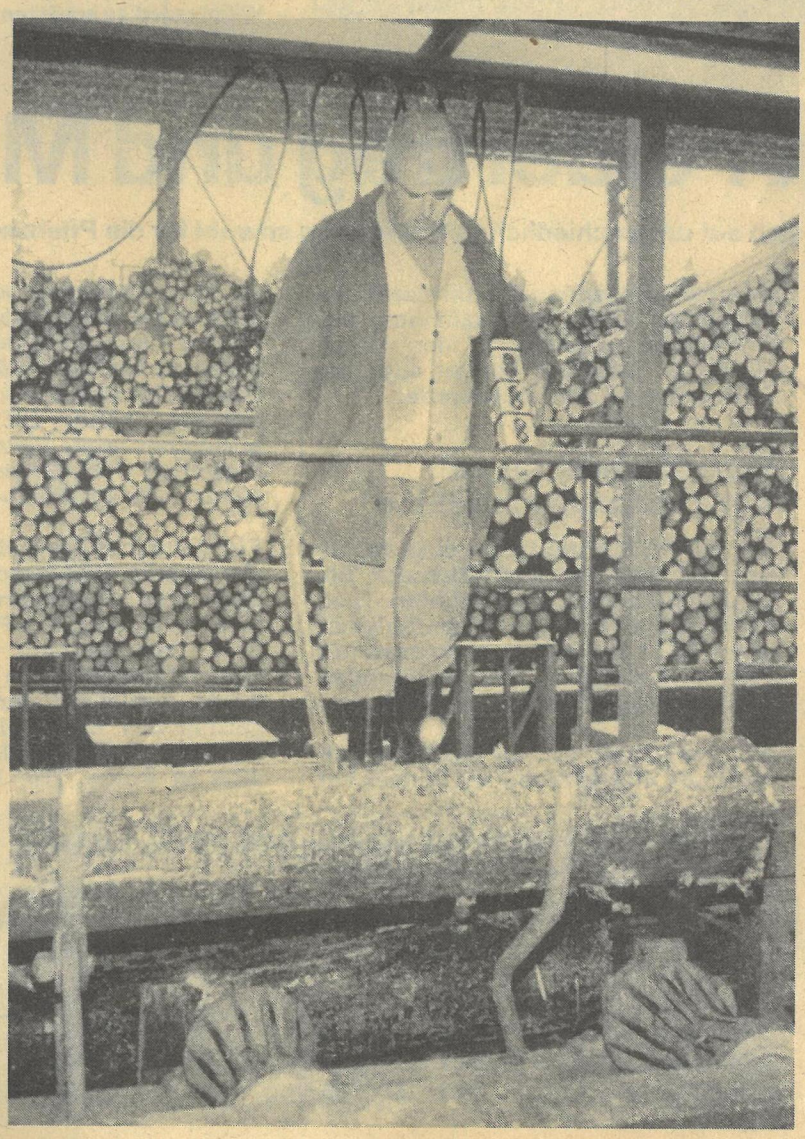


der Zentimeter, der sich zu Schnittholz verarbeiten läßt, soll auf diese Weise genutzt, größere Mengen des wertvollen Rohstoffes höher veredelt werden. Die Forstleute entsprechen damit dem wachsenden Bedarf der Partner in der Industrie. Zugleich schonen sie den Wald. Denn mancher Baum kann stehenbleiben, wenn gefällte Stämme bis auf den letzten Zentimeter verwertet werden.

Rudolf Werner

In der rationalisierten Ausformung werden aus über 12 cm starken und 4 m langen Stämmen Bretter und Kanthölzer geschnitten.

Das Nutzholz und das auf 2,40 m Länge gebrachte Faserholz gelangen auf speziellen Bändern in die Polder. An diesen Zwischenlagerplätzen werden sie mittels Förderketten gestapelt.



Kurzholz wird direkt vom Forstfahrzeug in den Waggon geladen. Es dient zur Herstellung von Zellstoff oder Spanplatten.

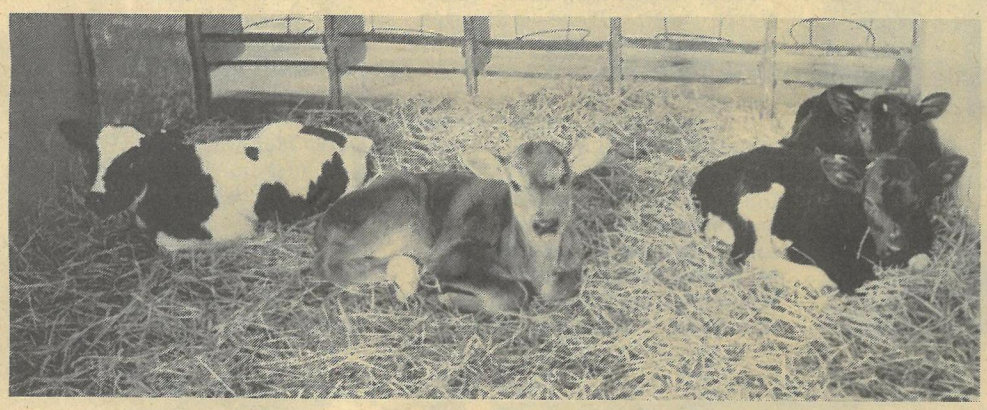
Jetzt werden alle Kälber groß

Das VEG Wilmersdorf, Kreis Angermünde, hat bei der Aufzucht eine deutliche Wende zum Besseren erzielt

Als Bärbel Hom vor Jahren im Volksgut Wilmersdorf den Kälberstall übernahm, sah es dort recht traurig aus. Vor allem Durchfallerkrankungen machten den Tieren und somit auch der Viehpflegerin das Leben schwer. Manchen Monat verendeten mehr als 10 Prozent.

Inzwischen hat sich das grundlegend gewandelt. Im Vorjahr gehörten die Wilmersdorfer sogar zu den Besten im Kreis. 103 Kälber je 100 Kühe wurden aufgezogen. Die Verluste – dazu gehören auch die Notschlachtungen – überschritten nicht die Ein-Prozent-Marke. Den Durchbruch, meint Bärbel Hom, brachten vor allem zwei Veränderungen. Nach einer gründlichen Analyse, bei der Kälberpflegerin, Leitung und Tierarzt eng zusammenarbeiteten, entschied man sich, bei der Ernährung der Muttertiere den Anfang zu machen. Denn die Erfahrung besagt, eine erfolgreiche Kälberaufzucht beginnt bereits im Kuhstall. Vor allem davon, ob die Fütterung der Tiere nach dem Trockenstellen bedarfs- und qualitätsgerecht ist, hängt die ungestörte Entwicklung der Frucht im Mutterleib und auch eine hohe Laktationsleistung maßgeblich ab. So entschloß man sich zu Korrekturen in der Rationsgestaltung. Das Verfüttern von Schlempe an die Milchkühe wurde eingestellt, da diese Brennereirückstände eine ungünstige Wirkung auf die Gesundheit der Kälber hatten.

Eine zweite wichtige Grundlage für die verbesserten Aufzuchtergebnisse sieht die Kälberpflegerin in den baulichen Maßnahmen. Da wurde der Stall so umgerüstet, daß die Tiere nun in den ersten 4 Lebenswochen nicht mehr angebunden sind, sondern sich zu dritt oder viert in Boxen frei bewegen können. Man entschied sich dafür, weil die Kälber vorher trotz dicker Einstreu oft zu feucht lagen und Gelenkschäden an ihren Vorderbeinen auftraten. Da beachteten die Wilmersdorfer den Rat ihres Tierarztes Dr. Joachim Bormeister ebenso wie seine Forderung nach Gewährleistung des Rein-Raus-Prinzips. So richteten sie fünf geschlossene Abteilungen mit jeweils vier Buchten ein. Dank dieser kleinen seuchenhygienischen Einheiten ist die Ansteckungsgefahr deutlich herabgesetzt.



Kälberpflegerin Bärbel Hom und Bereichstierarzt Dr. Joachim Bormeister bilden ein gutes Gespann. Gemeinsam haben sie es im vergangenen Jahr geschafft, die Verluste unter ein Prozent zu senken.

Produktionsleiter Günter Hahn schließlich sieht noch eine dritte Ursache für die gute Kälbergesundheit. „Es ist die Arbeit von Bärbel Hom. Mit welchem Engagement sie sich um die Tiere kümmert, verdient Hochachtung. So hält sie sich beim Tränken der Kälber an den vorgegebenen Plan aber nicht schematisch, sondern den individuellen Bedürfnissen der Schützlinge angepaßt. Die Viehpflegerin kennt jedes Tier genau, spürt auch gleich, wenn mal mit einem was nicht stimmt. Sie nimmt sich die notwendige Zeit, auch wenn das verspäteten Feierabend bedeutet. Manchmal schwingt sie sich abends noch mal aufs Rad, um nach dem Rechten zu sehen. Für die engagierte Genossin, Mutter von vier Kindern, die zudem als Gemeindevertreter tätig ist und dafür jetzt wieder als Kandidat der SED vorgeschlagen wurde, sicherlich nicht immer einfach."

Die Kälber hält man in den ersten vier Lebenswochen in Buchten. Danach werden die weiblichen Tiere an das VEG Blumberg verkauft, das den gut veranlagten Nachwuchs aus Wilmersdorf zu schätzen weiß.

Auch wenn die Wilmersdorfer in der Kälberaufzucht große Fortschritte erreicht haben, zufrieden sind sie noch nicht. Durchschnittliche Tageszunahmen von bisher 500 g sind einfach zu wenig. Mindestens 600 g je Tier und Tag sollen es 1989 werden. Dazu gilt es die Anfälligkeit gegenüber Durchfall in den ersten 14 Lebenstagen noch weiter zu verringern. Hierzu soll künftig ein neues Mittel beitragen, das Bärbel Hom vom Tierarzt Dr. Joachim Bormeister besonders empfohlen wird: Torfpaste, die sich leicht in Milch auflösen läßt.

Uwe Bräunig

CCM bringt Feldertrag und Masterfolg

Der Anbau von Körnermais bewährt sich auf unterschiedlichen Standorten sowohl für die Pflanzenproduktion als auch für deren Kooperationspartner

Der Körnermais kann einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Getreideproduktion leisten. Da er in unseren Breiten selten die volle Reife erreicht, erntet und konserviert man ihn besser als Maiskorn-Spindel-Gemisch (CCM). Dieses Futter zeichnet sich vor allem durch seine hohe Energiekonzentration aus. Mit etwa 718 EFs je kg Trockensubstanz ist es gehaltvoller als Gerste und wird von den Tieren gern gefressen. Neben der hohen Nährstoffkonzentration bringt der Mais noch weitere Vorteile. So ist er in der Fruchtfolge selbstverträglich, widerstandsfähig gegenüber Fußkrankheiten und beregnungswürdig. Anbau und Ernte erfolgen vollmechanisiert. Das Korn-Spindel-Gemisch läßt sich leicht und verlustarm feuchtkonservieren, wodurch sich eine technische Trocknung erübrigt.

Eine erfolgreiche CCM-Produktion setzt allerdings relativ günstige klimatische Verhältnisse und auf leichteren Böden eine zusätzliche Wasserversorgung voraus. Zur sicheren Ausreife braucht Körnermais der Reifegruppe 1 von Mai bis September eine durchschnittliche Temperatur von mindestens 15 Grad Celsius. Die wird im wesentlichen in allen mittleren Bezirken der DDR mit Ausnahme der Höhenlagen erreicht. In den klimagünstigen Gebieten kommt auch die Reifegruppe 2 zur Druschreife.

Gleichstandssaat mit Einzelkornlegemaschine

Für die CCM-Produktion sind vor allem Schläge mit ausreichender Bodenfruchtbarkeit auszuwählen. Das hochwertige Saatgut (Keimfähigkeit mindestens 95 Prozent) sollte man mit einer einwandfrei funktionierenden Einzelkornlegemaschine ausbringen.

Als vorteilhaft für die spätere Entwicklung und Ausreife des Maises hat es sich erwiesen, je Quadratmeter in gleichmäßiger Ablage 8 bis 10,5 Körner auszubringen. Wer dabei auf nicht zur Verschlämmung neigenden Böden außerdem mit Herbiziden arbeitet, kann auf eine spätere Maschinenhacke verzichten. Von den tierischen Schädlingen gefährdet besonders die Fritfliege den Mais.

Für die Ernte der Kolben eignen sich alle unsere Mähdreschertypen. Allerdings sind sie entsprechend umzurüsten, wozu auch ein Pflückvorsatz gehört. Das Erntegut muß dann mit einer Hammermühle (GM 405 B 04) weiter zerkleinert werden. Für die Lagerung des Korn-Spindel-Gemisches kommen gut abgedichtete Horizontalsilos in Frage. Das Futter muß mit dem Traktor ausreichend verfestigt und ganzflächig mit Folie zugedeckt werden. Bei der Entnahme ist vor allem auf einen glatten Anschnitt zu achten, denn aufgelockertes CCM verdirbt bei Temperaturen über 10 Grad Celsius schnell.

Der Produktionsaufwand für das Maiskorn-Spindel-Gemisch ist nur unwesentlich höher (2 bis 4 AKh/ha) als für Getreide. Dafür erntet man in der Regel aber mehr, und das Futter liegt bereits in einer einsetzbaren Form vor. Beim ökonomischen Vergleich mit Getreide wird meistens der Aufwand für dessen Lagern und Aufbereiten vergessen.

In der DDR werden seit 1984 jährlich etwa 10 000 ha Körnermais angebaut. Auf recht gute Erfahrungen dabei und mit der CCM-Produktion können vier Kooperationen zurückblicken.

Mehrjährige Durchschnittserträge von CCM (86 Prozent TS) im Vergleich zu Ährengetreide in dt/ha

LPG	CCM	Getreide insges.	Winterweizen	Wintergerste	Winterroggen	Sommergerste
Könnern	68,3	57,3	60,8	58,9	–	46,3
Zaacko	64,6	35,9	45,2	45,9	30,8	46,4
Falkenrehde	62,6	46,1	49,9	51,1	42,9	40,2
Seetz	41,6	34,1	38,5	44,6	30,6	37,3

Getreidereiche Fruchtfolgen werden aufgelockert

In der LPG Pflanzenproduktion Könnern, Kreis Bernburg, wird seit 1978 dem Körnermais eine Fläche von 250 bis 300 ha eingeräumt. Im Vergleich

Fotos: Hans-Peter Strauß, Dieter Roski

Tiergesundheit ist Sache des ganzen Dorfes

Gespräch mit Kreistierarzt Dr. Kurt Albrecht, Delegierter zur Jahrestagung der Veterinärmediziner in Berlin

DBZ: Am 30. März findet die zentrale Delegiertenkonferenz der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin und am Tag darauf die Jahrestagung in Berlin statt. Was bringen Sie als Teilnehmer mit?

Dr. Kurt Albrecht: Wir sind aus dem Kreis sechs Delegierte. Und da es auf der Tagung vor allem um die sichere Reproduktion der Tierbestände geht: Wir haben eine Reihe guter Resultate aufzuweisen. So gelang es uns 1988 im Kreis Angermünde, je 100 Kühe 101,9 Kälber aufzuziehen. Das sind 3,7 mehr als im Jahr zuvor. Der Anteil der Totgeburten ging um 0,6 und an Notschlachtungen um 1,2 Prozent zurück. Auf diese Weise konnten 333 Kälber mehr für Zucht und Mast bereitgestellt werden.

DBZ: Das ist sicherlich auch ein Verdienst der Viehpfleger?

Dr. Kurt Albrecht: Selbstverständlich. Beispielgebend ist da das VEG Wilmersdorf (siehe nebenstehenden Beitrag; d. Red.). Ohne solche Stützen wie Bärbel Hom könnte doch der dort zuständige Tierarzt Dr. Joachim Bormeister nichts bewirken. Überhaupt geht es hier bei unserer Arbeit um ein enges Zusammenwirken mit den Bauern und allen gesellschaftlichen Kräften im Dorf. Schließlich haben wir die gemeinsame Aufgabe, die Tierbestände gesund und leistungsfähig zu halten. Da ist es von Vorteil, wenn man sich in den Betrieben gut auskennt und auch in den Gemeindevertretungen ein Wörtchen mitreden kann. So sind etwa ein Viertel der Mitarbeiter unseres Veterinärwesens als Kandidaten für die Kommunalwahlen vorgeschlagen worden.

DBZ: Welche Aufgaben stehen künftig im Vordergrund?

Dr. Kurt Albrecht: Große Verantwortung tragen wir für die Bekämpfung von Galt und Rinderleukose. In unserem Kreis sind erst gut die Hälfte der Kühe frei von diesen Krankheiten. Da haben wir noch einiges zu tun.

DBZ: Und wie sieht es in der Schweineproduktion aus?

Dr. Kurt Albrecht: Auch hier sind die Betriebe in unserem Kreis vorangekommen. Dennoch können wir mit den Aufzuchtergebnissen noch nicht zufrieden sein. Im Vorjahr wurden je Sau 19,7 Ferkel aufgezogen. Dabei muß man berücksichtigen, daß viele Ställe rationalisierungsbedürftig sind. Doch auch in der Zuchthygiene läßt sich noch manches verbessern. Bestimmt werden wir auf der Delegiertenkonferenz in Berlin dazu noch manche Anregung erhalten.

Das Gespräch führte Fritz Fleege

Beste Viehpfleger mit Prämien bedacht

Das Veterinärwesen und die Staatliche Versicherung Sangerhausen zeichnen jährlich einzelne Viehpfleger und Kollektive aus, welche die Aufzuchtergebnisse verbessern und die Verluste senken konnten. So erhielt kürzlich Heidi Matern aus der LPG Mittelhausen eine Prämie für vorbildliche Kälberaufzucht. Lediglich ein Tier ist in ihrem Stall verendet. In der LPG Breitenbach wurden bei sinkendem Futteraufwand 29 tragende Färsen mehr abgeliefert, wofür man das Kollektiv ehrte. Vorbildliche und deshalb mit Prämien anerkannte Ergebnisse erzielten in der Läuferaufzuchf Maria Kostner, LPG Katharinenrieht, und in der Schweinemast Brigitte Geisler, LPG Liedersdorf. In der LPG Uftrungen konnte das beste Melkerkollektiv die Leistung je Kuh um 789 auf 4 589 Liter steigern. Außerdem wurde hier jedes Kalb aufgezogen.

Dorfkorrespondent Helga Maynicke
Sangerhausen

Die LPG Wildberg wendet eine neue Rahmenpflegeordnung erfolgreich an. Schlosser Ralf Schmidt und Elektromeister Karl-Heinz Ritter betreuen die stationäre Technik.

Mobiler Pflegedienst für stationäre Technik

In den letzten Wochen rollte bei uns wieder der Multicar mit dem aufgebauten Werkstattcontainer von Koppel zu Koppel und machte an den Weidemelkständen halt. Karl-Heinz Ritter und Ralf Schmidt sind damit ständig unterwegs. Sie sehen dort die technischen Anlagen durch, was sie sonst auch in den Ställen tun. Seit reichlich zwölf Monaten gehört dieser mobile Dienst bei uns zur planmäßig vorbeugenden Instandhaltung. Zwar haben wir da in den letzten Jahren schon ein recht gutes Niveau. Doch die Melkstände, Futterbänder und Boxen in den Ställen kamen zu kurz. Gerade sie brauchten ob ihres fortgeschrittenen Alters dringend bessere Pflege.

Deshalb entschlossen wir uns Ende 1986, eine Rahmenpflegeordnung für die stationäre Technik zu erarbeiten und einzuführen. Immerhin verkörpern diese Grundmittel etwa zwei Drittel des Gesamtbestandes an Ausrüstungen. Der Wert letzterer beträgt fast 2,5 Millionen Mark.

Für unser Vorhaben mußten wir anhand der zentralen Instandhaltungsvorschriften für die verschiedenen Aggregate festlegen, wann welche Pflege- bzw. Wartungsmaßnahmen durchzuführen sind. Bis wir alles beisammen und auf Karteikarten vermerkt hatten, verging beinahe ein Jahr. Außerdem legten wir uns eine Dispositionstafel zu, an der die Schlosser einen guten Überblick über die Pflegetermine erhalten.

Ausgehend von den Normzeiten für die einzelnen Pflegegruppen, ermittelten wir, daß zur Betreuung der Technik eigentlich nur zwei Fachleute nötig sind. Nach reiflichen Überlegungen entschlossen wir uns aber, zur Sicherheit vier unserer Schlosser dafür auszubilden.

So können sich Henry Koop und Wolfgang Läufer nun speziell um die Schweinezuchtanlage kümmern. Sie übernehmen neben der Technikpflege auch noch viele Reparaturarbeiten. Karl-Heinz Ritter und Ralf Schmidt dagegen betreuen die übrigen Ställe sowie die Weidezentralen.

Nach einem Jahr sind die Vorteile der neuen Pflegeordnung schon deutlich zu erkennen. Beispielsweise gingen die Ausfälle bzw. Havarien an der stationären Technik deutlich zurück, und die Störungen an den Melkanlagen sanken um etwa ein Drittel. Wir mußten nicht mehr 5 bis 6, sondern nur noch 2 Vakuumpumpen auswechseln. Die Anzahl der Seilrisse an den Schleppschaufeln verringerte sich um etwa die Hälfte, und wir konnten den Bestand an Ersatzteilen verringern.

Auch die Viehpfleger trugen zum guten Ergebnis bei. Sie halten nämlich besser als vordem Ordnung, reinigen die Aggregate, schmieren die Lagerstellen, beugen also Schäden zielstrebig vor.

Albert Greeck
Vorsitzender der LPG Wildberg,
Kreis Altentreptow

zu Getreide brachte er im elfjährigen Durchschnitt je ha über 8 dt mehr. Den bisher höchsten Ertrag auf einer größeren Fläche erzielte man 1987 mit der Sorte 'Mona'. Je ha wurden 80 dt CCM (bezogen auf 86 Prozent Trokkensubstanz) abgerechnet. Der Körnermais hat sich in Könnern mittlerweile zur ertragsstärksten Getreideart entwickelt, wobei er zu einer aufgelockerten Fruchtfolge beiträgt. Da man die Stengel häckselt und unterpflügt, verbessert diese Kultur sogar die Humusbilanz.

Bei den Könnerner Partnern der Tierproduktion wird CCM als Qualitätsfutter geschätzt. Gegenüber Hackfrüchten läßt sich das goldgelbe Gemisch wesentlich einfacher einsetzen. Es ist auch preiswerter und bringt mit einer eiweißreichen Komponente in der Ration hohe Zumastergebnisse.

Ähnlich gute Erfahrungen hat man mit dieser Futterpflanze in Zaacko, Kreis Luckau, gesammelt. Hier wird der Körnermais auf leichten Standorten unter Beregnung angebaut. Seit Jahren stehen Erträge von mehr als 60 GE je ha von dieser Frucht zu Buche. Den bisher höchsten konnte man im Vorjahr mit 74,4 dt je ha (86 Prozent TS) bei einer durchschnittlichen Bodenzahl von 27 einbringen. Von der Sorte 'Lixis' kamen sogar über 100 dt je ha. Die Zaackoer machen allerdings noch eine andere Rechnung auf: In den Vorjahren konnten sie ihren Partnern je ha 1,90 MEF (Mega Energetische Futtereinheiten) in Form von Futterkartoffeln anbieten. Nun sind es 3,57 MEF an CCM. Mit dem Anbau von Körnermais statt Kartoffeln auf 100 ha ernten sie heute soviel Nährstoffe mehr, wie zur Produktion von etwa 590 dt Schweinefleisch erforderlich sind.

Hohes Aufkommen bei geringen Kosten

Obwohl man in der LPG Falkenrehde, Kreis Nauen, schon zwei Drittel des Ackerlandes mit Getreide bestellte, reichten die Konzentrate für den Viehbestand immer noch nicht aus. Erst der Anbau von Körnermais brachte eine Wende. Je ha erntete man im Vorjahr 68 dt CCM (86 Prozent TS). Die Sorte 'Mona' brachte auf einem D_4-Standort sogar 87 dt. Vergleichsweise betrug der Höchstertrag bei Getreide 63 dt je ha.

Die Falkenrehder haben jetzt den Halmfruchtanbau auf dem Acker auf 60 Prozent gesenkt, ohne den Anteil der Konzentratfutterfläche (Getreide und Körnermais) zu verringern. Die fünffeldrige Fruchtfolge enthält 80 Prozent Konzentratfutter (dreimal Getreide, einmal Körnermais) und 20 Prozent Zuckerrüben. Hier besteht allerdings ein hoher Bedarf an organischer Substanz. Er wird gedeckt, indem Zuckerrüben eine und Körnermais eine halbe Stalldunggabe erhalten, das Maisstroh eingepflügt wird und zweimal Zwischenfrüchte in der Rotation stehen.

Der Kostensatz für die CCM-Produktion liegt in Falkenrehde bei 50. Aber auch die Kooperationspartner erzielen Nutzen aus diesem Futter. In der LPG Buchow-Karpzow, wo man das Maiskorn-Spindel-Gemisch gemeinsam mit Eiweißmischsilage in der Schweinemast einsetzt, gingen die Futterkosten je Tier und Tag im Vergleich zum Einsatz von Getreide um 0,20 auf 1,97 Mark zurück. Auf die dt Schweinefleisch bezogen, sanken sie infolge der höheren Zunahmen sogar um 157 auf 328 Mark.

Wie erfolgreich sich Körnermais auch im Norden unserer Republik anbauen läßt, belegt die LPG Seetz, Kreis Perleberg. Hier nutzt man vorwiegend leicht erwärmbare Roggenstandorte mit ausreichender Wasserversorgung für die CCM-Produktion. Wegen des hohen Bedarfs an Grobfutter wird in Seetz auch der Restmais geborgen. Dies erfolgt sofort nach der Kolbenernte. Auf diese Weise stehen der Kooperation noch 1,2 MEF je ha an Grobfutter zur Verfügung. Im vierjährigen Durchschnitt brachte man je ha insgesamt 3,8 MEF an Nettoenergie ein. Dem stehen bei Roggen einschließlich Stroh 2,2 und bei Kartoffeln 3,7 MEF gegenüber. In der Wirtschaftlichkeit schneidet die CCM-Produktion am besten ab.

Dr. Horst Bernhardt
Institut für Getreideforschung
Bernburg-Hadmersleben

Kurze Absprache zwischen Bürgermeisterin Erika Schmidt und Ratsmitglied Lothar Schmidt.

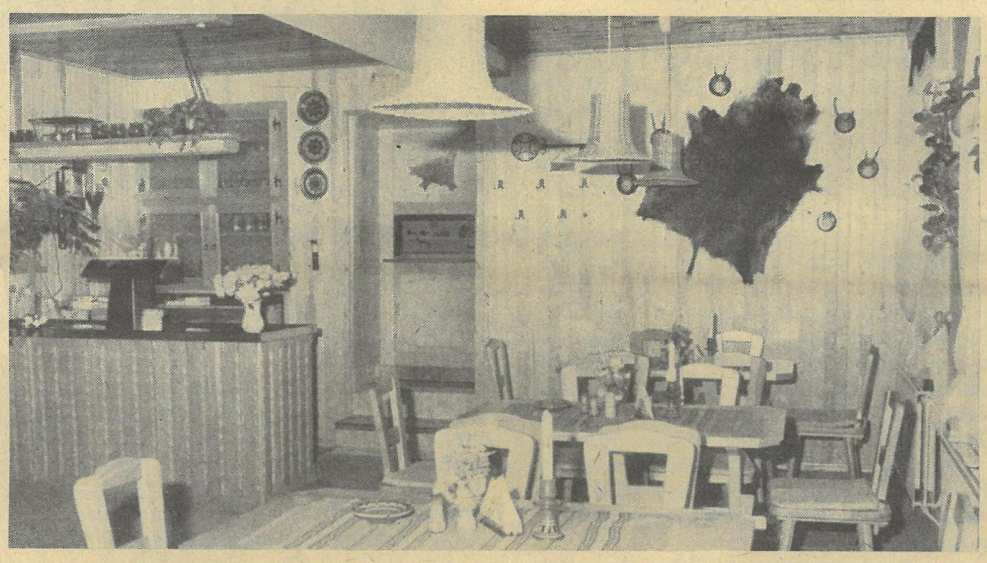
Wochenendeinsatz bei der Saalrekonstruktion, links Willibald Schmidt, der das Amt des Bauleiters übernommen hat.

Viel Neues um den alten Turm

Volksvertreter und Einwohner von Rößnitz können auf die bisher erfolgreichste Wahlperiode zurückblicken

Im Rosenbach-Tal, gesäumt von Höhenzügen des Vogtlandes, liegt Rößnitz. Trotz landschaftlicher Idylle leben die 186 Einwohner hier nicht wie hinter den sieben Bergen. Man spürt es auf Schritt und Tritt, wenn man durch das kleine Dorf geht. Jüngst gab es für die Leistungen in der Bürgerinitiative „Mach mit!" eine Ehrenurkunde des Vorsitzenden des Ministerrates und des Präsidenten des Nationalrates der Nationalen Front.' Ein Grund mehr, sich mit Bürgermeisterin Erika Schmidt, seit nunmehr gut einem Jahrzehnt mit dem Mandat der SED im Amt, zu einem Rundgang zu verabreden.

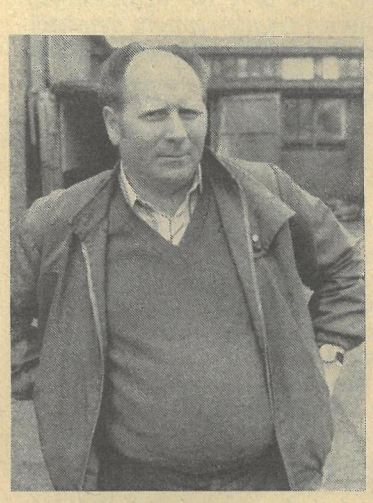
Seinen Sitz hat das Dorfoberhaupt in einem 1843 errichteten Haus. Ein historischer Torschlußstein kündet vom Alter der ehemaligen Bauernwirtschaft mit Schankbetrieb. Das Hauptgebäude wurde im Laufe der vergangenen Jahre zum gesellschaftlichen Zentrum des Dorfes. Neben dem Rat der Gemeinde, der Poststelle und Bibliothek befindet sich hier seit November des Vorjahres wieder eine rustikal eingerichtete Gaststätte, in der es sich bei einem Glas Wein oder Bier gemütlich sitzen läßt.



Blick in den Schankraum der nach vielen Jahren wiedereröffneten Rosenbachschänke.

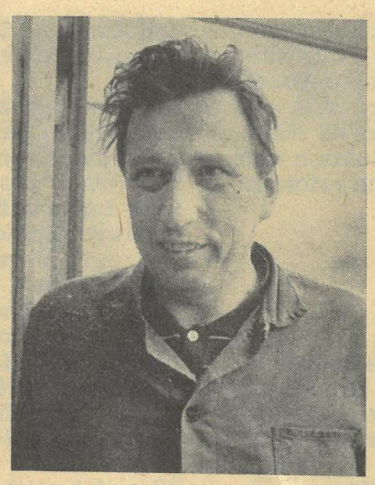
Tanzpremiere zum Republikgeburtstag

„Zweieinhalb Jahre lang starteten wir fast jeden Abend, jedes Wochenende Einsätze", berichtet Erika Schmidt. Rund 17 000 Stunden, dazu ein Gesamtwert von fast 200 000 Mark stehen allein für die Gaststättenrekonstruktion in der „Mach mit!"-Bilanz zu Buche. An diesem Sonnabendmorgen sind nebenan schon wieder Einwoh-



Konrad Flegel, Energetiker und Parteisekretär in der LPG Tierproduktion Wülknitz, stellvertretender Vorsitzender der VdgB-Ortsorganisation Spansberg:
Von den 24 Kandidaten für die Gemeindevertretung nominiert die VdgB sechs. Daß wir mit Dietmar Jähne und Gerd Tischer zwei junge Leute neu vorschlagen, kommt nicht von ungefähr. Wir wollen, daß die Jungen mehr mitreden, denn schließlich geht es vor allem um ihre Perspektive hier. Dafür muß man ihnen natürlich den entsprechenden Platz einräumen, in der Gemeindevertretung, aber auch im Ortsvorstand.

Barbara Krawietz, Bürgermeisterin:
Dietmar meint zwar, daß ich den Unterschied zwischen Elektrotechnik und Elektronik gewaltig unterschätze – stellvertretend übernahm er aber dennoch den Vorsitz in unserer Antennengemeinschaft. Er hält den Kontakt zu den Anliegern der Hauptstraße. Informiert sie regelmäßig über den Stand der Dinge, kassiert fällige Raten für die Empfangsanlage, bemüht sich, die Sache voranzutreiben. Wird er am 7. Mai in die Gemeindevertretung gewählt, soll er natürlich auch in diesem Bereich als Abgeordneter wirken.



Manfred Heelemann Schichtleiter in der Möhrenaufbereitungsanlage:
Mit dem Dietmar Jähne läßt es sich gut zusammenarbeiten. Er ist ernsthaft, konzentriert, hat sich von Anfang an in die Aufgabe vertieft, die Anlage so Stück um Stück beherrschen gelernt. Und geht tatsächlich mal was entzwei, braucht man nicht lange zu reden. Er faßt zu, egal ob der Fehler in der Elektrik liegt, eines der Förderbänder oder das Schälaggregat ausgefallen ist. Daß die Stillstandszeiten sich bislang immer in Grenzen gehalten haben, ist jedenfalls auch sein Verdienst.

Als nächstes bauen wir die Kinderkrippe

Der 31jährige Dietmar Jähne kandidiert in Spansberg mit dem Mandat der VdgB erstmals für die Gemeindevertretung

Damals im Oktober war ich überrascht, als mir Bürgermeisterin Barbara Krawietz sagte, warum sie mich ins Gemeindeamt gebeten hatte. Der Ortsvorstand der VdgB, dem sie angehört, hatte über Vorschläge für die neu zu wählende Gemeindevertretung beraten. Nun wollte Barbara Krawietz wissen, wie ich zu einer Kandidatur stehen würde.

Ich freute mich darüber, daß Gerhard Gang, der Vorsitzende der VdgB hier in Spansberg, Kreis Riesa, und die anderen es mir zutrauten, zumal ich noch ziemlich neu im Dorf bin. Vor zweieinhalb Jahren war ich mit meiner Frau Margitta und unserer neunjährigen Nadin hierher gezogen. Solange hatte ich im Kombinat Schwarze Pumpe als Elektriker gearbeitet. Und dabei wäre es auch geblieben. Schwiegermutter aber konnte Haus und Wirtschaft allein nicht mehr unterhalten. Da sich durch Um- und Ausbau ebenfalls Aussicht auf eine ordentliche Wohnung bot, entschlossen wir uns zum Wechsel.

Dem Gerhard Gang konnte es damit gar nicht schnell genug gehen. Er leitet die Spansberger Abteilung der LPG Kanalgebiet Riesa. Die Genossenschaft suchte dringend einen Elektriker. Der sollte sich auch um die neue Gemüseaufbereitungsanlage

Fotos: Fridger Pelta, Hans-Peter Strauß

ner in Aktion, rücken dem alten Saal aufs blanke Gemäuer. Bereits zum 40. Republikgeburtstag soll hier wieder eine kesse Sohle aufs Parkett gelegt werden.

Umsichtig dirigiert Willibald Schmidt, Ehemann der Bürgermeisterin, die fleißigen Helfer. Mit gut 1 000 Stunden setzte er im vorigen Jahr die Bestmarke im „Mach mit!"-Wettbewerb. Namensvetter Lothar Schmidt braucht sich mit seinen fast 800 Stunden nicht zu verstecken. Das Ratsmitglied für Kultur und Sport ist an diesem Wochenende ebenfalls dabei. Der Brigadier eines Plauener Industriebetriebes, nominiert vom FDGB, kandidiert bereits zum fünften Mal für die Gemeindevertretung. Er ist nicht ein Mann vieler Worte, bei ihm zählen Taten. Das schätzen die Rößnitzer und sind sich sicher: Er wird in wenigen Wochen erneut als ihr Mann ins Gemeindeparlament einziehen.

Ein Spritzenhaus schreckt den roten Hahn

Weiter durch das Dorf, dessen Einwohner zumeist in den LPG Tierproduktion Neundorf und Pflanzenproduktion Geilsdorf sowie Industriebetrieben Plauens tätig sind. Die Bürgermeisterin verweist auf ein gepflegtes Buswartehäuschen mit kleiner Grünanlage.

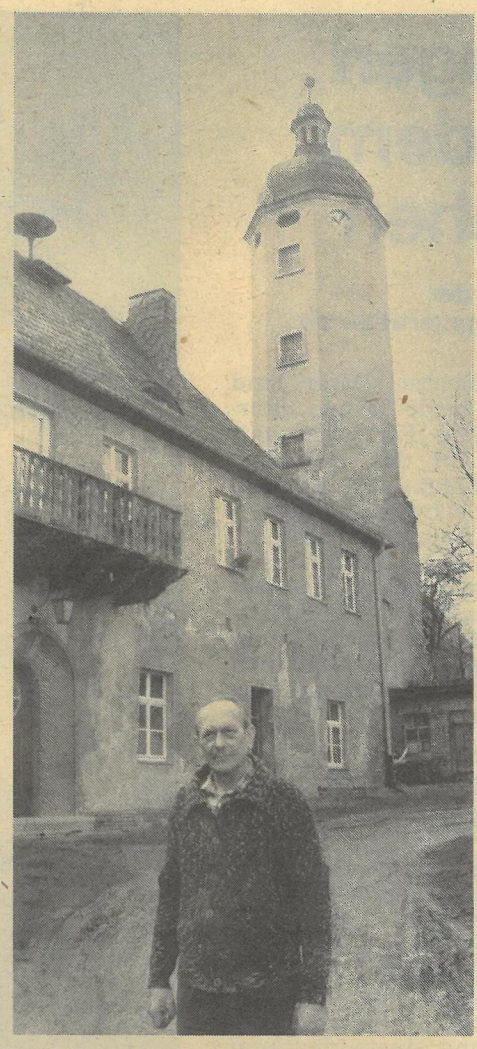
„Erst im Vorjahr brachten wir es malermäßig auf Vordermann. Mit rund 640 Mark Eigenleistung zwar der kleinste Posten in unserer Viertelmillionen-Bilanz, aber er fällt besonders auf. Hier trifft sich nämlich das Dorf, bevor man mit dem Bus zur Arbeit oder zum Einkauf in die Kreisstadt fährt. Außerdem: Im Häuschen hat jede Familie ihr Postfach, und hierher kommen aller 14 Tage Wäsche- sowie Dienstleistungsauto. Diesen wichtigen Service haben wir uns regelrecht erkämpft."

Wehrleiter Siegmar Zeh läßt uns einen Blick in das von den Kameraden selbst geschaffene Spritzenhaus werfen: Wohlgeordnet für das schnelle Ausrücken stehen Ausrüstung und Gerät. Das alles scheint den roten Hahn zu schrecken, denn: Seit dem Jahre 1960 hatte er im Vogtlanddorf nichts mehr zu krähen.

Mann mit Herz für das Dorfchronometer

Auf dem Weg zur Konsum-Verkaufsstelle, die aus einer ehemaligen Abstellhalle des Pflanzenbaubetriebes entstand, treffen wir Rentner Kurt Kögler. Der „Türmer ehrenhalber" hält sei eh und je die Uhr des denkmalgeschützten Renaissance-Treppenturms vom ehemaligen Rittergut in Gang. „Leider hat der Zahn der Zeit unserem Wahrzeichen tüchtig zu schaffen gemacht", beklagt das Gemeindeoberhaupt. „Aber jetzt haben wir eine Firma gefunden, die unseren Langen fachgerecht einrüstet, damit wir ihm endlich ein neues Aussehen geben können."

Rentnerin Gretel Sebode plagt sich mit zwei randvollen Wassereimern, gefüllt an einer der drei gemeindeeigenen Pumpen. „Wird Zeit, daß die Schlepperei ein Ende hat", ruft sie Erika Schmidt zu. Eines der wichtigsten Vorhaben im Jubiläumsjahr ist der Anschluß des Dorfes an das zentrale Trinkwassernetz. „Bereits im Herbst soll die eine Hälfte des Ortes davon profitieren, damit endlich auch bei uns moderne Waschautomaten den Hausfrauen die Arbeit leichter machen", verkündet unsere Begleiterin. „Bis jetzt liegen Bereitschaftserklärungen für 2 000 Stunden Eigenleistungen vor. Wie immer bei größeren Vorhaben werden uns zudem die beiden LPG laut Kommunalvertrag mit Technik aushelfen."



Im Vogtlanddorf weiß man zu jeder Tages- und Nachtzeit exakt, was die Stunde geschlagen hat. Dafür sorgt Rentner Kurt Kögler, der das Werk der Uhr am alten Ritterturm seit Jahrzehnten pflegt.

Er gehört zum Stamm der tüchtigsten Helfer des Ortes: Werner Topf. Damit das Abrißmaterial aus dem alten Saal nicht erst lange herumliegt und die Gegend verschandelt, macht er Brennholz daraus.

Vieles gibt es während des Bummels noch zu sehen: gepflegte Hausfassaden und Vorgärten, zwei zum Schutze der Umwelt angelegte Klärgruben, modernisierte Wohnungen, die verbesserte Beleuchtung. Rößnitz ist nicht nur ein schönes, sondern auch ein produktives Dorf. Seine Genossenschaften bestimmen seit Jahren das Ertrags- und Leistungsniveau der Landwirtschaftsbetriebe des Kreises Plauen kräftig mit. Im Vorjahr lieferten die Einwohner zudem über 17 000 Hühnereier, 3 623 kg Rind-, 696 kg Schweine- sowie 1 500 kg Geflügel- und Kaninchenfleisch.

„Mit der bisher besten Bilanz einer Wahlperiode fügen wir unserer Ortschronik ein besonders gewichtiges Kapitel hinzu", resümiert Erika Schmidt stolz. „Doch wer uns Rößnitzer kennt, der weiß: Es war nicht unser letztes Wort."

Fridger Pelta

Gestalten wir unsere Gemeinden, einschließlich der mehr als 12 000 Ortsteile, so, daß sie das wohnliche Zuhause der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern, all ihrer Bewohner, auch der Landjugend sind.

Auf all das orientieren wir auch die Initiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" Fördern wir, was dazu dient, Natur und Umwelt zu schützen und zu pflegen. Zum Gesicht unserer Städte und Dörfer zählen wir saubere Straßen, Wege, Parks, Spielplätze, Grünanlagen, gute Erholungsgebiete. Alle unsere Aktivitäten zum Schutz der Natur und Umwelt, für Ordnung, Sauberkeit und kommunale Hygiene erlangen wachsendes Gewicht.
Aus dem Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front der DDR

kümmern. Ab Herbst war vorgesehen, von dort täglich zwölf Tonnen Möhren, gewaschen, geputzt und geschält, an das Elbtalwerk Lommatzsch zur weiteren Verarbeitung zu liefern.

Anders als in dem Industriebetrieb war ich hier fachlich auf mich allein gestellt. Der Gedanke, daß die Anlage wegen eines Schadens an der Elektrik zum Stillstand käme und ich den Fehler nicht fände, zerrte anfangs an den Nerven. Da tat es gut, den Abteilungsleiter in der Nähe zu wissen. Obwohl der viel um die Ohren hatte, verging kaum ein Tag, an dem er sich nicht blicken ließ.

Auch an jenem Freitagabend war er zur Stelle, als es kurz vor Schichtschluß plötzlich höllisch quietschte, das Förderband in der Annahmemulde zerriß. Mit drei Schlossern haben wir uns darangemacht, ein neues aufzuziehen. Das Wochenende war natürlich hin. Trotzdem: Irgendwie war ich zufrieden. Ohne zusätzliche Unterbrechung konnte am Montag die Frühschicht die Arbeit wieder aufnehmen. Mittlerweile haben wir uns auf Reparaturen eingefuchst. Größere Havarien, die die Lieferverträge gefährden könnten, blieben zum Glück aus.

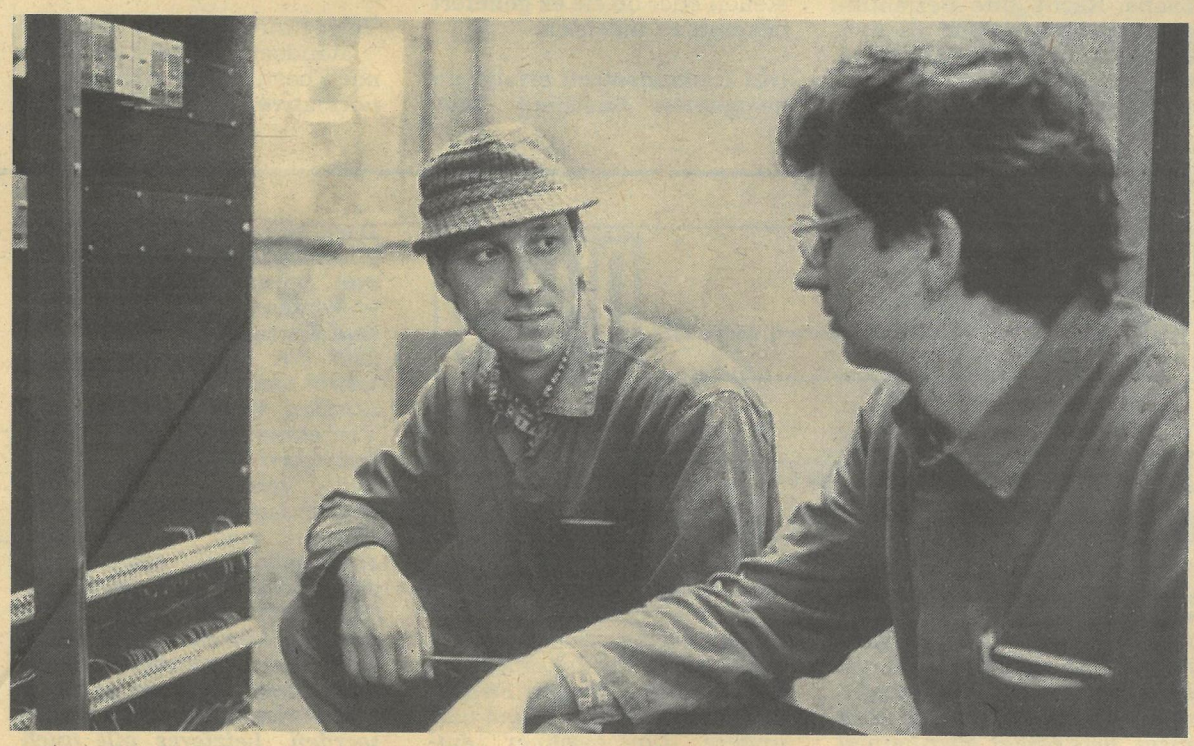
An Arbeit für den Elektriker mangelt es dennoch nicht. Im Dorf gibt es ja immer zu tun. Man hilft sich. Und zwar gegenseitig.

Ob Dachdecker, Schmied, Maurer oder andere aus der Genossenschaft, viele griffen bei unserem Ausbau zu. Klar, daß ich da nicht zurückstehen will. Auch dann nicht, wenn es um eine Sache geht, die dem ganzen Dorf nützt, Freude macht.

Beispielsweise hatte im Mai 1987 unsere VdgB-Ortsorganisation ein Schilffest veranstaltet. Viele bereiteten es mit vor. Ich sorgte für Licht im Bierzelt und auf der Bühne, malte Bilder für Schilfrohraufsteller, die den Saal in gemütliche Nischen teilten. Das Fest kam so gut an, daß wir es jetzt regelmäßig feiern.

In der Ortsorganisation hat der „Mach mit!"-Wettbewerb eine gute Tradition. VdgB-Mitglieder errichteten eine geräumige BHG-Filiale, verwandelten einen ausgedienten Stallkomplex in ein Freizeitzentrum mit Gaststätte, Bauernstube und Kegelbahn. Im Herbst ist Baubeginn für eine Kinderkrippe mit 36 Plätzen. Die LPG Tier- und Pflanzenproduktion werden sich an der Finanzierung beteiligten und Technik stellen. Beide Genossenschaften sind gleichermaßen daran interessiert. Die Pflanzenproduktion vor allem, um junge Frauen für die Möhrenaufbereitung zu gewinnen. In den vergangenen drei Jahren konnten nur zwei dort anfangen, weil es an Unterbringungsmöglichkeiten für die Jüngsten fehlt. Etliche Bäuerinnen stehen aber kurz vor der Rente. Ich will meinen Teil dazu beitragen, daß die Krippe termingemäß übergeben wird. Als Elektriker und als künftiger Gemeindevertreter.

Dietmar Jähne
LPG Kanalgebiet Riesa



Unser Autor Dietmar Jähne (links), hier mit seinem Kollegen Lutz Klemm.

Damit Güterwagen nicht lange auf dem Abstellgleis stehen

Landwirtschaftsbetriebe schließen mit der Reichsbahn vorteilhafte Instandsetzungsverträge ab

Jeder Güterwagen der Deutschen Reichsbahn wird jährlich rund 100mal beladen. Bei einer Reparatur fällt er durchschnittlich vier Tage für den Transport aus. So mußten in unseren betriebseigenen Werkstätten der Reichsbahndirektion Magdeburg 1988 immerhin über 25 000 stark beschädigte Wagen instand gesetzt werden. Bei einer täglich von uns zu befördernden Menge von mehr als 93 000 t wird aber jeder Kubikmeter Transportraum benötigt. Allein daran wird deutlich, wie wichtig es ist, Wagenbeschädigungen vorzubeugen, Reparatur- und damit Stillstandszeiten drastisch zu senken.

Bauholz für Böden selbst geliefert

Mit eigenen Kräften ist das aber kaum zu bewerkstelligen. Hier sind die Eisenbahner auf Hilfe angewiesen. Zuverlässige Partner haben wir in zahlreichen Kombinaten und Betrieben des Bördebezirkes gefunden. Sie reparieren Wagenkästen und -böden, führen Richtarbeiten durch oder pflegen und warten Be- und Entladetechnik an Spezialgüterwagen. Darüber hinaus richten sie jährlich Tausende Boxpaletten her. Überwiegend unterstützen uns solche Partner, die unmittelbar Nutzen davon haben, also auf einen schnellen Umschlag der Güter bedacht sind. Dazu gehören unter anderem Zuckerfabriken, agrochemische Zentren und Getreidewirtschaftsbetriebe. Recht gute Beziehungen haben wir auch zu den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben Salzwedel, Genthin und Belzig, die wir noch ausbauen möchten. Daran sind natürlich beide Partner interessiert. Die Forstwirtschaft benötigt für das Holz viel Transportraum. Da es sich dabei um schweres und sperriges Gut handelt, werden die hölzernen Waggonböden häufig arg strapaziert. Es liegt also nahe, daß diese Betriebe die Schäden selbst mit ihrem Holz beseitigen. Monatlich betrifft dies immerhin 40 bis 50 Wagen.

Handwerker erhalten Reparaturhinweise

Über das Instandsetzen werden entsprechende Verträge abgeschlossen. Rechtliches hierzu regeln u. a. die sogenannten Tarif- und Verkehrs-Anzeiger, wie TVA 232/23/85-Güterwagenbeschädigung und -instandhaltung durch Transportkunden – oder TVA 1/Sd1/84-Mietbedingungen von Güterwagen. Inhaltlich werden die Verträge variabel gestaltet, wir berücksichtigen weitgehend die örtlichen und betrieblichen Besonderheiten unserer Partner. So können sie wählen, ob sie nur die selbst verursachten oder auch anderweitige Wagenschäden beheben. Gewöhnlich stehen ihnen dann bevorzugt diese instand gesetzten Transportmittel zur Verfügung – bei einer standgeldfreien Zeit von 24 Stunden. Den Partnern bleibt es überlassen, ob sie selbst handelsübliches Material wie Nägel, Schrauben, Krampen, bestimmte Ersatzteile usw. besorgen und der Reichsbahn in Rechnung stellen oder ob sie es geliefert bekommen möchten.

Das Instandsetzen erfolgt an geeigneten Anschluß- bzw. Ladestellen in der Nähe der Vertragspartner oder, wenn Gleisanschluß besteht, in ihren eigenen Werkstätten. Die Handwerker haben die Möglichkeit, sich in unseren Reparaturstützpunkten mit der Instandsetzung vertraut zu machen. Zudem erhalten sie entsprechendes Anschauungsmaterial.

Verrechnet werden die Instandsetzungsleistungen nach bestimmten Arbeitszeitnormativen und festgelegten Stundensätzen. Letztere berücksichtigen die Kosten für Rangierarbeiten, Schweißelektroden usw. Die Zahlungsfrist beträgt 21 Tage nach Rechnungslegung.

Stillstandszeiten drastisch gesenkt

Daß sich die Arbeit mit Instandsetzungsverträgen lohnt, zeigen folgende Zahlen: 1988 besserten unsere Partner über 38 000 Wagen aus und reparierten mehr als 3 200 Boxpaletten. Allein durch eingesparte Überführungsfahrten zu unseren Werkstätten wurden 1,6 Millionen Stunden Wagenstillstandszeiten vermieden. Von 1976 an erhöhte sich die Ausbesserungsleistung unserer Partnerbetriebe von 12,6 Wagen täglich auf rund 105 im Jahre 1988.

Reichsbahnoberrat
Siegfried Röber
Reichsbahndirektion
Magdeburg

Foto: ZB/Pätzold

Weitere Gewerbegenehmigungen erteilt

Die Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung nahmen insgesamt um mehr als 6 Prozent zu. Vor allem bei Kfz-Reparaturleistungen, Schuhreparaturen, Repassierleistungen, bei der Anfertigung und Reparatur von Bekleidung, Reparaturen von Schirmen sowie von Möbeln und Polsterwaren kommt es darauf an, die Leistungen weiter zu erhöhen und die Wartezeiten zu verkürzen. Das genossenschaftliche und private Handwerk realisierte mehr als zwei Drittel aller Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung. Es erhöhte diese Leistungen um fast 7 Prozent. Im Jahr 1988 wurden rund 5 000 Gewerbegenehmigungen erteilt, insbesondere für Schneider, Bäcker, Fleischer, Fahrradmechaniker, Schlosser, Tischler und Maler.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Das eigene Grundstück ist kein wilder Schießplatz

Seit einem halben Jahr bewohnen Schröters und weitere fünf Familien Eigenheime, die von der LPG gebaut wurden. Eine Umzäunung haben die Häuser noch nicht, was bisher aber keinen gestört hat. Etwas anderes bewegt jedoch die Gemüter: Nachbars Junge, der Max-Dieter, und sein Kumpel Rüdi veranstalten neuerdings Schießübungen mit dem Luftgewehr auf dem elterlichen Grundstück. Sie legen dabei auf alles an, was sich im Garten bewegt; leere Büchsen und Flaschen sind ebenfalls begehrte Ziele. Und das alles in Richtung der an den Häusern vorbeiführenden Straße, auf der oft Kinder spielen und andere Dorfbewohner entlanggehen.

Ermahnungen und Aussprachen mit den Eltern der Jungen blieben erfolglos. Diese sind sogar der Meinung, daß die Kinder auf dem eigenen Grundstück tun und lassen können, was sie wollen.

Doch hier irren sie. Nach der 2. Durchführungsbestimmung zur Schußwaffenverordnung – Verkehr mit Schußgeräten und Kartuschen – (GBl. Teil I 1987 Nr. 11) dürfen Luftgewehre weder auf öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen und Verkehrsanlagen sowie in öffentlichen Anlagen, Gebäuden und Einrichtungen (außer auf Schießständen), in Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie auf Jagdflächen, gegen geschützte Tiere noch durch Jugendliche unter 16 Jahren ohne Aufsicht eines Erziehungsberechtigten oder einer anderen geeigneten Aufsichtsperson benutzt werden. Letzteres gilt auch für private Grundstücke. Auch hier sind Schießübungen nur in einer solchen Art und Weise gestattet, daß andere Bewohner und Nachbarn nicht gefährdet werden. Doch das, was die beiden Jungen da in Schröters Nachbarschaft veranstalten, beeinträchtigt in erheblichem Maße die öffentliche Ordnung und Sicherheit und muß deshalb unterbunden werden. Auch das Schießen auf Tiere, vor allem Vögel, ist nach den jagdrechtlichen Regelungen und der Naturschutzverordnung (GBl. Teil II 1970 Nr. 46) und den dazu erlassenen Artenschutzbestimmungen (GBl. Teil I 1984 Nr. 31) verboten.

Wenn die beiden also ihre Treffsicherheit ausprobieren wollen, dann nur unter Aufsicht und an solchen Stellen, die für andere keine Gefahren mit sich bringen. Selbstverständlich ist ein handelsüblicher Kugelfang zu benutzen. Alles andere verstößt gegen die genannten Rechtsvorschriften und kann Ordnungsstrafrechtliches nach sich ziehen. Der ABV, der in einem solchen Fall zu verständigen ist, hat hier unverzüglich einzuschreiten. Diese Pflicht ergibt sich aus § 3 Abs. 1 des VP-Gesetzes (GBl. Teil I 1968 Nr. 11, in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juni 1971, GBl. Teil I Nr. 3). Er ist auch berechtigt, das Luftgewehr einzuziehen und es erst dann wieder auszuhändigen, wenn die Gewähr gegeben ist, daß ähnliche Vorfälle nicht mehr auftreten. Darüber hinaus kann der ABV den beiden Jugendlichen ein Ordnungsgeld aussprechen (§15 Abs. 6 der Schußwaffenverordnung). Da die Erziehungsberechtigten das Treiben ihrer Sprößlinge duldeten, können sie ebenfalls Ordnungsstrafen erhalten.

Möchten sich die beiden Jugendlichen dem Schießsport ernsthaft widmen, besteht dort sicherlich die Möglichkeit, sich organisiert einem Sportklub, einer GST-Sektion oder einer Betriebs- bzw. Schulsportgemeinschaft anzuschließen.

Detlef Seeger

Hebezeuge umsichtig bedienen

Betriebe sind gegenüber dem Staatlichen Amt für Technische Überwachung verpflichtet, vor der erstmaligen Inbetriebnahme von Kranen deren zuverlässige Funktion, Ausrüstung und Sicherheitstechnik nachzuweisen. Werktätige, die solche Geräte verantwortlich bedienen oder instand setzen, müssen dafür speziell ausgebildet sein. Erst dann erhalten sie vom Amt einen Befähigungsnachweis, vergleichbar mit einem Führerschein für LKW-Fahrer, und können als Kranführer oder Gabelstaplerfahrer eingesetzt werden. Das gilt zugleich auch für die Werktätigen, die derartige Technik instand setzen.

Im Ergebnis von rund 25 000 vorbeugenden Kontrollen an solcher Technik im Jahre 1988 durch die Inspektoren des Amtes für Technische Überwachung sind drei Hinweise besonders wichtig: Das ist zum einen die sorgfältige Analyse der möglichen Gefahren beim Transport, Umschlag und Lagern. Ferner ist der Hebezeugeinsatz gründlich vorzubereiten, was auch das Erteilen schriftlicher Arbeitsaufträge einschließt. Wie die darin festgelegten technologischen Vorgaben eingehalten werden, ist durch dafür verantwortliche Brigadiere, Meister und Ingenieure zu kontrollieren.

Zum zweiten erweist es sich als unbedingt notwendig, die Ursachen und begünstigenden Bedingungen jedes Unfalls zu ermitteln sowie die arbeitsrechtliche Verantwortlichkeit sorgfältig vorzubereiten und durchzuführen, damit alle in eigenem Interesse daraus erforderliche Schlüsse ziehen. Drittens geht es um eine zustandsbezogene Instandhaltung der Hebezeuge und Fördermittel innerhalb festgelegter Zyklen, was stets mit einer wirksamen Revision der Anlagen zu verbinden ist. DBZ

Unbeschwert in die Ferien

Über 3,6 Millionen Kinder und Jugendliche sowie viele ausländische Gäste nehmen jährlich an den organisierten Ferien der Schüler bzw. dem kollektiven Urlaub der Lehrlinge teil. Allein 112 000 Mädchen und Jungen verleben in 48 zentralen Pionierlagern und 800 000 Kinder in 5 000 Betriebsferienlagern erlebnisreiche Tage. An der freiwilligen produktiven Arbeit beteiligen sich fast 300 000 Schüler. Mehr als 250 000 Ferienhelfer, darunter viele Pädagogen und FDJ-Studenten, leisten als Lager-, Gruppen-, Arbeitsgemeinschaftsleiter, Gesundheitshelfer und Rettungsschwimmer gewissenhafte Arbeit. Sie sorgen dafür, daß die Mädchen und Jungen frohe und unbeschwerte Ferientage verbringen können und ihre Eltern die Gewißheit haben, daß sie gut betreut werden.

Die Verantwortung dieser Ferienhelfer wurde in der neuen „Anordnung über die Gewährleistung der Fürsorge und Aufsicht gegenüber Kindern und Jugendlichen in der organisierten Feriengestaltung“ (Gesetzblatt Teil I 1989 Nr. 7) bestimmt. Sie gilt für Staatsorgane, Betriebe, Genossenschaften und gesellschaftliche Organisationen, die eigene oder andere Ferieneinrichtungen nutzen bzw. sich daran beteiligen.

Die Fürsorge und Aufsicht, so ist es in der neuen Vorschrift geregelt, beginnt mit dem Eintreffen an der Sammelstelle für den Ferienaufenthalt und endet mit dem Verabschieden am Auflösepunkt. Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr müssen so lange beaufsichtigt werden, bis ihre Erziehungsberechtigten bzw. von ihnen schriftlich Beauftragte sie abholen. Gleiches gilt bei Beurlaubung bzw. erforderlicher vorzeitiger Abreise bei Jugendlichen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr.

Klar abgesteckt wurden auch die Pflichten der Träger der Feriengestaltung, so bei der Auswahl und Schulung der Betreuer sowie der Information der Erziehungsberechtigten. Nutzen andere die Einrichtungen bzw. beteiligen sich an der Feriengestaltung, sind künftig die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten schriftlich zu vereinbaren. Neu ist ebenfalls die nunmehr maximale Gruppenstärke, die nicht mehr als 20 Kinder bis 14 Jahre bzw. 25 Jugendliche bis zu 18 Jahren umfassen darf. Sie werden von einem verantwortlichen Gruppenleiter betreut. Im Ausland dürfen es maximal 12 Kinder bzw. 20 Jugendliche sein. Die Vorschrift tritt am 15. April 1989 in Kraft und ist somit für die Schulung der Betreuungskräfte bereits wirksam.

Eva Wiedemeyer
Amt für Jugendfragen

Neue Bücher

Im Fachbuchhandel und in Bibliotheken ist jetzt die im Staatsverlag erschienene 2., überarbeitete und erweiterte Auflage des Kommentares zur Bodennutzungsverordnung und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen erhältlich (208 Seiten, 13,50 Mark). In die Erläuterungen sind über einen auszugsweisen Anhang hinaus weitere Vorschriften einbezogen worden, die bodenrechtliche Fragen regeln. Die Gliederung der Kommentierung erfolgt entsprechend der Rechtsvorschrift. Um die Auslegung der einzelnen Regelungen zu unterstützen, wurden die wichtigsten Abschnitte mit Vorbemerkungen eingeleitet. Das Sachregister ermöglicht, den Kommentar auch als Nachschlagewerk zu nutzen.

Bitteres in süßer Sache

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Im Januar/Februar fielen in nicht wenigen LPG bittere Worte in süßer Sache: Die unbefriedigenden 88er Rübenerträge. Man mag es drehen und wenden wie man will, das Wetter allein war wohl nicht überall allein schuld daran, obgleich niemand das Schuldenkonto des miesen Frühjahres leugnet. Die Rübenpflege, um die es hier wieder einmal auf Grund von Leserbriefen gehen soll, ist zwar ebenfalls nicht Hauptschuldige, doch auch sie ist oft unbestritten eine von mehreren Ursachen für manchen Minderertrag.

Ich mußte kürzlich bei einem älteren Besucher unserer Rechtsberatung an einige Briefe Jüngerer denken. Warum? Der Grauhaarige erzählte mir, sein Vater habe ihn früher vom Feld gejagt, wenn er mit dem Pferd in den Rüben hacken wollte. Pferdehufe schlagen die Pflänzchen ab, falls mal daneben getreten wird, sagte der Vater. Der Ochse mußte her – mit seiner Gangart quetschte er schlimmstenfalls, und was da wachsen sollte, erholte sich wieder. Nun gut, der Ochse paßt heute besser für die Ochsenschwanzsuppe. Doch ist es nicht beeindruckend, wie unsere Vorväter mit ihren bescheidenen Mitteln alle erdenklichen Register gezogen haben, um möglichst optimale Bestände zu erreichen?

Ohne Zweifel, die weitaus meisten, die zu dieser Jahreszeit manche Freizeitstunde ihren Rübenreihen widmen, wissen genau, was von guter Pflege abhängt. Aber es gibt leider immer wieder einige, die meinen, bereits bloße Anwesenheit auf dem Rübenfeld sei honorierungswürdig. Sie beschweren sich, wie zum Beispiel ein Lagerverwalter, wenn der Brigadier die Arbeitsgüte mit Konsequenz kontrolliert. „Er müßte mir doch einen Schaden nachweisen“, meinte der hier leider Pflichtvergessene, und er fügte hinzu, „schließlich lassen sich Schäden, sprich miese Erträge, erst im Oktober/November belegen.“ Beweisen läßt sich allerdings schon im Juni, daß unnütz weggehackte Pflanzen geradezu Erlösverluste programmieren. Wenn die gebotene Qualität der Arbeit nicht erreicht wurde, kann man auch nicht voll vergüten oder – mit Naturalien etwa – belohnen.

In Leserbriefen ist mitunter spürbar, wie sehr sich mancher sträubt, das gegenwärtig noch unverzichtbare, aber im Vergleich zu früheren Zeiten doch erleichterte Rübenhacken zu übernehmen. Manche Leiter in Rübenanbaugebieten haben es da schwer, obgleich sie doch mit, zugegeben manchmal überzogener Härte, die Interessen sämtlicher Mitglieder vertreten. Das mündet leider hin und wieder in schematische Beschlüsse: Jeder habe soundsoviel zu hakken und zwar auch Mitglieder, die nun wirklich nicht mehr auf den Acker gehen können.

Um Kräfte zu gewinnen, bewähren sich zumeist Gespräche. Warum sollte man nicht mit einer jungen Mutter reden, die gerade ihr Babyjahr genießt, um das sie verständlicherweise von den heute älteren Frauen beneidet wird? Alle, die frischgebackenen Muttis und auch die jetzigen Omas, haben das erarbeitet. Und wir müssen das alle auch Jahr für Jahr erneut tun. Hohe Rübenerträge, stets gefüllte Zuckertüten gehören dazu. Ist es wirklich so absolut unzumutbar, eine in ihren besten Jahren stehende Frau zu bitten, in Wohnnähe mal zwischendurch ein Stündchen zur Hacke zu greifen? Wo ein Wille ist und die Erkenntnis, daß die genossenschaftlichen Rüben auch dem eigenen dienen, da findet sich meistens auch ein Weg. Freilich, reglementieren läßt sich das nicht. Vielmehr werden aufmerksame LPG gerade solchen Mitgliedern etwas entgegenkommen.

Wer allerdings per Postwurfsendung, wie in einer LPG im Kreis Köthen, eine „Auflage“ ins Haus geschickt bekommt, gleich verbunden mit einem ganzen Strafkatalog „widrigenfalls ...“, der schaltet bei soviel Leiterscheu vor Gesprächen mitunter auf stur. Ist es nicht besser, jetzt zu reden, nach überzeugenden Argumenten in süßer Sache zu suchen, als bittere Worte nach einer Ernte sagen zu müssen?

Hajo Wegner

Standards im GAB

Am 1. Juni 1989 treten einige neue TGL in Kraft. Es handelt sich dabei um die TGL 30 270/01 – GAB; Schweißen, Schneiden u. ä. thermische Verfahren; Termini und Definitionen – und die TGL 30 270/02 – GAB; Schweißen, Schneiden u. ä. thermische Verfahren; Sicherheitstechnische Forderungen. Letztere gilt auch für bereits angewendete Arbeitsverfahren und vorhandene Arbeitsstätten. Ferner werden verbindlich die TGL 30 270/03 – GAB; Schweißen, Schneiden u. ä. thermische Verfahren; Arbeits- und brandschutzgerechtes Verhalten – sowie die TGL 30 270/04 – GAB; Schweißen, Schneiden u. ä. thermische Verfahren; Erlaubniserteilung. Die Blätter 1 bis 3 der genannten TGL ersetzen die Ausgabe 12.78.

AUSKUNFT

Grenzbepflanzung

Herrn Bernhard Hanke: Ihr Nachbar hat unmittelbar an der Grundstücksgrenze mehrere Tannen und an einer anderen Stelle eine Hecke gepflanzt. Da Sie Beeinträchtigungen für Ihr Grundstück befürchten, möchten Sie wissen, ob bestimmte Mindestabstände einzuhalten sind. – Rechtlich gibt es hierfür keine Festlegungen. Nur in den Satzungen des VKSK sind Regeln enthalten, die auch allgemein bei derartigen Streitfällen herangezogen werden. Danach sollten Bäume in einer solchen Entfernung von der Grundstücksgrenze gepflanzt werden, die der Hälfte des Kronendurchmessers des ausgewachsenen Baumes entsprechen. Wird ein solcher Abstand nicht eingehalten und kommt es zu wesentlichen Beeinträchtigungen des benachbarten Anwesens, können – falls sich die Partner nicht gütlich einigen – über die Schiedskommission berechtigte Ansprüche durchgesetzt werden.

Invalidität

Frau Magdalena M.: Es interessiert Sie, wieviel Sie als Invalidenrentnerin monatlich zuverdienen können. – Werktätige, die wegen Invalidität nur noch begrenzt arbeitsfähig sind, können dennoch tätig sein, wobei gegenwärtig monatlich nicht mehr als 400 Mark hinzuverdient werden dürfen. Dies ist durch entsprechende Lohnbescheinigungen nachzuweisen. Das Jahreseinkommen ist im SV-Ausweis durch den jeweiligen Betrieb einzutragen.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 2 ist die Anordnung Nr. 2 über den Verkehr mit Speisepilzen und daraus hergestellten Erzeugnissen erschienen. Durch sie werden einzelne Regeln der gleichlautenden Anordnung vom 10. Dezember 1973 (Gesetzblatt Teil I 1974 Nr. 2) geändert. So wird unter anderem im § 2 bestimmt, daß in den Verkehr gebrachte Pilze vorher sachkundig zu überprüfen sind. Dies geschieht durch Bezirkspilzsachverständige, Kreisbeauftragte und Ortsbeauftragte für Pilzaufklärung mit einem Berechtigungsschein der Staatlichen Hygieneinspektion, Bürger mit einer An- bzw. Verkaufsberechtigung der Staatlichen Hygieneinspektion (Pilzsammler, Mitarbeiter von Pilzzuchtbetrieben, des Handels und pilzverarbeitender Betriebe sowie Trockenpilzhersteller). Die An- und Verkaufsberechtigung gilt nur für die auf dem betreffenden Vordruck vermerkte Art. In einer Anlage sind Voraussetzungen für das häusliche Herstellen von Trokkenpilzen geregelt.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Rechenschaft des Vorsitzenden vor Volksvertretern?

Bin ich als Vorsitzender einer LPG Tierproduktion eigentlich verpflichtet, regelmäßig vor der Gemeindevertretung bzw. ihrem Rat Rechenschaft abzulegen?

Ja, und das trifft nicht nur für den Vorsitzenden einer LPG Tierproduktion zu. Die Wechselbeziehungen zwischen dem Leben im Dorf und der Produktion im sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb sind vielfältig. Meist handelt es sich bei der LPG um den einzigen oder den wirtschaftlich wichtigsten Betrieb im Dorf, der auf die Lebensbedingungen dort umfassend und nachhaltig Einfluß nehmen kann. Ohne die örtliche Volksvertretung und ihren Rat läßt sich wiederum durch die LPG allein wenig ausrichten. Die genossenschaftlichen Leitungsorgane sind daher gut beraten, wenn sie mit den Gemeindevertretern, ihren Räten und Bürgermeistern vertrauensvoll zusammenwirken. Dazu gehört die Information über den Plan und die Produktion, die Grundlage aller weiteren Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen ist, genauso wie Hinweise auf Probleme, wie u. a. fehlende Helfer bei der Rübenpflege. Die Unterrichtung über das, was vom Rat der Gemeinde zu sagen ist, müßte über die aus den Reihen der LPG kommenden Volksvertreter gesichert sein. Abstimmung und gegenseitige Information sind ständig vonnöten, keinesfalls nur zu gesellschaftlichen Höhepunkten. Auch zu eingegangenen Kommunalverträgen obliegt der LPG nach § 63 des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen eine Rechenschaftspflicht. Allerdings muß dies nicht in jedem Falle der Vorsitzende tun; es kann ebenso ein Vorstandsmitglied damit beauftragt werden, dem dafür aber von der LPG die entsprechenden Vollmachten übertragen sein müssen.

Prof. Dr. Rolf Steding
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

Jungtiere mit Preisnachlässen?

Bei uns erhalten Mitglieder, die eine persönliche Tierhaltung betreiben, eine bestimmte Anzahl Jungtiere von der LPG zu günstigeren Preisen. Der Vorstand will nun, daß die Summe, die unsere LPG gewissermaßen draufzahlt, an jene in bar ausgezahlt wird, die keine persönliche Tierhaltung betreiben. Was meinen Sie dazu?

Das halten wir für unzulässig. Unvertretbar ist es aber auch, Jungtiere nicht einmal zu kostendeckenden Preisen an die Mitglieder abzugeben. Abgesehen von der Mißachtung preisrechtlicher Bestimmungen, erhalten in einer solchen Situation diese Genossenschaftsbauern mit persönlichen Tieren gewissermaßen einen „Stützungsbetrag", der von allen Mitgliedern erarbeitet worden ist. Wenn dann sogar noch jene, die keine Tiere füttern, diesen Betrag in bar ohne jegliche Gegenleistung erhalten, bedeutet dies eine Verletzung des Leistungsprinzips, eine unzulässige Verteilung genossenschaftlicher Mittel. Einen Ausgleich für das, was Inhaber von Hauswirtschaften mit vielen Mühen und Initiativen in ihrer Freizeit erreichen, kann es nicht geben.

Die Hauswirtschaft als sinnvolle Ergänzung der genossenschaftlichen Produktion soll und wird auch durch die LPG gefördert. Deshalb sollte die bisher in Ihrer Genossenschaft getroffene Regelung nochmals überprüft und der von Ihnen erwogene Beschluß gar nicht erst gefaßt werden. Mit den ökonomischen Maßnahmen der Agrarpreisreform, in denen auch festgelegt wurde, daß die zu übernehmenden höheren Aufwendungen für ausgewählte Jungtiere durch höhere Aufkaufpreise ausgeglichen werden, wird die individuelle Produktion der Mitglieder und Arbeiter in den LPG stark gefördert. DBZ

Tips für sparsamen Wasserverbrauch?

Mit Gülle wird noch zuviel Wasser transportiert. Wenn die Tierpfleger angeregt werden könnten, weniger zu verwenden, brächte das Nutzen. Aber wie organisiert man so etwas? Es gibt leider da kaum Meßeinrichtungen.

Nach dem Wassergesetz von 1982 ist Sparsamkeit der Hauptweg, um allen wasserwirtschaftlichen Aufgaben gerecht zu werden. Bedarfsnormen finden sich zumeist in staatlichen Standards, u. a. in TGL 26 565/01-10. Rationelles Verwenden und sinnvoll genutzte Bedarfsnormen sind unabdingbar mit Mengenmessungen verbunden (TGL 26 566/01 – 05). Ist der Bedarf noch nicht normiert, obliegt es auch den jeweiligen Betrieben, solche Werte einzuführen. Sie werden sich nach den wasserwirtschaftlichen Prozeßanalysen richten, die zu erarbeiten auch die Genossenschaften verpflichtet sind. Dadurch sind letztlich Hinweise zur rationellen Verwendung für jeden Arbeitsplatz möglich. Dies läßt sich dann im Wettbewerb nutzen. Dazu liegen Erfahrungen vor. Sie sind auch in zwei Broschüren zu finden, die vom Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft herausgegeben worden sind („Rationeller Umgang mit Wasser und Schutz der Wasserressourcen in der Landwirtschaft"). Das Institut für Wasserwirtschaft, Leitstelle für rationelle Wasserverwendung, ließ ein sehr aufschlußreiches „Handbuch für Wasserbeauftragte" drucken.

Was Ihre spezielle Frage betrifft, so beschäftigen sich damit natürlich Forschungszentren für Tierproduktion, u. a. in Dummerstorf. Mitunter hilft aber schon ein Blick zum Nachbarn, bislang nicht genutzte Möglichkeiten zur Wassereinsparung im eigenen Betrieb anzuwenden. So etwas anzuregen wäre im übrigen auch eine Aufgabe der RLN.

Dr. Christian Meißner
Martin-Luther-Universität
Halle

Kostenersatz bei Gülleverboten?

Für einige Schläge besteht bei uns Gülleverbot – vornehmlich zum Schutz alter Brunnen verschiedener Eigentumsformen. Für uns als LPG bringt dies Erschwernisse und Kosten mit sich. Können wir das dem Wasserwirtschaftsbetrieb in Rechnung stellen?

Trinkwasserschutzgebiete werden durch Bezirks- oder Kreistage festgelegt. Dabei wird es um den Schutz vor allem der öffentlichen Versorgung gehen. Es ist jedoch ebenfalls möglich, andere Gewinnungsgebiete bei älteren, nicht ständig genutzten Brunnen ähnlich gesetzlich vor Verunreinigungen zu bewahren. Solchen Brunnen kommen Reservefunktionen zu, da sie zumeist in das System der Notwasserversorgung einbezogen und daher lebenswichtig für die Versorgung der Bevölkerung in oft vielen Orten sind.

Jedoch soll eine differenzierte Mehrfachnutzung des Bodens auch in Schutzgebieten gesichert bleiben. Daher treffen für die Zonen recht unterschiedliche Beschränkungen und Verbote zu. Dies ergibt sich aus § 8 der Dritten Durchführungsverordnung zum Wassergesetz (Gesetzblatt Teil I 1982 Nr. 26 sowie dem Standard TGL 24 348).

Allerdings regeln alle Schutzgebietserklärungen bei Gülle einen besonders strengen Status für Trinkwassereinzugsgebiete. Hier handelt es sich um einen gefährlichen Wasserschadstoff. Deshalb gelten sogar unabhängig davon, ob es sich um ein Schutzgebiet handelt oder nicht, besondere Vorschriften für den Umgang mit dieser Flüssigkeit. In keinem Falle darf sie in Gewässer, Trinkwasser- oder Abwasseranlagen gelangen. Solche Grundsätze des Wassergesetzes werden durch einige Umgangs- und Anwendungsvorschriften in Standards präzisiert (TGL 24 198, TGL 24 345, TGL 24 346 bzw. TGL 25 830). Damit hängen Pflichten beim Lagern und Transport zusammen. Auch der sonstige Einsatz von Gülle ist bekanntlich einschränkend geregelt. Solche Vorschriften werden im allgemeinen beim Planen von Ställen, in denen Gülle anfällt, berücksichtigt, und die LPG wissen, wann und wo Gülle ausgebracht werden darf. Das begründet aber keinen Rechtsanspruch auf wirtschaftliche Nachteile.

DBZ

In die Leserbriefmappe und zu den Pillen gegriffen

Tantchens Sammelwut

Meine Tante hat sich im Laufe der Jahre bei Verwandten sowie am Arbeitsplatz einen so gewaltigen Vorrat an Pillen und Tropfen erschnurrt, wie ihn sich ein normaler Mensch kaum vorstellen kann. Von diesen Vorräten schluckt sie nun bei jeder sich bietenden Gelegenheit alles, was ihr gerade so einfällt. Wenn zum Beispiel der große Zeh juckt, nimmt sie Pyllodrynhypomothmis. Bei Heiserkeitsgefühl ist Mukkaoxlixyphitrietz dran. Bei Schlaflosigkeit Stillruhtersöh. Falls es in den Waden kribbelt, greift sie zu Antiqueckquakquickbulemlynolibremat. Und alles in großen Mengen sowie ohne einen Arzt zu fragen, ob das richtig ist. Aber das nur nebenbei. Was mich betrifft, so muß ich ehrlich eingestehen, daß mich der Anblick und die Courage meiner Tante so sehr beeindrucken, daß ich auch gern einmal etwas einnehmen würde, obwohl mir nichts fehlt. Was, liebe DBZ, rätst Du?

Hans-Heini Guckemal

Unser neuer medizinischer Ratgeber gibt einen sehr ernst gemeinten Rat – falls es sich bei Ihnen nicht zufällig um die Erbtante handelt: Nehmen Sie alles! Nehmen Sie alles, was Ihre Tante vorrätig hat, und bringen Sie es zur Apotheke!

„Ob frühes Frühjahr oder nicht, ich decke erst die Rosen ab, wenn ich den Hut nicht mehr vermisse."

**„Sag mal, der Bockelmann hat wohl 'nen Knall,
rennt mitten im Märzenwind kurzärmlig rum wie'n junger Gott
auf Brautschau. Der will wohl unseren Krankenstand
in die Höhe treiben, was?"
„Was soll denn der Ärmste machen? Gestern beim
Brigade-Preisskat haben sie ihn ausgezogen bis aufs Hemde."**

**„Stell dir vor, der da hinten meinte, ich erinnere ihn an Pinocchio."
„Du hast doch gar keine spitze Nase!"
„Nee, aber hölzern sei ich, sagte er."**

Weder im Januar noch im Februar gab es beim Winterdienst Beschwerden wegen mangelnder Schneeräumung. Dank rationeller Tätigkeit wurden auch so gut wie sämtliche vorgesehenen Sprühlaugen, Streusande u. ä. eingespart.

**Jeder ist nicht so alt, wie er sich fühlt,
sondern so alt, wie er fühlt.**

*

Die Ausreden der Männer tragen in Wahrheit oft Röcke.

*

Wer tiefstapelt, möchte hochfallen.

Jörg Schuster

Konsequent

**Die Sauberkeit an vielen Arbeitsorten
macht ihm die größte aller Sorgen.
Und so beschoß er bei Rapporten
den Schmutz in Ställen flink mit Worten,
doch nie ergriff er dabei Forken.**

Horst Kopsch

Zeichnungen: Gerhard Vontra, Alfred Schiffers

Helmut Junge

Rührig sein gehört bei ihm dazu

Gerhard Kleinsteuber ist Abteilungsleiter in der LPG Westerengel, Kreis Sondershausen, und betrachtet sich als Abgeordneter gleichzeitig als Mittler zwischen LPG und der Gemeinde Kirchengel, sorgt sich um gedeihliche Zusammenarbeit. In zwei Wahlperioden hat er mit dazu beigetragen, daß die Gemeindevertretung ein arbeitsfähiges Kollektiv wurde. Nun hat ihn seine Partei, die SED, erneut als Kandidat aufgestellt. Dem Bürgermeister gefällt an ihm, daß er sich engagiert – u. a. bei der Ortsgestaltungskonzeption. Erst jüngst stellte die LPG der Gemeinde ein ehemaliges Gutshaus bereit, in dem das Haus der Dienste, aber auch die Bibliothek und Rat der Gemeinde unterkommen. Das ehemalige Gemeindeamt soll ausgebaut werden, für ledige Tierpfleger. Denn junge Fachkräfte werden in der Kälberaufzuchtanlage gebraucht. Dort leitet der 39jährige Kandidat ein 25 Mitglieder zählendes Kollektiv.

Jeden Montag, Punkt 12.30 Uhr, beraten sie zum Schichtwechsel; denn es geht um viel: Jährlich werden 2 350 Jungrinder zur Zucht verkauft, 2 250 gehen allein an den Kooperationspartner Oberweißbach im Thüringer Wald. Hier wachsen sie unter günstigen Bedingungen zu tragenden Färsen heran und kommen dann in den Kreis zurück. Das ist bereits seit 20 Jahren so. Wenn es um die Kälber geht, ist Gerhard Kleinsteuber in seinem Element. Hier ist er äußerst genau und gewissenhaft, seine Hartnäckigkeit macht ihn manchmal zu einem unbequemen Partner. Weil Arbeiten an den Aufzuchtställen notwendig wurden und sich lange keine Lösung abzeichnete, knobelte er und legte dem Vorstand einen Neuerervorschlag auf den Tisch. Danach können in einem Sommer drei Ställe, jeder innerhalb von fünf Wochen, neu ausgerüstet werden, ohne den Rhythmus zu stören.

Sich um Dinge zu kümmern, die das Gemeinwohl betreffen, empfindet er als nichts Besonderes. Als es beim Vorbereiten der Kooperationsfestspiele um das Hähnekrähen ging, hieß es nur: Das organisiert Gerhard Kleinsteuber, darauf können wir uns verlassen. Und der Vorsitzende der Sparte Rassegeflügel hielt natürlich Wort. Die Zuverlässigkeit schätzt auch seine Familie an ihm. Vor gut 10 Jahren baute sie sich ihr eigenes Heim. Seine Frau arbeitet auch in der LPG, als Buchhalterin. Der Sohn wird Offizier, die ältere Tochter hat sich noch nicht für einen bestimmten Beruf entschieden, und die jüngste kommt in diesem Jahr in die Schule. Sie schaut am eifrigsten nach den Tieren, meint der Vater hoffnungsvoll.

Christian Heinrich

Fehlende Einsicht

Natürlich kann sich hierzulande jeder mit Vorschlägen, Kritiken oder Beschwerden überall hinwenden. Dennoch gibt's aber für alles eine zuständige Stelle. Also, wenn ich der Melker Heidewind wäre, ich würde mich wegen eines Nachbarschaftsstreits nicht an meinen LPG-Vorsitzenden, sondern an die Schiedskommission wenden! Oder: Wenn ich der Traktorist Kronenbauer wäre, würde ich wegen einiger wackeliger Gehwegplatten ebenfalls nicht dem Vorsitzenden die Bude einrennen. Hier ist eindeutig der Bürgermeister zuständig. Nehmen wir die Kälber-Lucie; wenn ich die wäre, würde ich den Ärger über die kalte Schulspeisung dem Schuldirektor stecken, aber doch nicht meinem LPG-Vorsitzenden! Oder die Beschwerde des Tierpflegers Mäuselwitz: Freilich geht es nicht an, daß die Konsumgaststätte öffnet, wenn es dem Wirt gefällt. Aber wenn ich Mäuselwitz wäre, hätte ich diese Eingabe nicht meinem Vorsitzenden, sondern dem Konsum-Kreisvorstand auf den Tisch geknallt.

Aber was hilft den anderen schon meine Einsicht? Ich bin nicht der Kollege Heidewind oder der Kronenbauer, ich bin auch nicht die Kälber-Lucie oder der Mäuselwitz ... – Ich bin der Vorsitzende!

Walter Richter

Weiden sind bereits gepflanzt

Der 22jährige Jens Kötz ist noch ledig und frei, doch er hat sich dem Herstellen von Kinderwagenkörben verschrieben. Das läßt eigentlich hoffen. Er meint jedoch: „Es hat noch Zeit, erst will ich meine Meisterprüfung hinter mich bringen."

In Berga, Kreis Sangerhausen, baute er gemeinsam mit Vater und Großvater den Stall einer ehemaligen Bauernwirtschaft zu einer ansehnlichen Werkstatt aus. Hier gehen seine geschickten Hände flink mit dem Material um. Er ist im Bezirk Halle einer von vier Zulieferern für den VEB Zekiwa Zeitz. Die Körbe für die Kinderwagen werden aus importiertem Peddigrohr gearbeitet, das in Südostasien wächst. Befestigt wird es mit Plastdraht. Seit drei Jahren ist der junge Mann selbständig. Von Bürgermeister Horst Gerding und den Volksvertretern wurde er unterstützt, nicht nur hinsichtlich der Gewerbegenehmigung.

Eigenartig ist es schon, daß er diesen Beruf wählte, denn die Korbweidenbestände in der Goldenen Aue und auch anderswo sind nicht mehr so üppig wie früher. Jens Kötz wollte ein Handwerk erlernen, wo er auch schöpferisch tätig sein kann. Doch Tag für Tag Kinderwagenkörbe, ist das nicht auch eintönig? Für ihn nicht: „Die Modelle wechseln, und ich kann dem Zeitzer Betrieb auch selbst meine Vorschläge unterbreiten, Ideen einbringen." Außerdem soll es nicht nur dabei bleiben. Vor zwei Jahren stellte ihm die Gemeinde 3 000 m² Unland zur Verfügung, auf dem Weiden gepflanzt wurden. Nun dauert das natürlich einige Zeit, ehe ergiebiges Material geerntet werden kann. Doch an einigen Frosttagen im November und Dezember hat er schon die ersten Ruten geschnitten. Sie werden im Mai oder Juni gekocht, maschinell geschält und können dann nach dem Trocknen verarbeitet werden. Schließlich wird auch fürs Ausbessern von Einkaufs-, Eier- oder Kartoffelkörben etliches Material gebraucht.

Während der Winterferien hatte Jens Kötz Besuch. Daniel Reif saß neben ihm. Der 14jährige Schüler interessiert sich sehr für dieses Handwerk und guckte sich die ersten Handgriffe ab, versuchte es selbst mit Klopf- und Biegeeisen, den typischen Werkzeugen der Korbmacher. Er möchte nach Abschluß der 10. Klasse gern dieses traditionelle Handwerk erlernen.

Klaus-Dieter Kramer

Tags Kohl und abends Orchideen

Karlena, Karnavit, Karlatrop – das klingt ein wenig exotisch, doch verbergen sich hinter diesen Namen neuere Speisemöhrensorten, deren Wiege in Naumburg stand. Hier, in der Abteilung Gemüsezüchtung des Quedlinburger Instituts, befaßt man sich auch mit Buschbohnen und Speisezwiebeln. Zu den wissenschaftlichen Mitarbeitern, die sich mit der Züchtung neuer Sorten oder der Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten befassen, gehört Dr. Eckhard Roth. Sein Spezialgebiet sind Blumen- und Rosenkohl.

Außerhalb seiner Arbeit ist der gelernte Gärtner oft in seinem Gewächshaus anzutreffen, denn da haben es ihm Blumen, besonders Orchideen, angetan. Diese mit mehr als 17 000 Arten reichste Familie der Pflanzenwelt, die in der Tundra ebenso beheimatet ist wie in den Tropen, fasziniert ihn durch Farbenpracht und Formenvielfalt. Dr. Roth leitet die Fachgruppe Naumburg im Kulturbund, in der mehr als 20 Züchter mitarbeiten. Sie kreuzen und ziehen Wildarten nach. Das ist eine aufwendige Arbeit, denn die Sämlinge brauchen fünf bis acht Jahre, um sich zu einer Pflanze zu entwickeln. Sein Kleingewächshaus hinter dem Mehrfamilienhaus ist bis auf den letzten Zentimeter gefüllt. Hier wachsen Frauenschuh und Cattleyen. Die Botanischen Gärten Halle und Jena sind an Nachzüchtungen interessiert.

Emil Stohl

Schüler kommen gern zum Wald

Schon seit längerer Zeit macht die Grevesmühlener Schule von sich reden, besonders weil sich Lehrer wie Schüler um die Natur und den Wald Gedanken machen. So liegt inmitten des Forstreviers Gostorf eine Baumschule, die Jugendobjekt der Schule ist, denn seit vier Jahren gibt es einen Patenschaftsvertrag mit dem StFB Wismar. Dieser sieht u. a. vor, daß die Schüler der 10. Klassen nach Abschluß der Prüfungen noch im Wald arbeiten, während die der 9. Klassen nun schon seit zwei Jahren ihr Lager für Erholung und Arbeit im Revier durchführen.

Aber auch die anderen Klassen gehen gern hierher, um die jungen Bäume zu pflegen. Der Nutzen des Vertrages ist enorm. In 4 748 Stunden wurden 26,64 m³ Reiserstangen geschlagen, 300 kg Kiefernzapfen geerntet, Weidenruten geschnitten, Flächen geräumt sowie Jungbestände geastet und gepflegt. 2,5 t Eicheln und Bucheckern konnten gesät und 4,5 ha Fläche gehackt und gejätet werden. Nicht zu vergessen sind die mehr als 60 Nistkästen, die sie aufstellten und betreuen. Seit die Schüler sich engagieren, ist der Wald in Stadtnähe erheblich sauberer geworden.

Drei Forstarbeiter sind ständige Partner der Schule. Das sind Jürgen Rollmann, der Leiter der Baumschule, Jürgen Klingbiel, der sich als pädagogisches Naturtalent entpuppte, und Toni Wagner. Daß viel persönliche Verantwortung zum Forstberuf gehört, erfuhren die Schüler u. a. im Vorjahr, als die Frühjahrsfröste die Buchenpflanzen zu vernichten drohten. Tagelang wurden die Sämlinge in aller Frühe durch ein Rauchfeuer geschützt. Für ihre Ergebnisse in der Aktion „Gesunder Wald" konnte die FDJ-Grundorganisation der Schule im Januar in Suhl ausgezeichnet werden.

Hans Simon

Alte Uhr läutet wieder

Alt-Coschütz, das heute zum Stadtbezirk Dresden-Süd gehört, war lange ein ausgesprochenes Bauerndorf. Die meisten der rund 20 Gebäude, jetzt unter Denkmalschutz gestellt, stammen noch aus dem 16. oder 17. Jahrhundert. Auf Tafeln an den Giebeln ist ersichtlich, wie oft der Ort Feuersbrünsten zum Opfer fiel oder von Kriegen heimgesucht wurde. Nicht ganz so alt ist das ehemalige Rathaus. „Anno 1903" steht in der Inschrift. Lange konnte der Gemeinderat jedoch nicht wirken, denn bereits 18 Jahre später kam Alt-Coschütz zu Dresden. Heute sind hier eine Poliklinik und der Klub der Volkssolidarität untergebracht, in dem sich nicht nur die Veteranen zum Mittagessen bzw. zu kulturellen Veranstaltungen treffen, sondern auch die Lehrlinge aus dem Wohnheim gleich um die Ecke kommen zu URANIA-Vorträgen.

Schön anzusehen ist der Dachreiter des Gebäudes, der das Ortsbild bestimmt. Die Uhr kann aus allen vier Himmelsrichtungen gesehen werden, doch irgendwann vor einigen Jahren blieben die Zeiger stehen. Als jedoch Ende 1988 das ehemalige Rathaus von innen und außen instand gesetzt war, wurde auch die Uhr nicht vergessen. Schlag 24 Uhr läutete sie das neue Jahr ein.

Neuer Bauernladen

ROCHLITZ. Nachdem in den letzten Jahren nahezu alle Verkaufsstellen der BHG des Kreises rekonstruiert wurden, wird am 7. Oktober auch in Wiederau, dem Zentrum des Gartenbaus im Kreis, direkt neben der Konsum-Verkaufsstelle ein weiterer Bauernladen eröffnet. Gegenwärtig bemühen sich die Handwerker, die Installation termingerecht abzuschließen. Ausgebaut wird auch weiterhin der Ausleihdienst bei PKW-Anhängern und Betonmischern sowie bei Kleintechnik zur Bodenbearbeitung und zur Grasmahd. Die Zusatzproduktion von Baustoffen soll die Dorfbewohner beim Verschönern und Modernisieren ihrer Anwesen unterstützen.

Siegfried Neumann

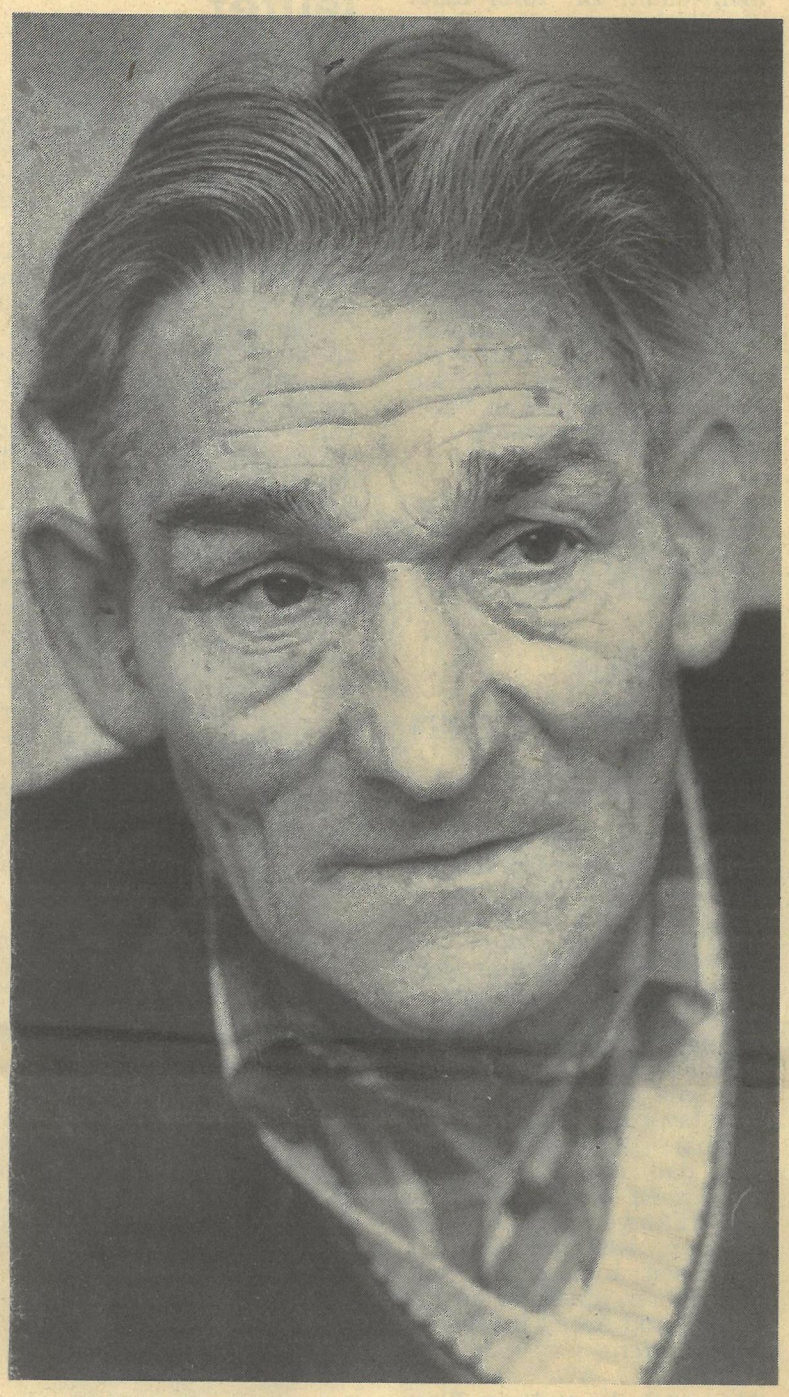
LPG baut Lagerhallen

SENFTENBERG. In den zur Kooperation Elsterland gehörenden LPG ist gegenwärtig eine rege Bautätigkeit im Gange. So werden in der LPG Guteborn u. a. ein Flüssigdüngerlager, der Kartoffelsortierplatz in Jannowitz sowie eine Gärtnerei- und Saatgutlagerhalle in Schwarzbach fertiggestellt. Die LPG Peickwitz richtet eine Sommermast für Schweine ein, und die LPG Biehlen baut eine Anlage zum Aufbereiten von Küchenabfällen.

Hans Hörenz

Den neuen Bauern Mut gemacht

Vor 40 Jahren wurde Hans Kerber Traktorist in einer der ersten Maschinen-Ausleih-Stationen des Oderbruchs



Heute ist Hans Kerber Traktorist in der Lebuser Genossenschaft.

Beinahe Meter für Meter hatten Spezialeinheiten der Sowjetarmee fünf Jahre lang das Oderbruch abgesucht, tonnenweise Wrackteile und Munition geborgen. Ein Feld nach dem anderen konnte den Bauern übergeben, endlich wieder beackert werden.

Ganze drei Hektar waren Ende Mai 1950 in der Podelziger Flur noch zu pflügen. Paul Arndt, schon vor dem Krieg Traktorist und nun einer unserer besten in der noch jungen Maschinen-Ausleih-Station, ließ es sich an jenem 1. Juni nicht nehmen, diesen kleinen Rest selbst zu besorgen.

Schon hatte er die Hälfte geschafft, da geschah, was vordem schon einige Male passiert, aber meist doch noch irgendwie glimpflich abgegangen war. Niemand hielt ein solches Unglück jetzt noch für möglich.

Minenpflüger hatte man uns genannt

Auf den letzten Metern war Paul Arndt auf eine Panzermine gefahren. Das Lenkrad noch immer fest umklammernd, wurde er hoch in die Luft geschleudert. Ihm sei es vorgekommen, als hätte er eine Ewigkeit geschwebt, sagte er später.

Wochenlang rang er mit dem Tod. Wirbelsäule und Schädel waren schwer verletzt. Ein Bein mußte ihm abgenommen werden. Im Oktober des gleichen Jahres, zum Geburtstag der Republik, wurde er „Held der Arbeit", der erste in unserem Bezirk.

Minenpflüger hat man uns genannt; die wenigsten jedoch waren stolz darauf. Auch Paul Arndt nicht. Im Gegenteil. Nicht nur mich, seinen Schwiegersohn, auch die anderen jungen Kerle ermahnte er stets, nur auf den geräumten Flächen zu pflügen. Fast alle Bauern brauchten unsere Hilfe, die erst seit kurzem ein Stück Acker ihr eigen nannten, am dringendsten.

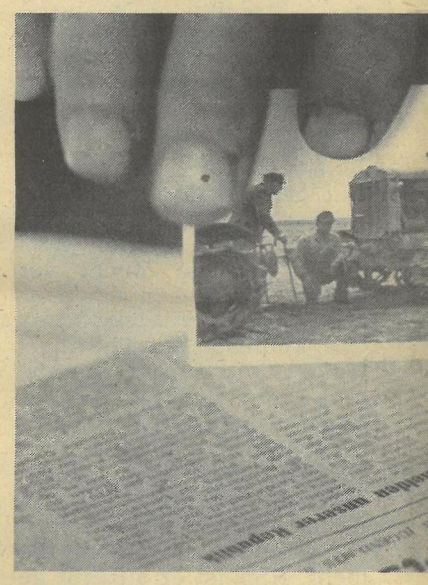
Die Werkzeugkiste aufs Pedal gestellt

Voller Ungeduld meinte mancher, wir hätten bloß Angst. Wenn sie so einen schützenden Traktor hätten... Falls dann noch etwas vom Schwarzgeschlachteten mit ins Spiel kam, schwang sich mancher doch hinters Lenkrad – verflucht noch mal, wer wollte es ihm verdenken. Oder er stellte die Werkzeugkiste aufs Gaspedal, lief dem Pflug in der Furche hinterher, sprang am Feldrain wieder auf.

Wie gern wäre auch ich Bauer geworden, hätte selbst ein paar Hektar in der fruchtbaren Oderniederung besessen. Hier war ich 1925 geboren, sah beizeiten, was der Acker zu geben imstande war. Schon mit 14 fuhr ich wie mein Vater das Korn zum Podelziger Gut. Und erhielt selbst nur die Spreu.

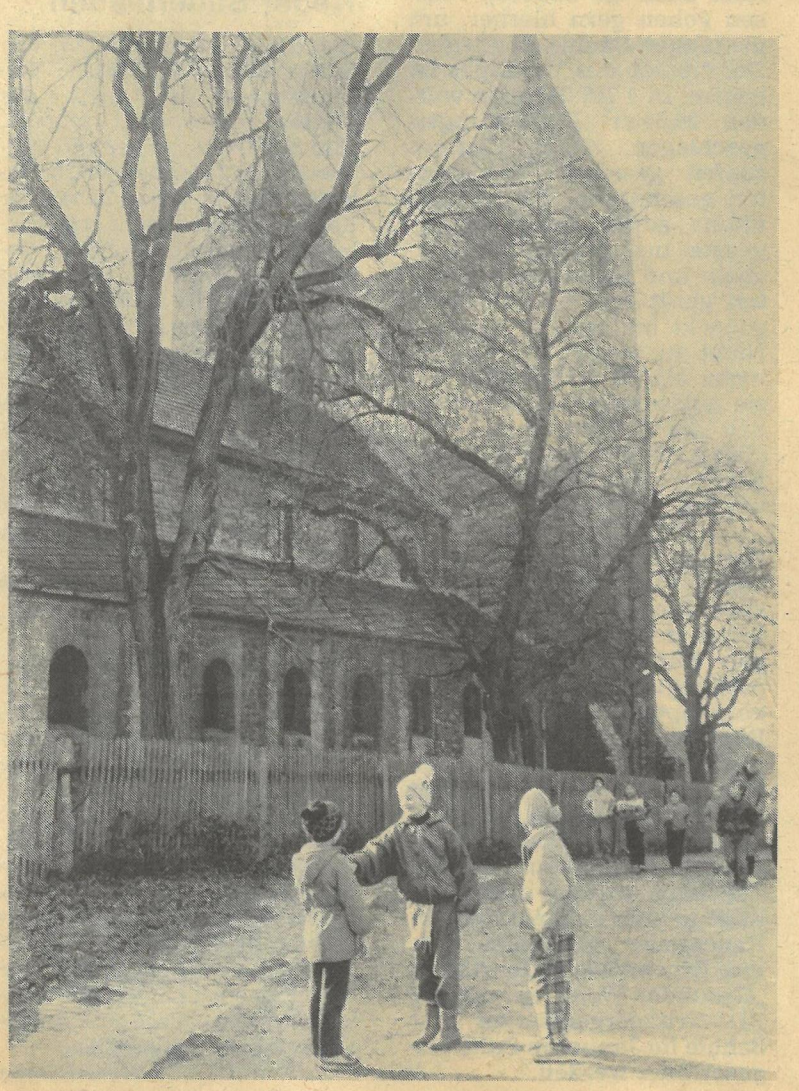
Als ich's nicht mehr ertrug, riß ich aus, lernte andernorts Schäfer. Doch dem Krieg konnte ich nicht entrinnen. Nach einem Jahr brachte man mich schwer verwundet aus fremdem Land zurück in das Oderbruch. Ende Januar 1945 für gesund befunden, sollte ich nun hier helfen, den längst verlorenen Krieg doch noch zu gewinnen. Auf dem so vertrauten Flecken Erde endete indes der Traum vom eigenen Stückchen Land: Ein Geschoß zerschlug mir den linken Arm. Zwar lernte ich irgendwann wieder zuzugreifen, doch richtig zupacken nie mehr.

Aus dem Krankenhaus kehrte ich im September nach Hause zurück. Podelzig sah – wie die meisten Dörfer des Oderbruchs – verheerend aus. Kaum ein Gebäude, das nicht zerstört worden war. Die Menschen hausten in Ruinen, viele in notdürftig reparierten Ställen, in Kellern und Bunkern. Unsere Gutswohnung hatte der Va-



Bitte um ein Heilmittel gegen die Halskrankheit

Der Probst in Frose unterrichtete auch Bürgersöhne



Die Stiftskirche überragt das kleine Dorf im Kreis Aschersleben.

„Dem ehrenvollen Manne Herrn Magister Thomas Müntzer, Propst in Frose" – so lautet die – im Original allerdings lateinische – Anrede im ältesten der erhalten gebliebenen Briefe an Thomas Müntzer. Absender dieses am 25. Juli 1515 „Myt hast" in Halberstadt ausgefertigten Schreibens war Klaus Winkler, Geschäftsgehilfe des Braunschweiger Fernhändlers Hans Pelt.

Aus diesem Papier und zwei weiteren Briefen, die ebenfalls nach „Vrose" bzw. nach „Vroßere" adressiert worden waren, wissen wir, daß sich Thomas Müntzer 1515/16 längere Zeit in jenem Dorf aufgehalten haben muß.

Anfang des 16. Jahrhunderts zählte der Ort nur etwa 250 Einwohner. Er lag damals noch an einem zwischen Aschersleben und Gatersleben aufgestauten See. Wann genau Müntzer hierher kam und wie lange er blieb, ist noch immer unbekannt. Die Bezeichnung Propst dagegen, mit der er in allen drei Briefen – mal in der lateinischen Form „praepositus", mal in der mittelniederdeutschen „provesten" – angeredet wurde, ist eindeutiges Indiz dafür, daß Müntzer eine Anstellung an dem im Jahre 960 aus einem Kloster hervorgegangenen Kanonissenstift von Frose gefunden hatte.

Als solcher unterstanden ihm dort alle mit dem Lesen der Messe, dem Austeilen der Sakramente und anderen seelsorgerischen Aufgaben betrauten Geistlichen. Darüber hinaus hatte er die zugehörige Schule, an der auch Bürgersöhne unterrichtet wurden, zu leiten. Für einige aus Braunschweig stammende Schüler übersandte Klaus Winkler 1515 zusammen mit seinem Schreiben an Müntzer kleinere Geldbeträge und Päckchen.

Mit Ludolph Wyttehovet, der den zweiten – leider undatierten – Brief nach Frose schickte, hatte sich Müntzer offensichtlich längere Zeit eine Wohnung geteilt. Beide waren Altarpriester in Braunschweig. Als Müntzer die damit verbundenen Pflichten einem Stellvertreter übertrug und nach Frose ging, ließ er seine Köchin zurück. Sie beanspruchte nun das einzige beheizbare Zimmer der ehemals gemeinsamen Woh-

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Hans-Dieter Lucas

ter so gut es ging geflickt. Hier ein Brett, da ein Stück Pappe. Doch wir lebten. Das war das wichtigste. Irgendwie würde es schon weitergehen.

Zu großen Mieten aufgeschichtet, notdürftig vor Wind und Regen geschützt, lagen die Getreidegaben noch immer nahe der Felder. Endlich war im benachbarten Reitwein ein Dreschsatz in Gang gebracht worden. Von überall her rollten die hoch beladenen Wagen heran.

Ein Brot pro Woche war der ganze Lohn

Auch mich zog das fauchende Ungetüm an. Da ich Jahre zuvor regelmäßiger Zaungast beim Schmiedemeister gewesen war, konnte ich mich bald auch nützlich machen. Außerdem gab es für acht Tage Arbeit ein Brot.

Der Besitzer des Gutes kehrte nicht zurück. Dafür hofften nun andere – oft nur mit dem, was sie am Leibe trugen –, daß ihnen das Oderbruch Heimat werden wird. Schnell war das herrenlose Land vermessen und unter den Bewerbern ausgelost.

Doch eine Parzelle allein konnte den Hunger nicht stillen. Selbst mit Gespannen war dem schweren Boden kaum beizukommen.

Ich und ein paar andere wurden von der Gemeinde eingestellt, besonders diesen Bauern zu helfen. Wochen, ja Monate dauerte es, bis wir einen Raupen- und einen Radschlepper, die wir aufgestöbert hatten, wieder zum Laufen brachten. Hier und da zogen wir einen Pflug aus den Ruinen hervor, bogen eine Drillmaschine wieder zurecht. Sobald einzelne Flächen beräumt waren, zogen wir unsere Runden. Unsicher noch, lernten wir mit jeder Stunde dazu, wurden belohnt durch den Stolz auf Neubauerngesichtern.

Wie oft aber kam es vor, daß einer der Traktoren schlappmachte, lange vor dem Abendrot. Einmal hatte ich noch den ganzen nächsten Vormittag gebraucht, ihn wieder flottzukriegen. Dann endlich tuckerte es in der vertrauten Weise. Vielleicht würde es mir doch noch gelingen, den abgesteckten Schlag zu pflügen, verlorene Zeit einzuholen.

Hilfe über Grenzen hinweg organisiert

Furche um Furche zog der Traktor seine Bahn. Dann dieser ohrenbetäubende Knall. Jetzt, so dachte ich nur, hat es auch dich erwischt. Mit einem mächtigen Hieb wurde ich aus der Kabine geschleudert. Als ich die Augen aufschlug, kamen schon Leute aus dem Dorf herbeigeeilt. Bevor sie die Unglücksstelle erreicht hatten, stand ich schon auf den Beinen. Mir war nichts passiert. Aber es würde Tage dauern, den Trecker wieder herzurichten.

Sein erster Raupenschlepper.

Als wir von der VdgB schließlich Hilfe auch über Kreisgrenzen hinweg organisierten, erhielt unser Dorf drei weitere Traktoren. Nun konnten wir wenigstens das Notwendigste schaffen, manchem, der schon überlegte, seine Wirtschaft aufzugeben und anderswo noch einmal neu zu beginnen, wieder etwas Mut geben. Aber es blieb ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Ende März 1949 erhielten wir Traktoristen der Bauernhilfsvereinigung Besuch auf unserem bescheidenen Podelziger Stützpunkt. Überall waren in den vergangenen Wochen erste Maschinen-Ausleih-Stationen entstanden. Eine auch im benachbarten Sachsendorf. An diesem Tag nun stellte sich ihr Leiter uns vor.

Soviel aber wußte der Direktor genau

Wir überhäuften ihn mit vielen Fragen. Seit kurzem hieß es nämlich, bald würden wieder Traktoren gebaut. Auch von anderen Maschinen sprach man schon. Was war dran an den Gerüchten? Wer würde die Technik kaufen, wer sie bezahlen können? Hatten die kleinen Bauern dann noch eine Chance? Und gab es überhaupt genug, die die Maschinen bedienen konnten?

Der Genosse hörte sich alles an. Noch mußte auch er uns manche Antwort schuldig bleiben. Soviel aber wußte er genau: „Die Arbeiter der MAS werden den werktätigen Bauern zuverlässige Partner sein." Von diesem Tag an gehörten wir dazu. Und die ersten neuen Traktoren, die schon wenig später durchs festlich geschmückte Tor rollten, waren sechs jener tausend aus der Sowjetunion.

Aufgeschrieben von Hans-Dieter Lucas

Neben neuen geben auch viele modernisierte alte Bauernhäuser Frose heute das Gepräge.

nung. Darüber klagt Wytthehovet in besagtem Schreiben.

Der Ende August 1516 entstandene dritte Brief gibt den Historikern noch immer Rätsel auf. In ihm bat Matthäus Volmar um ein Mittel gegen die Halskrankheit. Müntzer soll es bei anderen mit Erfolg angewandt haben. Dabei kann es allenfalls um ein probates Hausmittel gegangen sein. Möglicherweise aber umschrieb Volmar mit der „Halskrankheit" seine Zweifel an einigen Praktiken der Papstkirche, die er nicht offen zu nennen wagte.

Nur wenig später erbat jedenfalls auch der Rektor der Braunschweiger Martinsschule – wesentlich deutlicher als Volmar – Müntzers Rat zu einigen heiklen Fragen der römischen Glaubenslehre. Offensichtlich war ihm dessen kritische Haltung bereits zu Ohren gekommen.

Und es ist bestimmt kein Zufall, daß sich viele Bekannte Müntzers aus der Froser bzw. Braunschweiger Zeit, unter ihnen Klaus Winkler, Hans Pelt und der Rektor der Martinsschule, nach 1517 relativ rasch der Reformation anschlossen.

Dr. Ludwig Rommel
Karl-Marx-Universität
Leipzig

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Feuchte-Absolut-bestimmer FAB 1/2
Weiderohrmelkanlage M 685/1-2
Traktor Zetor 5211 Agro
Traktor U 300 IF
Grobfutterverteil-aufsatz M 2554
Abferkelbuchten L 146
Scherenfreßgitter 1 100 mm
Siebketten zum T 218
Fahrgestelle L 432
Häckselgebläse ME 35 S
Ersatzteile zum ME 35 S alles neuwertig
Annahmeförderer T 237, guter Zustand
Futtermittelpresse GM 801, guter Zustand
Ersatzteile zur Futtermittelpresse GM 801
Dämpfanlage F 405 A mobil, guter Zustand
Doppelschöpfkolben-pumpen, gebraucht
T 087, zur Ersatzteil-gewinnung
Rollenschnecken-pumpen CSN 200 gebraucht
sowie
diverse Ersatz-teile
Strohdosierer auf Basis T 087, gebraucht
Hammermühle 50/63 B, gebraucht

Suchen
Traktor ZT 300/320
Multicar M 25
Fahrerhaus LO
E-Schweißgerät
Dachbinder KB 21.2 mit Zubehör
VW-Transporter
Kompressor Dico 4/8
Wagenheber elektrohydraulisch

LPG Tierproduktion „Altmark", Kerkau, 3561

Verkaufen
KOM Ikarus 211 reparaturbedürftig
Suchen
W 50 mit Aufbau zum Personentransport oder
Robur (Diesel)
Schriftliche Angebote an:
VEG Tierzucht
Criewen, 1321

Bieten
LKW Robur LO 3000 1988 neu aufgebaut
Suchen
Multicar M 25 nicht unter Baujahr 1984 oder **B 1000** (Bus) oder **Dieselgabel-stapler,** 3 t

VEB Elektrotechnik
Hauptabteilung Grundfondsökonomie
Altstadtstraße 27
Eisenach, 5900
Tel.: Eisenach 55 22 30 oder 55 23 46

Bieten
TZ 4 K 14 mit Hänger und Anbaugeräten
Suchen
PKW Wartburg 353 ab Baujahr 1980

VEG Gartenbau
Steinwiese 90
Karl-Marx-Stadt, 9091
Telefon: 3 67 83 02

Suchen dringend
Schleifhexe mit biegsamer Welle
Drehmaschine
2 Winkelschleifer

VEB Vereinigte Süßwarenwerke Delitzsch/Eilenburg
Abt. Grundfonds-wirtschaft
Dübener Straße 33
Delitzsch, 7270
Tel.: Delitzsch 3 83 35

Suchen
Kartoffelverlade-roder E 684, dreireihig
Langfutterlader E 280 L
Ladewagen HTS 71.04

LPG Pflanzenproduktion
Nerchau, 7246
Telefon: 2 74

Suchen
Kraftpresse hydraulisch, min. 20 t

LPG Pflanzenproduktion Groß Flotow
Marihn, 2061

Bieten
K 442, grundüberholt
EKS A 695
2 E 734
2 SAN 42, ungebraucht
3 E 512 eventuell mit Schneidwerk
E 808, neuwertig
Suchen
Schlegelernter E 069
Karosserie M 2140 P 601, W 353, Aro P 3, M 461, GAS 69
Tauschen
Zetor 50 super oder **Futterladewagen** reparaturbedürftig gegen
P 601 Kombi oder **W 353 L**
E 025, neuwertig gegen
E 023, neuwertig

LPG Pflanzenproduktion
PSF 41
Großschönau, 8802
Tel.: 25 41

Verkaufen
diverse Ersatzteile für P 3

LPG Pflanzenproduktion
Blankenhain, 9621
Tel.: Seelingstädt 3 61

Bieten
Drehmaschine DLZ 800 × 2 500, grundüberholt
Suchen
2 Geländewagen Aro 240

LPG Pflanzenproduktion
Techwitzer Str. 16
Rehmsdorf, 4905
Telefon: Zeitz 66 05

Suchen
T 890-Kopplungs-wagen
SPC 8 mit Unterfuß-düngung
Gabelstapler, Diesel 1 t
Satz Wiesenwalzen
Kohlernteband, 10 m
VW-Transporter Diesel
HW 80.11, HW 60.11
Tischlereimaschinen
LO 3000 (Bus)
Multicar M 25
B 603
Bieten
E 301 mit E 023
E 280 mit E 296 E 294, E 295
E 512 mit Schneidwerk
T 157, EM 11
Gurkenernteband
Anbau-Drehpflug B 173 A 32
SAD 75, E 665
E 684, mit Rode-baugruppe für Rüben

LPG Pflanzenproduktion
Abteilung Technik
Loickstraße
Mittenwalde, 1606
Tel.: 3 00, 3 68

Bieten
Trabant-Karosserie neuwertig
TZ 4 K
Suchen
PKW Moskwitsch 2140
Frontlader für MTS 50
Kleintraktor UT 082

GPG „Hartmannsdorf"
Hartmannsdorf, 7101
Telefon: 4 78 31 12/13

Bieten
Dämpfe F 404
Suchen
HW 60 oder **HW 80**

LPG Tierproduktion „Joß Fritz"
Hainspitz, 6521

Suchen
BC 5120/K
Dieselstapler 1 bis 3 t
Tauschen
Elektrostapler, 1 t gegen
Dieselstapler bis 3 t

Großhandelsbetrieb
Waren täglicher Bedarf
Abt. Wissenschaft und Technik
Straße des Friedens 6
Neuruppin, 1950

Bieten
Drehmaschine Typ C 8 C (Leit- und Zugspindel), Baujahr 1987
Werkstück-Ø bis 300 mm
Spitzenweite 750 mm
Preis: 46 000,– M
Suchen
PKW Lada oder **Wartburg 353** gut erhalten
Multicar M 25

LPG Pflanzenproduktion
Am Strauchwerder
Malchin, 2040
Telefon: 49 46

Bieten im Tausch
Düngemühle ABM 60
Heizkessel Baujahr 1971, Heizfläche 6 m², Gliederkessel mit oberem Abbrand
Gabelstapler DFG 3202, 3 t
Stahltank 100 m³, bereits gereinigt, für AHL geeignet
gegen
Frontlader Fadroma L 2 oder ähnliches

ZBE-ACZ
Am Bahnhof
Beelitz, 1504
Telefon: 23 93

Bieten
Ikarus 311 mit W 50-Motor, fahrbereit, mit Ersatzteilen
4 6 SaBPD 75, instand gesetzt, auf Zwangsantrieb umgebaut, mit Ersatzteilen
Schwadverleger E 308, Schwadverleger E 318
T 087, E 247/249, SAN 42, MTS 50
E 301, instand gesetzt, einsatzbereit
E 280, instand gesetzt, einsatzbereit
2 Breitaufnehmer für E 280, Eigenbau (Ratiomittelbau)
Strohschleppe, 12 m Arbeitsbreite (Ratiomittelbau)
Motor M 25 mit Vakuumpumpe, neuwertig
Dickenhobelmaschine, einseitig, neuwertig, 10 000,– M
Suchen
Multicar M 25, ZT 300, 303, EM 11
Hänger HW 80, HW 60, THK 5, Kertitox-Global
W 50 (Kipper), Allrad, Pritsche
PKW Trabant, Wartburg
Kleintransporter (B 1000, VW)
Werkstattcontainer für LKW

LPG Pflanzenproduktion
Groß Luja, 7591
Telefon: Spremberg 35 27, 35 28, 35 29

Bieten
Zetor 5011 Baujahr 1984, mit Hub-lader, in sehr gutem Zustand
Multicar-Motor wenig gelaufen
MTS 52, Baujahr 1974
Suchen
Wartburg, Trabant

ZBE Melioration „Lewitz"
Friedrichsmoor, 2801
Tel.: Neustadt-Glewe 24 16

Bieten
Dieselmotor LD 33 neuwertig, Baujahr 1988 zentralgeschmiert
Suchen
Fahrerhaus M 25 komplett, neuwertig mit Wertausgleich

LPG Pflanzenproduktion „Unterland"
Martinroda, 6301

Tauschen
W 50 LAF
gegen
W 50 LAZ
RS 09
gegen
B 1000 oder **VW-Bus**
Verkaufen
Dungstreuer T 032 neuwertig
Mähdrusch-nachreiniger K 523 neuwertig
Suchen
Telefonanlage 5/50
Aro 240 oder **GAS 69**
Tankanhänger, 6 300 l

LPG Pflanzenproduktion „Ernst Thälmann"
Breitenworbis, 5601
Telefon: 42 01

Bieten
diverse Ersatzteile für W 50, MTS 50 sowie
Elektro- und Kfz-Elektrikteile

ZBE-ACZ
Gartenstraße 7
Nennhausen, 1831

Bieten
M 22, reparatur-bedürftig
diverse Ersatzteile für Lada 2101
Suchen
HW 80 HD oder **HW 60** oder **TIH 445** oder **TIH 157**

VEG Tierproduktion
Nadrensee, 2101
Tel.: Krackow 2 42

Bieten im Tausch
Kühlaggregat D H_2-20-052-06 mit Verdichter H_2-20/3-058/12
Suchen
Verdichter H_2-28/4/074/12 eventuell auch Kauf und Verkauf

LPG Tierproduktion „Rote Fahne"
Wolkenburg, 9614
Telefon: 2 85

Verkaufe Famulus RS 14/36, luftgek., 1988 grund-überh., techn. u. opt. s. g. Zust., 9 000,– M. Löffler, Schönfelder Str. 101, Greiz-Irchwitz, Tel.: Greiz 36 50

Verkaufe Trabant de luxe, Bj. 1984, Garagenwagen, 27 000 km gef., f. 11 500,– M. Zuschr. an: G. Teichler, Heinrich-Heine-Platz 3, Berlin, 1020

Verkaufe Getriebe Fiat 125 p, 500,– M. Anhalt, Tel.: Gera 3 33 23

Suche W 353 od. 1,3. Jäger, Tel.: Gera 2 87 38

Tausche Mehrzweck-Kettenhöhenförderer bis 20 cm Länge verstellb. u. 1 m Breite, 10 000,– M, gegen Multicar od. B 1000, evtl. Verkauf. S. Geiler, Hauptstr. 7, Göttendorf, 6571

Verkaufe Ersatzteile f. Framo v. 5,– bis 200,– M. Suche Wandschiefer. Vögele, Nr. 73, Volkmannsdorf, 6801

Tausche Wohnwagen Caravan 4000, Eigenb., Alu, v. isol., 4,00 x 2,00 m, 650 kg, farb. Fenster, Zugg. verz., Bj. 1988, unben., 25 000,– M, od. Wartburg 353 W, Bj. 1977, Neuaufb. 7/1986, 18 500,– M, gegen B 1000, mögl. Bus, m. Wertausgl., evtl. Verkauf. H. Meyer, Am Neuen Berg 17, Lobenstein, 6850

Dringend f. ITM Ferguson Motor, Achsbrücke, Getriebe od. einzelne Teile davon u. Anbaugeräte gesucht. A. Krause, Am Schwedderberg 7 a, Gernrode, 4305

Biete H. Lanz Schrotmühle, ST Ø 45 cm, 500,– M, suche Kleintraktor Kramer od. Eigenbau-Traktor m. Verdampfer-Motor. Zuschr. an: W. Grünig, Hauptstr. 4, Bräunrode, 4271

Suche Wartburg-Blechteile 353. L. Hühnerkropf, Heukkewalder Str. 7, Heuckewalde-Loitzschütz, 4901

Verkaufe Traktor, Eigenbau, 10,3 kW, Diesel, f. 7 000,– M. H. Weidner, Försterstr. 9, PSF 73, Stiege, 3721

Suche Schaltgetriebe v. Ameise, d. m. Beinen gelenkt wird, Ackertraktor Zetor m. Hydraulik u. Ackergetriebe, Strohpresse Picko. K.-H. Stoldt, Hauptstr. 12, Bräunrode (Hettstedt), 4271

Verkaufe Famulus-Maschine, betriebsfertig, f. 4 500,– M. K.-H. Kaltenpoth, Sandberg 30, Hettstedt, 4270

Biete Schrotmühle, unben., 500,– M, Mähwerk RS 09, 1 000,– M, Azet.-Flasche u. Sauerstoffflasche m. Eigentumsnachw., 560,– M. Suche Hamsterpresse, Mähwerk f. RS 30-04 u. Gabelheuwender. R. Keller, Nr. 32, Kühren (Aken), 4372

Suche f. Famulus, wassergek., Kolben u. Buchsen, kompl., neuw., f. Etagenheizung Umwälzpumpe U Sp 20 KMR, auch def. H. Maaz, Auf dem Weinberg 1, PSF 13-14, Hettstedt, 4270

Verkaufe Grasmäher Fella, 600,– M. Suche Schwaden- od. Gabelheuwender, auch Tausch mögl. Schliebe, Nr. 36, Horla, 4701

Tausche T 157/2, 10 000,– M, fahrb., Ladearm fehlt, gegen Traktor GT 124, k. Verkauf. Kögel, Dorfstr. 11, Dobichau, 4801

Suche Gabelheuwender. V. Thielke, Auenweg 1, Kleutsch, 4401

Suche funktionst. Zuckerspinne. U. Reiche, Bitterfelder Str. 40, Wolfen, 4440

Suche kompl. Hochleistungsmähwerk u. 2 Hinterradfelgen f. Famulus. Biete Famulusmotor, evtl. Verkauf, 3 000,– M. H. Wolf, Dorfstr. 91/529, Horstdorf, 4401

Suche GT 124 od. RS 09, wenn mögl. m. Mähwerk. A. Böttcher, PF 045, Klitzschena, 4401

Wer kann helfen? Suche Motor u. Getriebeteile f. Traktor Ferguson ITM. Verkaufe Heckmähwerk f. TZK 14 in gutem Zust. f. 2 000,– M. A. Krebs, Hauptstr. 17, Silstedt, 3701

Verkaufe P 3-Motor f. 500,– M u. Wolga-Anlasser f. 20,– M. Zuschr. an: A. Morgenstern, Am Pahlbach 7, Cunnersdorf, 9251

Suche f. T 182 Hauptlastarm u. Grünfuttergabel. W. Linke, Ziegelstr. 1, Fraureuth, 9622

Biete Gartengerätesystem E 931.50 m. Mähbalken, neuw., 6 181,– M. Suche Trabant, nur in gutem Zust., m. Wertausgl. Zuschr. an: J. Uhlmann, Nossener Str. 47, Hainichen, 9260

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Krumenverlust fällt schwer in die Waage

Der Bezirk Magdeburg hat ein langfristiges Konzept zur Flurholzwirtschaft

Der Bezirk Magdeburg gehört zu den Gegenden der DDR, die nicht gerade üppig mit Flurgehölzen ausgestattet sind. Bis 1995 sollen jedoch umfangreiche Pflanzungen dieses Bild verändern. Über Einzelheiten unterhielten wir uns mit Siegfried Kahle, Abteilungsleiter Landwirtschaft beim Rat des Bezirkes:

„Der Bördebauer ist mit dem Schatten zufrieden, den die Zuckerrübe wirft", hieß es früher. Fährt man heute durch die Felder, fallen zwar vielerorts Schutzstreifen auf, an anderen Stellen aber hat der Wind nach wie vor leichtes Spiel mit der Ackerkrume. Um dem zu begegnen, wird zur Zeit ein Bezirkstagsbeschluß zur Flurholzwirtschaft realisiert. Hören Sie nicht mitunter den Einwand, man könne es sich nicht leisten, Land für Bäume und Sträucher zu opfern?

Schon, besonders von Genossenschaften, die über 100er Böden verfügen. Doch der Verlust, der durch Erosion entsteht, ist auf Dauer weit größer als der Ertragsausfall. Schäden haben wir inzwischen leider auch auf besten Böden. Gelbe Stellen an Böschungen und Hügeln, durch abgetragenen Mutterboden entstanden, sind ein deutliches Zeichen dafür, ebenso wie Zuckerrüben, deren Blattwerk bis zehn Zentimeter über der Erde durch Wind und Feinerde förmlich wegrasiert ist.

Natürlich haben wir nicht tatenlos zugesehen: Etliche Genossenschaften pflanzten bereits Gehölze. Doch das reicht nicht, geschah zudem mitunter wenig fachgerecht, so daß die Streifen nicht voll wirksam wurden oder mehr Fläche als nötig in Anspruch genommen worden ist. Um da kontinuierlich voranzukommen, faßte der Bezirkstag 1980 einen Beschluß zur Planung, Durchführung und Kontrolle der Flurholzwirtschaft, dem 1987 eine entsprechende Weisung des Leiters des Fachorgans folgte.

Was ist vorgesehen, was schon erreicht?

Bis 1995 werden mindestens 2 500 laufende km angelegt. Etwas plastischer wird diese Zahl vielleicht, wenn man weiß, daß auf einem einzigen Kilometer einer dreireihigen Anlage durchschnittlich etwa 830 Bäume und 670 Sträucher in die Erde gesetzt werden.

Pro Jahr müssen mindestens etwa 350 km gepflanzt werden, was wir in den letzten zweien auch geschafft haben.

Gegenwärtig sind im Bezirk bereits etwa 4,2 km pro 1 000 ha vorhanden, wir streben 10 bis 15 km an. Dabei verfahren wir streng nach dem Grundsatz, soviel wie nötig, aber sowenig wie möglich Ackerfläche zu nutzen.

Zwei- oder – je nach Standort – dreireihige Streifen in Nord-Süd-Richtung haben sich als zweckmäßig erwiesen. Gräben und Straßen werden generell einseitig bepflanzt, auch um die Pflege zu erleichtern. Die Konzeption sieht ebenfalls vor, Stallanlagen und Gebäude zu umgrünen, Öd- und Unland aufzuforsten – bis 1995 auf etwa 40 ha.

Damit kommt auf die einzelne Genossenschaft ein ganzer Packen von Problemen zu: Welche Schläge brauchen Schutzstreifen, wie müssen die angelegt sein, wo erhält sie Bäume und Sträucher, die in die Landschaft passen, und vieles andere ist zu entscheiden. Wer hilft den LPG dabei?

Bevor es an die ganz praktischen Dinge ging, erarbeiteten alle 150 Pflanzenbaubetriebe ihre Vorstellungen bis 1995. Jeder Schlag wurde hinsichtlich seiner Erosionsgefährdung analysiert, vorhandenes Flurholz erfaßt. Lagen diese Angaben vor, half das Wissenschaftliche Zentrum für Meliorationswesen Falkenberg zu entscheiden, wo Neuanlagen, sowohl in der offenen Flur als auch an Wasserläufen oder Gebäuden, notwendig sind. Dies ging in entsprechende Dokumente der Kreise ein, so daß wir sowohl einen Überblick über alle Projekte als auch den Bedarf an Pflanzmaterial erhielten, der an die Baumschulen der Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe und GPG weitergegeben wurde. Für die Realisierung empfahlen wir, Betriebsflurholzaktivs zu gründen.

Unser Gesprächspartner.

Wie arbeiten die?

Es gibt da mehrere Möglichkeiten, die von der Struktur, dem Vermögen der LPG abhängen. Viele beauftragen Meliorationsgenossenschaften. Diese kümmern sich um alles, angefangen bei den Gehölzen. Um davon stets ausreichend zur Verfügung zu haben, schufen manche – wie die in Halberstadt und Stendal – sogar einen eigenen Pflanzgarten. Sie übergeben die Anlagen fix und fertig, pflegen sie drei Jahre und bessern nach, was durch Wildverbiß geschädigt wurde.

Etwa 260 laufende km solcher Schutzstreifen wurden in den letzten 10 Jahren durch die ZBE Melioration Remkersleben gepflanzt. Sie machen auch die Landschaft reizvoller.

Andere LPG lassen pflanzen, übernehmen dann aber die Pflege selbst, wobei sie sich meist Partner suchen, Kleingärtner und Imker beispielsweise, die die Streifen gegen Bezahlung instand halten.

Wie kommen Genossenschaften, die doch Probleme haben, an die Erfahrungen der anderen heran?

Zum einen über das Wissenschaftliche Zentrum in Falkenberg, zum anderen ist die LPG Hohendodeleben seit zwei Jahren Konsultationspunkt Flurholzwirtschaft. Diese Genossenschaft hat im letzten Jahrzehnt 102 km angelegt, ist – von einigen Nachbesserungen abgesehen – mit 1,9 km pro 100 ha LN schon gut ausgestattet. Dorthin organisieren wir Exkursionen, Fachtagungen.

Ich habe festgestellt, daß auch diejenigen LPG-Vorsitzenden beeindruckt sind, die von der Notwendigkeit, Flurgehölze zu setzen, bis dahin nicht restlos überzeugt waren. Sicher, für einen Kilometer muß man erst mal durchschnittlich 12 000 Mark aufwenden, und der Nutzen stellt sich erst nach Jahren ein. In Hohendodeleben können Zweifler aber mit eigenen Augen sehen, welche Wirkungen bereits „erwachsene" Anlagen haben – als „Windbremse" und auch Nistplatz für Vögel, Unterschlupf für Niederwild. Zur Zeit entsteht ein Film über den Flurholzanbau, der Ende 1990 fertig sein soll und dann in Hohendodeleben Interessenten gezeigt wird.

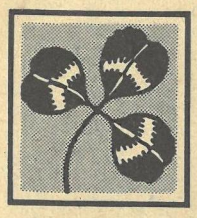
Das Gespräch führte Jutta Heise

Grüne Gürtel an Feldern, Straßen, Ställen

Kurz nach 8.00 Uhr verlassen Ernst-August Schröder und André Böhmer mit ihrem Kran TIH 445 sowie Traktor und Hänger den Hof der ZBE Melioration Remkersleben. An diesem Tag haben sie 100 junge Bäumchen geladen, die sie an einem Grabenstück auf Feldern der LPG Wanzleben pflanzen werden. Zumeist sind es Schwarzerlen, die sich dafür besonders gut eignen, weil ihr Laub im Wasser schnell verrottet. Ein rauher Wind weht über den Acker, als sie an Ort und Stelle ankommen. Die Pflanzlöcher werden markiert, dann schiebt sich der Erdlochbohrer in den Boden. Alle fünf Meter wird ein Bäumchen gesetzt, an hölzerne Stützen gebunden. Als gegen Mittag Leiter Gottfried Saftien vorbeischaut, ist über die Hälfte geschafft. Er freut sich, denn damit ist auch der letzte Rest vom Plansoll für die Saison 1988/89 erfüllt. Beinahe vier Wochen vorfristig, denn dank des milden Winters konnte man früher als sonst beginnen. Seit November 1988 haben die drei Pflanzbrigaden, denen immer sechs Kollegen angehören, ca. 40 km dreireihige Schutzstreifen gesetzt, 10 km Ufer bepflanzt.

1978 begann die ZBE, sich mit der Flurholzwirtschaft zu befassen, bereicherte die Landschaft seitdem um etwa 260 km Baum- und Strauchgürtel. Sie übernimmt inzwischen alle für den Kreis Wanzleben erforderlichen Pflanzungen, was etwa 8 Prozent ihrer Gesamtproduktion ausmacht. Alles, was dafür notwendig ist, beschafft sie, einschließlich der Pflanzpfähle und der Plastmanschetten gegen Wildverbiß. Gottfried Saftien, der seit sechs Jahren Mitglied des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Natur und Umwelt ist und die ZBE als institutionelles Mitglied in diese Organisation führte, achtet darauf, das bördetypische Gehölze gekauft werden: Linde, Kastanie, Hainbuche, Ahorn sowie Wildrose, Schneeball, Hartriegel. Koniferen für diesen Zweck lehnt er ab, während er den Götterbaum – manchem zu exotisch – der Abwechslung wegen gelten läßt. Mehrere Pflanzschemata, entsprechend dem Standort und den Bodenbedingungen entwikkelt, erleichtern die Arbeiten in der Flur. Für die Begrünung von Stallanlagen, womit die Remkerslebener in diesem Jahr begonnen haben, wurde dagegen ein genau zugeschnittenes Projekt erarbeitet. Überdies werden jedes Jahr an 10 km Straße Bäume gesetzt.

1989 wollen sie alte Obstgehölze durch 500 Walnußbäume ersetzen, deren dickschalige Früchte besser als Apfel oder Pflaume vor Staub und Abgasen geschützt sind.



Was tun mit dem lästigen Giersch?

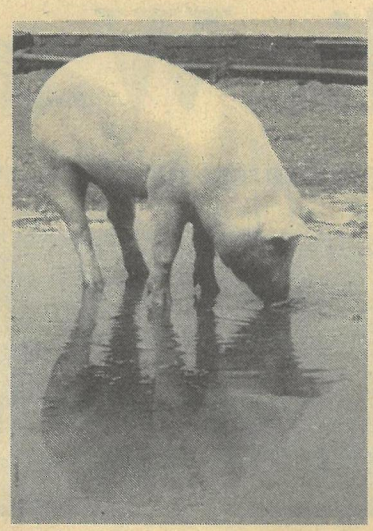
Wo der Stumpfblättrige Ampfer wächst, ist häufig auch der Giersch oder Geißfuß zu finden. Mit diesem ausläufertreibenden Kraut hat so mancher Kleinerzeuger seine Sorgen. Es gedeiht offensichtlich überall. Bei uns siedelte es sich zuerst auf schattigen bzw. halbschattigen Stellen des Gartens an und drang dann in die Grasnarbe vor. Die wie nach Möhrenkraut riechenden Blätter sollen in jungem Zustand als Salat genießbar sein (ich habe das allerdings noch nicht ausprobiert). Auf keinen Fall sind sie giftig, so daß man sie verfüttern könnte. Rinder, die nicht verwöhnt sind, verzehren sie zusammen mit Gras. Bestünde das Grüngut jedoch nur aus Giersch, würde es sicher in die „Hose" gehen. Er enthält viel Wasser (87 Prozent) und als ausgesprochener Stickstoffräuber reichlich Eiweiß. Seine Trokkensubstanz (13 Prozent) ist hochverdaulich, und man kann mit einer Energiekonzentration von 550 EFr je kg TS rechnen. Bliebe er in Grenzen, brauchte man ihn also nicht zu bekämpfen, sondern könnte ihn in Maßen als Futter nutzen.

Erfahrungsgemäß drängt sich Giersch aber schnell zwischen andere Pflanzen, so daß auf einer Grünlandparzelle schließlich nur noch die robusten Gräser übrigbleiben. Das zeigte sich sogar, als es mir einmal gelang, ihn mit Wuchsstoffherbiziden zum Absterben zu bringen. Die noch vorhandenen Gräser bildeten zwar bald wieder eine geschlossene Narbe, doch waren es eben nur minderwertige, so daß Umbruch und Neuansaat folgen mußten. Weitere Versuche mit dem Einsatz von Herbiziden mißlangen. So suchte ich nach anderen Möglichkeiten. Eine, die sich als sinnvoll erwies, besteht darin, daß ich dem Giersch vor dem Umbruch die Luft „abdrehe". Dazu bringe ich eine starke Mistschicht auf den Bestand und lasse sie so lange liegen, bis die Pflanzen erstickt sind. Treiben trotzdem einige aus, decke ich erneut Stalldung darüber. Anschließend wird alles umgegraben. Der Mist liefert Nährstoffe für die dann folgende Neuansaat. Wenn möglich, säe ich Knaulgras. Dieses gedeiht auch im Halbschatten noch einigermaßen und ist ab dem zweiten Standjahr kampfkräftig.

Eine billige Methode zur Bekämpfung von Giersch ist auch der Vielschnitt. Dabei erntet man den Bestand jedes Mal bei einer Wuchshöhe von etwa 10 cm. Er wird dadurch geschwächt, so daß sich Gräser und Weißklee ansiedeln können.

Kurt Walter

Wie gut, daß es SERO-Suse gibt!



Heute regt sich in Lirpalsgrün wohl keiner mehr über die seltsamen Methoden des Bürgermeisters auf. Dieser ließ nämlich seinem Hausschwein (Sus scrofa domestica) den ganzen Winter freien Lauf und freute sich noch darüber, daß es das Erdreich in Feld, Flur und Gärten von unterst zu oberst durchwühlte. Schließlich ist Suse – wie er es liebevoll nennt – kein gewöhnliches Borstenvieh. Er hatte es anläßlich der besiegelten Dorfpartnerschaft von einem Amtskollegen aus der Nähe von Périgord (Frankreich) als Gastgeschenk erhalten. Eigentlich sollte es zur Krönung des Festes am Spieß schmoren.

Doch die rosige Suse – damals noch namenlos – muß so listig geblickt und anregend geschnüffelt haben, daß dem Gemeindevorsteher ein genialer Gedanke durch den Kopf schoß. Immerhin wußte er um die Vorfahren der kleinen Sau, die in französischen Eichenwäldern selbst bei Eis und Schnee die begehrten Trüffeln aufspüren konnten. Zwar gab es hier weit und breit keine unterirdisch wachsenden Würzpilze, doch dachte er an andere Schätze des Bodens, an das viele Metall in Form von abgebrochenen Pflugscharen, Eggenzinken, Grabegabeln, verklopften Nägeln oder abgefloppten Kronverschlüssen. All das vergammelte, obwohl es dringend gebraucht wird. Schon oft war der Bürgermeister vom Kreis gerügt worden, weil sein Dorf bei der Sekundärrohstofferfassung das Schlußlicht bildete.

Was lag also näher, als Suses angeborenen Suchinstinkt zu nutzen und sie entsprechend abzurichten? Inzwischen förderte sie zutage, was bisher niemand fand.

So kam es, daß die Lirpalsgrüner heuer beim Schrottsammelwettbewerb Sieger im Republikmaßstab wurden. Sie staunen jetzt noch darüber, was sie alles weggeworfen haben.

Renate Glücksmann

Wenn der Flieder wieder nicht blüht

In vergangenen Jahren wartete mancher Gartenbesitzer vergeblich auf Blütenfülle und lieblichen Duft von weißem oder blauem Flieder. Möglich, daß Spätfrost den Gehölzen einen Kälteschock verpaßt hatte. Doch dürfte das nicht immer die alleinige Ursache gewesen sein. Flieder ist leider auch anfällig gegenüber bestimmten Krankheiten. Erinnert sei nur an Phytophthora syringae. Hierbei treiben die Knospen nicht oder nur schlecht aus; sie sind gebräunt und sterben schließlich ab. Die Rinde hat braun verfärbte, eingeschrumpfte und scharf zum gesunden Gewebe abgegrenzte Stellen.

In feuchten Sommern zeigen sich auf den Blättern große unregelmäßige dunkelbraune Flecke. Kranke Gehölze bzw. Pflanzenteile sollten entfernt und vernichtet werden. Im Sommer und nach dem Blattfall sind darüber hinaus wiederholte Behandlungen mit Kupfer- oder Zineb-Präparaten empfehlenswert.

Als weiteres wäre die Fliederseuche zu nennen. Bei der von ihr verursachten Fäule ist im Mai/Juni die Rinde junger Triebe oft einseitig streifenförmig eingesunken und dunkelbraun bis schwärzlich verfärbt. An den Befallsstellen kommt es zum Umknicken und Verwelken.

Der bakterielle Erreger Pseudomonas syringae verschont auch die Blätter und Blütenstände nicht. Begünstigt wird er in nassen Jahren, nach Spätfrösten und bei Stickstoffüberdüngung (deshalb keine einseitig hohen N-Gaben, zum Beispiel Jauche, ausbringen). Rückschnitt bis ins gesunde Holz und der Einsatz von Kupferpräparaten vor dem Austrieb können den Befall mindern.

Dr. Klaus Margraf

Statt Pedix-Puder hilft jetzt Vioxan

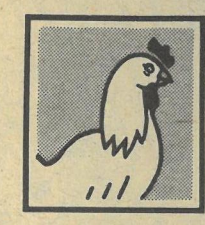
Schafen machen mitunter solche Außenparasiten zu schaffen wie der Haarling (Bovicola ovis) und die Lausfliege (Melaphagus ovinus). Ersterer ist 1,6 bis 2 mm lang und im Vlies mit bloßem Auge gerade noch zu erkennen. Er ernährt sich von Hautschuppen und Wolle. Bei starkem Befall kommt es zu heftigem Juckreiz und Wollausfall. Ähnliches bewirken die 3 bis 5 mm großen Schaflausfliegen. Da es sich bei ihnen jedoch um Blutsauger handelt, können Jungtiere noch dazu erheblich geschwächt werden.

Wer diese Schmarotzer bei seinen Schafen bemerkt (Vlies scheiteln und eventuell mit Hilfe einer Lupe kontrollieren), sollte bereits vor Weideaustrieb etwas dagegen unternehmen. Als Kontaktinsektizid empfiehlt sich der Vioxan-Puder vom VEB Berlin-Chemie, der die bislang üblichen, aber nicht so wirksamen Pedix-Präparate abgelöst hat. Damit ist jedes Tier sorgfältig an allen Körperstellen einzupudern. Man rechnet mit einer Dosis von 80 g je 100 kg Lebendgewicht.

Die Wolle sollte zur Zeit der Behandlung nicht länger als 10 mm sein. Mithin muß man das Präparat bis spätestens acht Wochen nach der Schur einsetzen. Beim Ostfriesischen Milchschaf, das in der Regel nur einmal jährlich vier bis sechs Wochen vor dem Ablammen geschoren wird, liegt der günstigste Termin in den Frühjahrsmonaten. Zu beachten ist jedoch, daß der Vioxan-Puder die gut geschützten Eier der Parasiten kaum angreifen kann. Aus diesem Grunde macht sich 10 bis 14 Tage nach der ersten Behandlung eine zweite notwendig. Andernfalls schlüpfen erneut Haarlinge bzw. Schaflausfliegen.

Dr. Werner Bernhardt

Andrang am Gemeinschaftsnest. Fleißige Hühner bringen in dieser Jahreszeit 60- bis 70prozentige Legeleistung. Sind Faulpelze darunter, wird der durchschnittliche Eierertrag eines Bestandes natürlich gedrückt. Diese sind oft schon daran zu erkennen, daß sie den Hahn abweisen, sich also nicht treten lassen.



Faule Henne läßt den Hahn abblitzen

Wenn von zehn Hennen zwei nicht legen, genügt das schon, um die Leistung des ganzen Bestandes zu drükken. Faulpelze lohnen das Futter nicht; sie sind besser für den Suppentopf geeignet. Am sichersten findet man sie mit Hilfe von Fallnestern heraus. Allerdings kostet das Zeit, denn man muß mehrmals am Tage in den Stall gehen – alle ein bis zwei Stunden – und nach dem Rechten sehen. Berufstätige Kleinerzeuger könnten diese Methode höchstens an den Wochenenden anwenden.

Gute und schlechte Legehennen geben sich jedoch auch durch einige äußere Merkmale und bestimmte Verhaltensweisen zu erkennen. Jene, die keine Eier liefern, haben beispielsweise nichts mit dem Hahn im Sinn. Sie lassen ihn abblitzen. So ist ihr Gefieder meist glatter als das ihrer fleißigen Schwestern, die oft getreten werden. Sofern Stall, Einstreu, Rationen und Betreuung der Tiere den Regeln entsprechen, kann man sich bei der Kontrolle im allgemeinen nach folgendem richten:

- *Positive Kennzeichen* – Schnabel und Läufe bei gelbhäutigen Rassen hellgelb bis weißlich (der Farbstoff wird nämlich bei guter Legeleistung schnell abgebaut); Kamm, Kehllappen leuchtend rot, relativ groß; Augen klar, lebhaft mit typischer Färbung, Pupille rund; Legeknochen (Schambein) zwei bis drei Finger weit voneinander entfernt; Abstand zwischen Schambein und Brustbeinkammende etwa handbreit; Legebauch weich; Legeknochen sehr fein und biegsam; Zehennägel kräftig, aber kurz (Zeichen für eifriges Scharren); Haut fein; Kloake groß, feucht, weich mit blasser Haut.
- *Negative Kennzeichen* – Schnabel und Läufe intensiv gelb; Kamm, Kehllappen klein, blaß, bläulich; Augen matt, falsch verfärbt (grünlich), Pupille nicht rund; Legeknochen einen Finger weit voneinander entfernt, dick, steif, kurzer Abstand zum Brustbeinkammende; Legebauch grob, dick, hart; Zehennägel lang; Haut stark; Kloake klein, trocken, hart mit gelber Haut.

Täuschen kann mitunter das Gefieder bei der Beurteilung. Ist es struppig, hat oft der eifrige Hahn seinen Anteil daran. Andererseits sind im Zusammenhang mit weiteren Merkmalen Krankheiten nicht auszuschließen. Verklebte Federn rund um die Kloake deuten fast immer auf Eileiterentzündungen hin. Althennen mit Tuberkulose haben beispielsweise lange Zehennägel, und ihre Läufe wirken wie ausgetrocknet.

Horst Marks

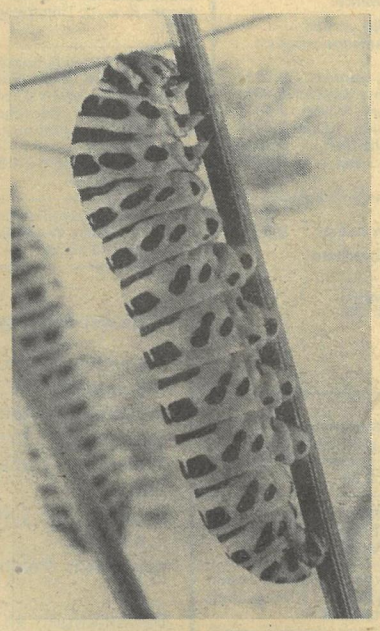
Fotos: Rainer-M. Rührmund, Horst Marks, Günter Rinnhofer, Erich Hoyer

Bunte Falter, die zum Lenz gehören

Ab Ende April – mancherorts auch schon früher – kann man wieder den Schwalbenschwanz (Papilio machaon) beobachten. Er imponiert durch seinen eleganten Segelflug an Bergkuppen, sonnigen Trockenhängen, aber auch in Bauerngärten. Mit seiner Flügelspannweite von etwa 8 cm gilt er zu Recht als Ritter der Lüfte. Es ist einer unserer größten und schönsten Tagfalter. Seine gelbe Grundfarbe wird von schwarzen Säumen und Flecken aufgelockert. Die dunklen Bänder der vorderen Flügel sind mit gelben, die der hinteren mit blauen Schuppen verziert. Vor der Spitze der schwanzartig auslaufenden Hinterflügel befindet sich ein roter blau und schwarz umrandeter Augenfleck.

Der Schwalbenschwanz gehört zu unseren geschützten Schmetterlingen, deren Massenfang nicht erlaubt ist. Er tritt in zwei Generationen auf. Die Falter der ersten fliegen wie gesagt von Ende April bis Mitte Juni, die der zweiten von Mitte Juli bis August. Gern saugen sie an Disteln, Klee und Skabiose. Die Raupen entwickeln sich an Doldengewächsen, insbesondere an Wilder Möhre, Dill und Petersilie. Sie sind anfangs unauffällig samtschwarz. Erst nach der vierten Häutung tritt die markante zebraähnliche Zeichnung mit schwarzen Streifen und roten Tupfen auf gelbgrünem Grund auf. In diesem Stadium ist auch die charakteristische zweiarmige Nackengabel zu erkennen. Sie wird allerdings nur bei Beunruhigung ausgestülpt. Ihr entströmt dann ein starker aromatischer Duft, der Feinde abschrecken soll. Nach vier bis fünf Wochen entstehen aus den Raupen die Puppen. Diese hängen wie mit einem Seil an Pflanzenstengel gegürtet (daher auch die Bezeichnung Gürtelpuppen). In jener Stellung überwintern die Herbstpuppen bis zum Falterschlupf im warmen Frühjahr.

Dr. Dieter Hülbert



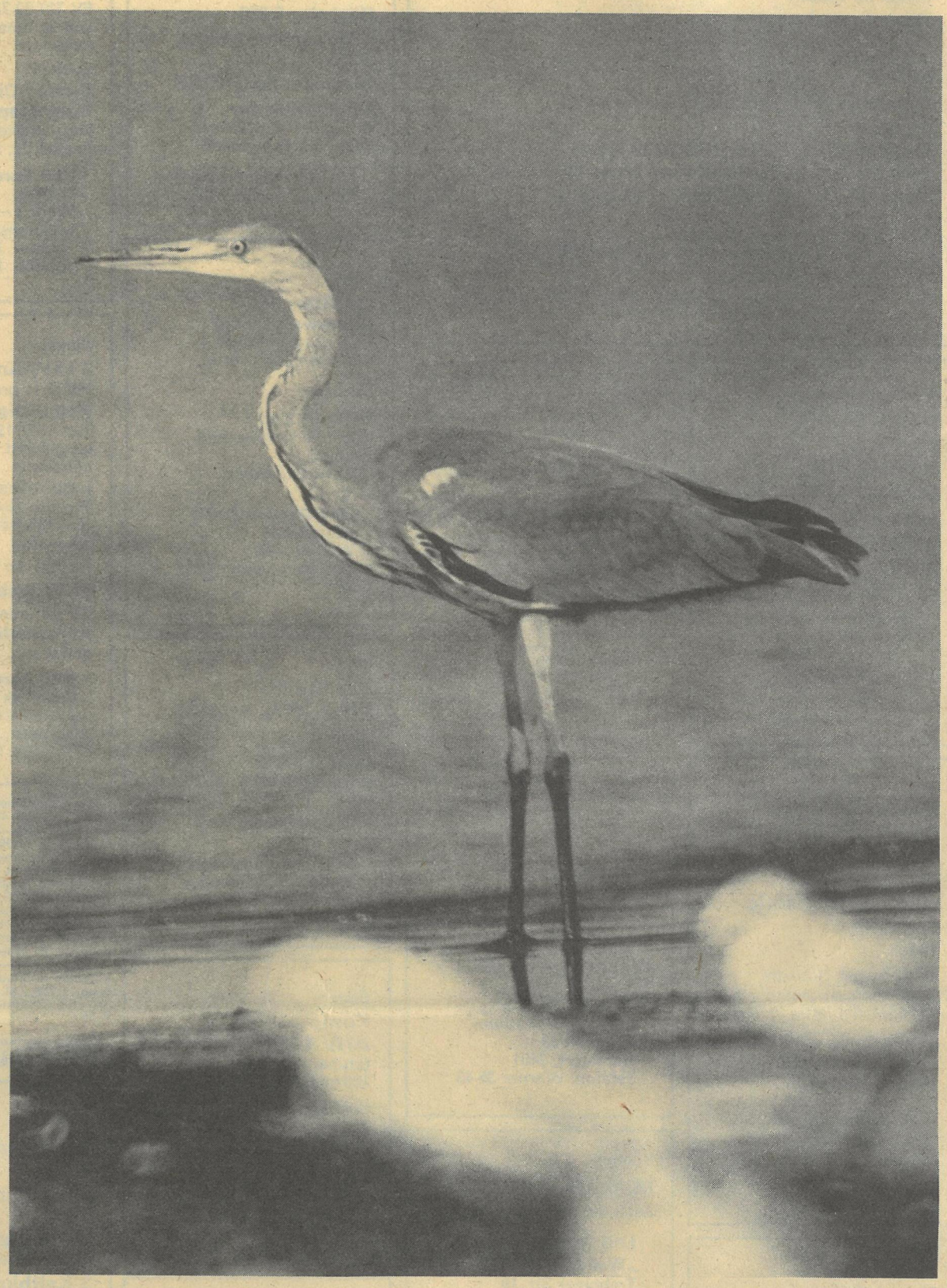
Seinen deutschen Namen verdankt der Papilio machaon den Hinterflügeln, die zu einer schwanzartigen Spitze auslaufen. Die Raupe, die nach der vierten Häutung zebraartig gestreift ist, findet sich häufig an Petersilie. Sie steht ebenso wie der Falter unter Schutz.

Auch Abschleppen will gekonnt sein

So leicht, wie es aussehen mag, ist das Abschleppen eines Fahrzeugs weder für den Vorder- noch für den Hintermann. Es verlangt Fingerspitzengefühl, sicheres Entscheidungsvermögen und hohe Konzentration. Beim Auto, das im Schlepp hängt, muß ebenfalls die Zündung eingeschaltet werden, damit die Blinkanlage funktioniert. Um die Zündspule vor Schaden zu bewahren (Überhitzung durch ständigen Stromfluß), sollte man ein Stück Pappe zwischen die Unterbrecherkontakte klemmen oder das Kabel vom Anschluß 15 lösen und vor Massekontakt schützen. Beim Wartburg 1.3 müssen vor dem Abschleppen mit eingeschalteter Zündung das Kabel (rot/schwarz) vom Anschluß 87 des ersten Relais (vor den Sicherungsdosen) und der Stekker vom Steuerteil ESE-4 H abgezogen werden. Damit setzt man die elektrische Ansaugvorwärmung sowie die Zündanlage außer Betrieb und schont die Batterie.

Ist ein Trabant mit Blattfedern ausgerüstet, kann man das Abschleppseil um die mittlere Befestigung der hinteren Blattfeder schlingen. Anders bei Schraubenfedern – hier muß schon eine Anhängezugvorrichtung vorhanden sein, wenn man Hilfe leisten möchte. Gemäß § 26 StVO gehört zum Abschleppen ein bauartgenehmigtes Seil. Der Abstand zwischen dem ziehenden und dem angehängten Fahrzeug soll 4 m nicht unter- und 5 m nicht überschreiten. In der Mitte des Seiles muß unbedingt eine rote Warnflagge angebracht werden. Jeder tut deshalb gut daran, sich entsprechend vorzubereiten.

Lothar Liebmann



BILDSERIE **JAGDBARES FEDERWILD (5)**

Der Graureiher

Anfang unseres Jahrhunderts wurde der Graureiher (Ardea cinerea) als „Fischereischädling“ verurteilt und erbarmungslos bekämpft. Es wurden sogar Abschußprämien gezahlt. Die Folge war, daß der Bestand erheblich zurückging. In unserem Lande hat er sich dank einer verantwortungsvollen Hege inzwischen wieder erholt. Zwar darf der Weidmann dem Graureiher nachstellen, wenn es zu größeren Verlusten in Fischaufzuchtanlagen kommt, allerdings nicht in der Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni. Reduzierungen während der Brutzeit und in den Kolonien sind also untersagt. Außerdem wird der Jäger nicht immer gleich zur Flinte greifen, sondern erst versuchen, die Vögel in geeigneter Weise abzuwehren.

Früher spielte der Reiher in Märchen und Geschichten unseres Volkes eine große Rolle. Sein Flugbild hat ihn auch oft zum abgebildeten Symbol für Eleganz werden lassen. Er fliegt stets mit eingezogenem Hals und langsamen, ausholenden Flügelschlägen, so daß er kaum mit Kranichen oder Störchen verwechselt werden kann. Weitere typische Merkmale sind die aschgraue Gefiederober- und die wesentlich hellere -unterseite, der schwarze Augenstreif, der mit verlängerten Schmuckfedern endet, sowie der ziemlich lange gelbschwarze Schnabel.

Als Lebensraum sucht sich der Graureiher Landschaften mit Feuchtgebieten und Gewässern. An letzteren braucht er flache Stellen, um beispielsweise Wasserinsekten und Kleinfische zu fangen. Seinen Horst baut er in Kolonien meist hoch auf Bäumen, wobei Eichen und Kiefern bevorzugt werden. Manchmal besiedelt er aber auch kleine Feldgehölze.

In den Brutkolonien sind neben dem ständigen Kekkern der immer hungrigen Jungvögel die vielen Lautäußerungen der Alten zu hören, so die Begrüßungs-, Erregungs- oder Drohrufe.

Graureiher paaren sich in jedem Jahr neu. Bei der eindrucksvollen Balz werden die prächtigen Schmuckfedern in ihrer ganzen Schönheit gezeigt (während der Brut und Jungenaufzucht stoßen sich diese dann ab). Haben sich zwei Partner gefunden, trägt meist das Männchen kräftige Knüppel und Zweige zusammen, aus denen das Weibchen ein Nest formt und es hernach mit feinerem Material auskleidet. Das Gelege besteht aus vier bis fünf blaugrünen Eiern und ist allgemein im April vollständig.

Beide Altvögel brüten abwechselnd 25 bis 26 Tage lang; sie kümmern sich auch gemeinsam um die Jungen. Diese sind nach etwa sieben Wochen flugfähig.

Ab August ziehen die meisten unserer Graureiher ins Mittelmeergebiet oder gar nach Nordafrika, um dem kalten Winter auszuweichen. Aber schon im Februar kehren sie wieder in ihre Brutheimat zurück.

Erich Hoyer

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten im Tausch
Dieselgabelstapler Typ 40 14 D
mit geschlossener Fahrerkabine und Heizung, Tragfähigkeit 5 t, Hubhöhe 4,5 m, Baujahr 1988, neuwertig
Maisschneidwerk SKA 94, neuwertig
gegen
Dieselgabelstapler DFG 3202 NE-S
Tragfähigkeit 3,2 t, Hubhöhe 4,4 m, neuwertig
Trabant-Karosserie Lim., neuwertig

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion „Thomas Müntzer"
Lossaer Straße 32
Böhlitz, 7251
Telefon: Großzschepa 3 25/3 26

Bieten im Tausch
S 4000-Kipper
Motor und
Kipperaufbau
beides für W 50
Suchen
Lader T 174 oder
8-t-Plattenhänger
mit Wertausgleich

Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow
Direktorat Technik
Richard-Wagner-Str. 31
Warnemünde, 2530

Bieten
1 000 m PE-Rohr
110 × 10,0 ND 10
Suchen
Rohbaukarosserie
WAS 2101
Bieten
Motor mit Getriebe, Kühler und Aggregaten M 25, einbaufertig
Suchen
Trabant Kombi 601
mit Wertausgleich

Gartenbaubetrieb Helmut Müller
Carsdorfer Str. 6
Pegau, 7220

Bieten
Universallader T 157/2, grundüberholt
Suchen
VW-Bus oder **B 1000** (Bus)

LPG Pflanzenproduktion
Demminer Straße 37
Dargun, 2042

Bieten
Spezialplattenanhänger HR 120.05
Nutzlast 11 t, Laderaumlänge 8 m, neuwertig
Suchen
Tieflader, 20 t

Meliorationsgenossenschaft „Werra-Rhön"
Sünna, 6221
Telefon: Vacha 5 78

Suche W 50-Fäkalienfahrzeug, Zust. gl. Biete PKW Wartburg 353, 7 000,– M, u. Wartburg 1,3, 30 000,– M, ungef. W. Kraatz, Limsdorfer Str. 02, Kehrigk, 1231, Tel.: Storkow 29 60

Suche CO_2-Gleichrichter Typ Compakta 315,1 m. Vorschubgerät, Mähmaschinenmesserschleifautomat, Winkel- und Bandrollenapparat, Ringhorn, Reifenbiege m. Richtpl. E. Walther, Am Wehr 2, Altbernsdorf, 8901

Verkaufe zum 3-t-Gummiwagen: Bremsachse, 6loch, 165,– M, Kugeldrehkranz, 90 cm Ø, 50,– M, 2 Blattfedern 70 b, 40,– M, alles regeneriert. H. Zeisler, Jarmen, 2032

Suche Traktor, Typ gleich, m. Preisang. H. Müller, Nr. 48, Rosenthal, 8325

Eilt! Suche dringend Motor od. Motorblock f. Traktor Deutz 2 NVD. H. Gustke, Dorfstr. 4, Hohburkersdorf, 8351

Verkaufe f. Orenstein u. Koppel Typ SA 751, 22 kW, 2 Motoren zum Aufbau, je St. 600,– M, Anlasser, 12 V, 2,9 kW, 200,– M, 2 Lichtmaschinen, 12 V, 130 W, je St. 70,– M, Kühler, 40,– M; für Famulus RS 14/40, wassergek., 2 Einspritzpumpen, je St. 200,– M, Zylinderkopf, 100,– M, Nockenwelle, Stößelstange, Kipphebel, zus. 70,– M. M. Berndt, Schönbacher Str. 6, Cunnersdorf, 8291

Suche PKW. Biete bei Bedarf elektr. Kettensäge AEG KES 35, 1 000,– M. M. Ospald, Dorfstr. 31, Goltzscha, 8401

Verkaufe unmständeh. Rotorrechwender f. E 930, einmal benutzt, f. 1 700,– M (Neupreis 1 970,– M). V. Radlow, Mittelgasse 6, Oelsa, 8218

Verkaufe Motor RS 09, grundüberh., 3 000,– M, Motor Famulus, 1 000,– M, LKW-Hänger, 2 t, 2 500,– M, 2-Schar-Pflug Ferguson, 800,– M, Rüttelzetter, 300,– M. Suche Trabant 601 ab Bj. 1980 u. Motor Ferguson. W. Panicke, Bergstr. 3, Volkersdorf, 8101

Tausche Trabant 601, Bj. 1965, Neuaufbau 1989, sandgestr., f. 4 000,– M, gegen fahrbaren Kompressor, Diesel, 2 od. 4 Anschl. M. Knepper, Lindenstr. 6, Merkwitz, 7261, Tel.: Oschatz 25 43

Bieten
Mähdrescher E 175
in tadellosem, einsatzbereitem Zustand
Suchen
Wartburg 353 bzw. **1,3** oder **Lada**

LPG Tierproduktion
Postfach 83
Hornstorf, 2401
Telefon: Wismar 35 40

Suchen
Multicar M 22
auch reparaturbedürftig

LPG Tierproduktion „Walter Ulbricht"
Trebbiner Str. 19
Kleinschulzendorf
1711

Suchen
Bagger KSH 45 oder **KSH 45 A**
zur Ersatzteilgewinnung
(dringend Vorderachse und Lenkung)

PGH „Hoch- und Tiefbau"
Geschw.-Scholl-Str. 1
Lübtheen, 2822

Suchen
W 50
Sattelzugmaschine mit Sattelauflieger
HLS 90.45/1, HLS 90.45/5 oder HSL 90.45/10

ZBE Agrochemisches Zentrum
Wulkower Chaussee
Alt Ruppin, 1952

Bieten
Diesel-Elektro-Aggregat 125 KVA GK II
Suchen
Multicar M 25 (Pritsche)

LPG Tierproduktion „Frohe Zukunft"
Elmenhorst, 2321

Verkaufen
Rübenreinigungsgerät E 750 A Typ Döbernitz
Häcksler E 280
3 Maisschneidwerke E 295
Rübenköpflader OCS
4 Förderbänder
A 1–6, A 1–8, 1,25 m/s
flach, mit Fahrgestell

LPG Pflanzenproduktion
Schloßvippach, 5101

Bieten
LO-Bus
(Mehrzweck-Diesel)
1988 grundüberholt, Karosserie neuwertig
Suchen
B 1000 (Bus)
in gutem technischem Zustand, mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion „Eintracht"
Werben, 7501
Tel.: Burg (Spreewald) 2 51

Bieten
Nachläufer HN 30.59/1, neuwertig
Suchen
Einachskipp-anhänger HTS 30.10
oder
HW 60/HW 80

LPG Tierproduktion Kodersdorf/Särichen
Straße des Friedens
Kodersdorf, 8921

Bieten
Kompressor AHV 1-90/125 DRF
fahrbar, einstufig
160 m³/0,6 MPa
Suchen
HW 60
Zweiseitenkipper

LPG Tierproduktion „IV. Parteitag"
Stockhausen, 5901

Verkaufen
2 Bolgarraupen 30 A
reparaturbedürftig, Baujahr 1970, sowie Ersatzteile, Preis: zusammen 34 000,– M

VEG Weinbau Naumburg
Saalhäuser
Bad Kösen, 4803
Tel.: Bad Kösen 2 73/2 74

Suche Schrotmühle od. -quetsche. Hilbert, Mittelstr. 10, Deutschbaselitz, 8291

Biete Pferdebinder Corming, 5 Fuß, einsatzbereit, 300,– M, D. Backasch, Str. d. Freundschaft 16, Kodersdorf 2, 8921

Verkaufe Pferdemähmaschine Typ VEB Dima, neuaufgeb. 1989, m. 4 Messern, f. 1 800,– M. E. Walther, Am Wehr 2, Altbernsdorf, 8901

Suche Anbaumähwerk f. Famulus od. Famulus mit Mähwerk (Ersatzteilspender, auch o. Balken). HP 500, 1 400,– M, Schwadheuwender, 500,– M, Gabelheuwender, 400,– M od. Kutschwagen u. Geschirre, 1 000,– M, können im Tausch mit angeb. werden. Zuschr. an: M. Schneider, Hauptstr. 6, Wallroda, 8101

Verkaufe 2-t-Kippanhänger, Hydraulik, E-Anlage u. Blechboden, f. 2 900,– M. Suche PKW-Anhänger m. Drehstabachse, Zust. gl. H.-J. Zimmermann, Lutherstr. 42, Görlitz, 8900

Verkaufe Wartburg 353 de luxe, Bj. 1981, sehr guter Zustand, f. 17 000,– M. Suche Famulus m. Mähwerk od. nur Mähwerk. B. Henning, Langensalzaer Str. 12, Bad Tennstedt, 5822

Biete Getriebe f. Famulus, kompl., 4 500,– M, H-Räder, 500,– M, Motor 14/36, 1 500,– M, sonstiges Zubehör, 1 000,– M, Aufbau kann übern. werden, Mähwerk f. Famulus, 2 000,– M, Hänger 3-t-Kipper, 3 500,– M. Suche Trabant Kübel. Grübner, Schillerstr. 19, Scherndorf, 5231

Verkaufe Bandrechwender E 211, 10 000,– M, Anbaumähwerk m. Fingerschneidwerk, 4 000,– M, Warmfix, 800,– M. Suche guterhaltenen PKW Lada od. Wartburg. G. Haus, Karl-Marx-Str. 11 g, Neustadt (Dosse), 1900, Tel. 4 19

Bieten
Vierrad-Elektro-Gabelstapler
EV 717.33.73, Tragfähigkeit 2t, neuwertig, unbenutzt
Suchen
Vierrad-Diesel-Gabelstapler
Tragfähigkeit bis 2 t, neuwertig, unbenutzt

VEB Spreewaldkonserve Golßen
Werk 2 – Obstkonserven
Majoransheide 2
Lübben, 7550
Telefon: Lübben 24 57/8

Bieten
3 LKW-Anhänger HK 5-1, grundüberholt
Robur-Dieselmotor
Typ 4 VD 12,5/10-3 SRL luftgekühlt, 50 kW, neuwertig
Industriestaubsauger
Typ Sto 16/200-1 mit Abluftstutzen, neuwertig
Suchen im Tausch
PKW Trabant 601
TV 12- oder **TV 14-Karosserie** (Pritsche) neuwertig

ZBE Agrochemisches Zentrum
Macherstraße 105
Kamenz, 8290
Telefon: 55 45

Biete Baugruppen f. Traktor, Eigenbau: Motor 2 VD 8/8, 4 500,– M, Getriebe Multicar M 22 f. 900,– M, Vorderachse Multicar M 24 f. 600,– M, Hinterachse Robur, 1 200,– M, 5-Gang-Schaltgetriebe, Dumper, 600,– M. Suche Wartburg 353 z. Neuaufbau, auch Schrott od. Totalschaden. Unbehaun, Rudolstädter Str. 37, Dienstedt, 5211

Suche Framo-Pritsche od. ZuK in fahrbereitem Zust. Dachdeckerbetrieb M. Lerch, Hauptstr. 15, Wachstedt, 5601

Verkaufe Haferquetsche, 30er Walzen, m. Motor, f. 800,– M. M. Kramer, Clara-Zetkin-Str. 10b, Nordhausen-Salza, 5500, Tel.: 77 66

TIERMARKT

Verkaufen
2 Kaltblutstuten
2 Jahre
2 Kaltblutstuten
3 Jahre
Kaltblutstute
4 Jahre, tragend
3 Kaltblutstuten
5 Jahre, tragend
4 Kaltblutarbeitspferde, 3 bis 5 Jahre

LPG Pflanzenproduktion
Mahlsdorf, 3561
Telefon: 3 15

Aus gesunden Zuchten
noch ab Mai bis Juli mit Postnachnahme lieferbar.
Lieferung **kurzfristig** versch.
Rassen bei telef. Anfrage möglich.

Kennfarb. Italiener, Hennen	3,70 M
Kenn-Kreuzung, schw. Hennen	4,40 M
Rhodeländer, unsort., Küken	2,40 M
Zwerg-Welsumer, uns., Küken	2,40 M
Krzg. Ital. × Rhodeländer	2,20 M
Krzg. Rhodeländer × Ital.	2,10 M
Sussex, Australorps u. Blausperber ab Juni.	
Schwere Hähnchen-Küken	0,50 M

Auf Wunsch Angebotsliste.

Brüterei Hoffmann
Heilige-Grab-Str. 65
Görlitz, 8900
Telefon: 45 22

Verkaufe 8j. Blauschimmelwallach, WH 1,53 m, m. Papieren, geht zweispännig, ist sehr gut zum Reiten geeignet. A. Grunge, Fleetmark, 3561, Tel.: 2 89

Verkaufe Neufundländer Rüde, Wurftag 8/1987, zum Welpenpreis. K. Nikolei, R.-Breitscheid-Str. 35, Peitz, 7520

Suche ein Gespann D. Schimmel, auch einzeln. G. Mergel, Straße d. Freundschaft 82, Lauta, 7705, Tel.: Lauta 2 44

Verkaufe Rottweilerhündin „Cessy van Hochstein", gew. 11. 4. 1986, zur Zucht nicht geeign., temperamentv. u. sehr anhängl., nur in gute Hände, f. 350,– M. R. Nauendorf, Bahnhofstr. 1, Elstra (Kreis Kamenz), 8292, Tel.: 3 33, nach 19.00 Uhr

---

Verkaufe Strasser, Lerchen, Elsterkröpfe, Luchser, Modena, Wirtschaftstauben, ab 15,– M je St., u. King-T., ab 20,– je St. Selbstabholer bev. H. Kluschke, Nr. 37, Werben, 7101, Tel.: Groitzsch 68 71

Verkaufe 7j. Haflinger Stute m. weißer Mähne, reel, geht ein- u. zweispännig, in gute Hände. Trosse, E.-Thälmann-Str. 24, Lampertswalde, 7261

Verkaufe Kleinpferde-Gespann, 4j. Blauschimmel, Hengst, WH 1,20 m, 5j. Rappschecken-Stute, WH 1,18 m, gehen ein- u. zweispännig, sind m. allen landwirtsch. Arbeiten vertraut, eignen sich auch als Kinderreitpferde. Suche Kleinpferde-Gespann, WH nicht unter 1,30 m, od. Haflinger, auch einzeln, mögl. m. Geschirr u. Wagen, nicht Bed. Zuschr. an: P. Engelstädter, Nr. 123, PF 20, Hermannsdorf (Erzgeb.), 9301

Suche Jagdhund der Rassen DW, DK, DD, JT m. ESP bis 4. Feld. Zuchttauglichkeit nicht erforderlich. D. Ketzel, Am Feilebach 9, Wiedersberg, 9921

Verkaufe Araberzuchtstute I b, Fu., u. Stutfohlen v. 1988, Fuchs. Simon, Dorfstr. 12, Klein Ziethen, 1301

Verkaufe Pony-Stute, tragend, m. Pap., WH 1 m, br., u. Hengst-Fohlen sowie Dogcart u. Wagen m. Sielengeschirr, zus. 3 500,– M. Anders, Graupaer Str. 47, Dresden, 8054

Verkaufe 5j. HSB-Stute, V.: Glockenspieler, M.: v. Liguster, A- u. L-Springen einges., auch als Ausbildungs- od. Voltigierpferd geeignet. L. Hauptmann, E.-Thälmann-Str. 39, Prettin, 7908

Gebe Doggenrüden, 2 J., schwarz, m. Abzeichen „Jim v. d. Insel Poel", V.: Jonny v. Seeräuber, M.: Inesa v. Gens Monster, an Liebhaber ab. R. Tretow, PF 9, Moltow, 2401

Suche Sportpferd ab WH 1,63 m u. 5 J., mögl. Wallach. H. Rusch, Dorfstr. 24, Wesendorf, 1431

Verkaufe ab sofort zwei Würfe schöne und reizende Langhaarteckelwelpen, 6 weibl., 6 männl., in Schwarz und Schwarz/Braun, Preis 250,– M. Vorbestellungen erw. Besuch sehr angenehm. I. Pfeilschmidt, Volksgut, Zug/Freiberg, 9201

Verkaufe Ende März einen Wurf Dt. Jagdterrierwelpen, ohne Pap., A. Baumgartner, Wulkau, 3521, Telefon: Sandau 2 40

Verkaufe Kleinpferdestute, Schecke, 7 Mon., EM etwa 1,25 m, Tarpan, Kreuzg. Blauschimmel, 10 Mon., EM etwa 1,35 m. Steffen, Friedensplatz 17, Zabakuck, 3281

Verkaufe Haflinger Stute m. Papieren, 2 J., u. Scheckstute, 6 J., WH 1,35 m, zugfest u. straßensicher. R. Räder, Oschersleben Str. 60, Schwanebeck, 3237, Tel.: 4 97

Verkaufe 3j. Haflinger, Wallach, Fuchs, Blesse, weißes Langhaar. S. Müller, Gebersbacher Str. 35, Ziegra, 7301

Verkaufe 8j. Wallach, Fuchs, WH 1,25 m, temperamentv., zugfest, fromm. Hickethier, Külzstr. 4, Atzendorf, 4201

Rasseküken

	unsort. Küken	Hennenküken
Ital., kennf.	–	3,80 M
Ital., rebh.	1,90 M	3,80 M
Zwerg-Welsumer	2,50 M	5,00 M
New Hampshire	2,60 M	5,20 M
Krzg. I×H/R×B	2,60 M	5,20 M
Amrocks	2,60 M	5,20 M
Blausperber	2,80 M	5,60 M
Sussex, hell	2,80 M	5,60 M
Australorps	2,80 M	5,60 M
Hähnchen	0,50 M	

Verkauf jeden Do. 8.00–16.00, Fr. 8.00–11.00 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken je Rasse.

Geflügelzucht Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Straße 60
Großenhain, 8280

Verkaufe Merino-Langwollschafbock, 1a gek., 2½ J., sehr guter Wollvererber. R. Großmann, Nr. 3, Pahnstangen, 6551, Tel.: Schleiz 82 34

Gebe Rasseküken mit hoher Legeleistung laufend per Post ab: Sussex, hell, 3,50 M, Amrock, 2,50 M, Australorps, 3,– M, sortierte Hennen doppelter Preis! Schwere Masthähnchen 0,50 M. Antwortkarte beilegen. K. u. D. Uhlemann, PF 90, Taupadel, 7421

Verkaufe 2 Ponyhengste, geb. 1988, Rappe u. Fuchs, m. Pap., Ponystute, 1a, Dkl.-Fuchs, 11 J., WH 1,07 m, u. Braunscheck-Stute, 5 J. Ch. Dutschmann, Nr. 21, Waditz, 8601, Tel.: Pommritz 2 28

Suche Kleinpferd bis 1,25 m. Lehmann, Nr. 31, Crosta, 8601

Verkaufe Rottweilerhündin, 4 J., Sch HIII PS HII. L. Thiele, W.-Budich-Str. 70, Cottbus, 7512, Tel.: 42 30 38

Küken-Verkauf

New Hampshire, Amrocks
Blausperber, dkl. Edelkreuzungen, Italiener
Barnevelder, Zwerg-Welsumer – unsortiert – und
Leghorn, H × L-Kreuzungen – sortiert –
sowie Am. Peking-Entenk.

Bestellungen an:
Rassegeflügel A. Strich
Gustav-Adolf-Str. 145
Berlin, 1120

HEIRATEN

Schichtarbeiter, 31/1,78, Nichtr., ledig u. ortsgeb., su. eine einf., treue Frau v. 24 b. 32 J., die für Haus u. Garten noch etwas übrig hat. Kind bis 4 J. angenehm. Bitte nur ernstgem. Bildzuschr. an: 0897 DLK, Augustusburger Str. 72, Flöha, 9380

Handwerker, 36/1,70, su. für Neubeg. nette, einf. jg. Frau (mögl. m. landwirtschaftl. Beruf, nicht Bed.) f. Leben auf d. Lande, 5 km v. Dresden entf., Haus, u. Garten vorh., Int. sind gem. Heim, Tiere u.v.a., Kind angen., Bild wäre schön. Zuschr. an: 7451 DLB-Anz.-Ann., Freiberger Str. 93, Dresden, 8028

Junger Mann vom Lande, 23/1,72, su. nach gr. Entt. nettes jg. Mädchen, Kind k. Hindern., nur ernstgem. Zuschr., bitte m. Bild, gar. zur. 2291 DLB-Anz.-Ann., Theaterplatz 7, Meißen, 8250

Zurückhaltender junger Mann vom Dorf, 20/1,86, su., da Mangel an Gelegenh., nette u. symp. Partnerin kennenzul., Kind k. Hindern., Bild erw., gar. zurück. Zuschr. an: 9351 DLB-Anz.-Ann., Ernst-Thälmann-Str. 27, Riesa, 8400

Junger Mann v. Lande, 28/1,70, sehr ruhig, Nichttr., su., da Mangel an Gelegenh., nettes Mädchen, Kd. k. Hindernis. Zuschr. an: 2013 Anz.-Ann., Alte Plantage 7, Königs Wusterhausen, 1600

Junger Mann, 30/1,64, Nichtr., Nichttr., ledig, ortsgeb., FSA-Landw., sucht Partnerin m. Int. f. Haus, Garten u. sinnv. Freizeitgest., der Ehrlichk. noch etw. bedeutet, Kind k. Hindern., Bildzuschr. erw. an: 2728 DLB-Anz.-Ann., Puschkinplatz 5, Riesa, 8400

Er, 32/1,70, HSA, tolerant, humorv., m. Sinn f. Haus, Garten u. niveauv. Leben auf d. Land, su. nach gr. Entt. Sie (oder Euch). Bildzuschr. erw. an: 6640 KDZ, Thälmannstr. 127, Fürstenwalde, 1240

Junger Mann v. Lande, 31/1,83, FSA, Nichtr., ruhig, zuverlässig, su. nette, liebev. Frau, Kind angen. Zuschr. an: 4096 HDR-Anz.-Ann., Kornmarkt, Gera, 6500

Junger Mann v. Lande, 25/1,70, Nichttr. u. Nichtr., su. nettes, einf. Mädchen, dem Liebe u. Treue noch etwas bedeuten u. das Int. f. Landleben, f. ein gemütl. Heim, Natur u. Tiere hat. Zuschr. an: 1005 Freie Presse, PSF 447, Karl-Marx-Stadt, 9001

Bin 48/1,80, einf., gesch. Suche liebev., häusl. Frau, der Treue u. Familie noch etwas bedeuten. Richter, Waldstr. 6, Kölsa, 7901

Wer sucht wie ich einen neuen Anfang? Bin 27/1,80, schlk., gesch. u. hoffe auf diesem Weg eine nette u. aufr. Partnerin zu finden. Ihr sollten Liebe u. Treue noch etwas bed. Int. Musik, Natur u. alles Schöne, Kd. angen. Bitte Bildzuschr., nicht Bed., an: 0709 Anz.-Ann., Hauptstr. 84, Oberoderwitz, 8716

Südländer, 39 J./1,80 m, 110 kg schwer, su. Nordlicht, b. 40 J., 1 b. 2 Kd. angenehm. Bildzuschr. erw., gar. zur., Zuschr. an: 3658 HDR, Max-Reimann-Str. 21, Pölzig, 6501

Netter junger Mann v. Lande, 26/1,72, schlk., Nichtr., sucht aufrichtiges, natürl. Mädchen. Zuschr. an: 4513 HDR, PSF 84, Jena, 6900

Junger Mann, 24/1,72, dkl.-blond, schlank, Nichtr., Nichttr., vom Lande, v. Beruf Tierpfleger, sucht nette, einf. Frau, m. Kd. angenehm. Zuschr. an: 5086 DLB-Anz.-Ann., Leninstr. 9, Zeitz, 4900

Junger Mann v. Lande, 27/1,75, ortsgeb., su. nettes Mädchen zw. 22 u. 26 J. mit Int. für sehr schönes Bauerngrundstück u. harmon. Familienleben. Bez. Karl-Marx-Stadt bevorz. Zuschr. an: 7216 DLK, Oberer Stadtgraben 7, Hainichen, 9260

Nach großer Enttäuschung möchte ich gern neu anfangen. Junger Mann v. Lande, ortsgeb., Whg. vorh., wü. sich eine Partnerin mit ernstem Int. f. Haus und Garten. Kind angenehm. Bin 35 J. Nur ernstgem. Zuschr., mögl. m. Bild (gar. zur.), an: A 1467 DLK, Hallesche Str. 1, Delitzsch, 7270

Herzenswunsch. Su. auf diesem Wege eine nette, einf., treue u. schlk. Frau m. gr. Int. f. Eigenheim, Garten, Kleint., Reisen u. Urlaub in d. Bergen, Wandern, Nat. Bin Witwer, 49/1,70, ruhig u. zurückh., Nichtr., Nichttr., ortsgeb. 8609 DLB-Anz.-Ann., Kirchstr. 32, Osterburg, 3540

LESERBRIEFE

Mütter gehören dazu

Mit Interesse habe ich den Brief „Mütter im Abseits“ in DBZ Nr. 9 gelesen. In unserer LPG (P) Bentzin befinden sich auch mehrere junge Frauen im Babyjahr. Da wir 63 ha Feldgemüse anbauen, kann sich jeder vorstellen, wieviel Arbeit wartet. Wir sind auf jede Frau angewiesen. Wer mit dem Baby zu Hause ist, wird zu allen Anlässen eingeladen und erhält alles, was dem Kollektiv zusteht. An unserer Frauentagsfeier nahmen alle Frauen und Mädchen, auch die Rentnerinnen und Mütter im Babyjahr teil. Kollegen überreichten ein kleines Präsent, und nach flotter Musik wurde tüchtig getanzt und gesungen.

Renate Heusinger
Groß-Toitin, Kreis Demmin

■

Unser Rentnertreff hatte zu einer Frauentagsfeier eingeladen. Viele waren erwartungsvoll gekommen. Liebevoll waren die Tafeln gedeckt. Es gab Torte, Kaffee und auch ein Gläschen Wein. Danach tanzten wir noch ein bißchen.

Hilde Haußwald
Geringswalde, Kreis Rochlitz

■

Frauen und Mädchen trafen sich anläßlich des Internationalen Frauentages zu Friedensmeetings. Unter denen, die in Herzberg demonstrierten, war auch ich, Rentnerin und glückliche Besitzerin einer vor wenigen Tagen bezogenen neuen Wohnung mit Fernheizung zu 73 Mark Miete. Wir versicherten, alles in unseren Kräften stehende zu tun, damit der Frieden erhalten bleibt.

Martina Kopsch
Herzberg

■

VdgB und DFD feierten gemeinsam in der Bauernstube Frauentag. Drei wurden stellvertretend für viele geehrt. Sie kannten in ihren jüngeren Jahren weder Urlaub, Haushaltstag noch andere Sozialpolitik. Für das, was wir heute alles haben, legten sie den Grundstein.

Erika Marx
Spansberg, Kreis Riesa

Kräftige Ohrfeige

Etwa 50 m von unserem Wohnhaus entfernt, liegt eine verschilfte Wiese, umgeben von Erlenbruch. Ein ideales Fleckchen für Wildschweine. Wir können sogar beobachten, wie die Bachen beschlagen werden und die Schweine ihr Lager zum Frischen bereiten. Ende Februar, Anfang März setzten sie im vergangenen Jahr, und wir zählten 25 Frischlinge, mit denen die drei Bachen fast täglich in den Erlenbruch zur Nahrungssuche zogen. Am späten Nachmittag kehrten sie zurück und legten sich. Irrte sich ein Junges dabei mal, bekam es von der Mutter einen Stoß, daß es ein paar Meter weit flog.

Gundri Junghardt
Utecht, Kreis Gadebusch

Aus fremden Leser brief mappen

„Frankfurter Rundschau“, Frankfurt/Main:
„Nach dem Zusammenbruch des NS-Machtapparats ist diese konservative bis rechtsradikale Strömung, die sich wohlwollender Duldung bis Unterstützung durch die westlichen Alliierten erfreute, für kurze Zeit untergetaucht, um sich in den Anfängen der Bundesrepublik bereits wieder zu voller und sichtbarer Größe zu entfalten. Die Förderung stark belasteter ehemaliger Nazi-Helfer zeigt die Macht dieser Strömung. Sie hat weithin den politischen, militärischen, sozialen und kulturellen Aufbau der Bundesrepublik bestimmt.

Dr. Karl Bartels
Koblenz“

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Neuer Jugendklub in alter Schulsporthalle

Lange Zeit trafen sich die Jugendlichen in einem Raum, der viel zu klein war, sozusagen ein größeres Wohnzimmer. Wie sollten sie dort mal eine Disko starten oder sich versammeln? Fast täglich fuhren sie an der ausgedienten Schulsporthalle vorbei und fragten sich, was wohl damit geschehen soll. Die Idee, sie in einen geräumigen Jugendklub umzuwandeln, ließ sie nicht mehr los. Deshalb wandten sie sich an den Bürgermeister und fanden in Fritz Hensel einen eifrigen Befürworter. Ein Ratsbeschluß gab grünes Licht. Nun lag es an den Jugendlichen, handfeste Taten folgen zu lassen. Einen Umbau dieser Größenordnung konnten sie natürlich nicht allein bewältigen. Sie fanden in den beiden Genossenschaften, der FDJ-Kreisleitung, dem Rat des Kreises und dem VdgB-Kreisvorstand hilfreiche Partner. So entstand ein Klub, der sich sehen lassen kann. Wolfgang Hermann, seit einigen Monaten neuer Bürgermeister, übergab der FDJ den Schlüssel. Petra Wedow dankte allen, die zum Bau des Klubs mit seinen 100 Plätzen beitrugen und versicherte, daß alle stets gern gesehene Gäste sein werden.

Bernd Schenk, Kandelin, Kreis Grimmen

Im Stich gelassen?

„Im Alter vergessen?“ (DBZ Nr. 8) – das ist traurig. Die Jüngeren sollten daran denken, was die Rentner geleistet haben und daß auch sie mal alt werden. In unseren LPG Boddin und Neuhof wird kein Rentner vergessen. Zum Geburtstag erhalten sie eine Gratulation und alle fünf Jahre ein Geschenk. Ob Frauentag, Weihnachtsfeier oder Rechenschaftslegung, immer werden wir eingeladen. Andererseits helfen rüstige Rentner noch bei der Rübenpflege, Hackfruchternte und im Kälberstall.

Margarete Schwarz
Neuhof, Kreis Hagenow

■

Sohn und Schwiegertochter besuchen den alten Vater ab und zu, lese ich da. Das gehört sich wohl so. Wären die Jungen auf dem Hof geblieben, hätte der alte Bauer Enkel und keine Langeweile. Es ist schon traurig, daß sich von der LPG niemand kümmert, aber an erster Stelle stehen doch wohl die eigenen Kinder.

Rudi Lüdtke
Bentzin, Kreis Demmin

■

Unsere LPG sucht ständig Verbindung zu den Rentnern, auch zu Kurt Saeger aus Berndshof. Er wurde auch stets zu Vollversammlungen, Betriebsfeiern und Rentnerveranstaltungen eingeladen. Leider nahm er nie teil. Deshalb war kaum anzunehmen, daß er an einer Rentnerfahrt interessiert sei.

LPG „Philipp Müller“
Ueckermünde

Liebe bis zuletzt

Voller Interesse haben mein Mann und ich in DBZ Nr. 8 den Artikel „Streicheln kann wie reden sein“ gelesen. Da wurde mit großer Offenheit der Alltag alter Menschen im Pflegeheim geschildert. Wir meinen, daß ein Pflegeplatz nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen werden sollte. Mein Mann sagt immer, es gibt eine Generationspflicht. Zuerst sind die Eltern für die Kinder da, und im Alter müssen dann die Kinder für die Eltern dasein. Natürlich ist das schwierig, aber früher gab es solche Heime ja gar nicht, da ging es auch, und in vielen Ländern ist das heute noch so.

S. Reichenbach
Saalfeld

AUS OMAS BAUERNKÜCHE

Buckelkuchen

Je 4 Eßlöffel Zucker, Margarine, Weinbrand oder Rum sowie 4 Eier gut miteinander verarbeiten und soviel Mehl zugeben, wie die Flüssigkeit aufnimmt. Da der Teig breitläuft, ihn nicht in voller Blechgröße ausrollen. Bei kräftiger Mittelhitze etwa 20 Minuten backen und anschließend sofort buttern und zuckern. Je mehr sich der Teig während des Backens wölbt, um so echter ist das Gebäck.

Gemüsesülze

Verschiedene Gemüse, möglichst vier Sorten, putzen, zerkleinern und nicht zu weich kochen. Dann eine saure oder Gewürzgurke daranschneiden, 1 zerdrückten Brühwürfel, 5 bis 6 Eßlöffel Essig und 30 g vorgeweichte Gelatine hinzufügen. Das Ganze abschmecken und in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form oder Schüssel füllen. Nach dem Erkalten stürzen.

Else Wicht
Görlitz

LESERBRIEFE

Kuh auf Schmalfilm

Während der Jahresversammlung des VEB Tierzucht zeigte Edgar Höche aus Sondershausen einen selbstgedrehten Schmalfilm über die Verladung der 4 000. Exportfärse des Bezirkes. Das in der DDR gezüchtete „Schwarzbunte Milchrind“ erfreut sich großer Beliebtheit in der Sowjetunion, in Bulgarien, aber auch in Spanien. Herangezogen wird es u. a. in den VEG Nordhausen oder Blankenhain und in der LPG Neuendorf, Kreis Eisenach.

Gunter Fischer
Erfurt

Nur paar Körner?

So herzlos, wie eine Leserin in DBZ Nr. 12 schrieb, finde ich den Kornabzug für die scharrenden Hühner des Rentners eigentlich nicht. Im Gegenteil, ein alter Bauer weiß doch, welchen Schaden Federvieh anrichten kann. Hier war eher Gleichgültigkeit im Spiel, vielleicht auch Absicht, das Vieh auf Kosten der LPG durchzufüttern. Da ist er mit dem kleinen Denkzettel noch ziemlich kulant bedient worden.

Herbert Görner
Rodewisch, Kreis Auerbach

■

Wenn sich 20 Hühner täglich nur 400 g holen, sind das in 30 Tagen 12 kg Saatgut. Das ergibt bei nur 1:20 einen Verlust von 240 kg Erntegut.

Waldemar Milde
Ebersbach, Kreis Löbau

■

Durch Zwiewuchs und Verunkrautung der Schadensfläche kann es bei der Ernte neben Ertragsverlust zu Besatz, somit zur Qualitätsminderung des Getreides kommen.

R. Bünz
Krummsee,
Kreis Neubrandenburg

■

Meiner Meinung nach holt die LPG zu weit aus. Wir haben auch Hühner, mehr als 20. Jedes Jahr säen wir Getreide am Hühnerhaus und arbeiten es leicht ein. Wenn es dann geerntet wird, merkt man gar nicht, daß die Hühner drauf waren. Meist suchen sie nämlich nach Würmern.

Eine eifrige Leserin
aus Zschopau

■

Jeder Kleingärtner kennt die „Freude“, wenn Hühner frisch bestellte Beete heimsuchen. Ich denke, die Hühner des Rentners werden seiner LPG ganz schön Schaden zugefügt haben. Und das nimmt eben wirklich überhand.

Fritz Küttner
Elterlein, Kreis Annaberg

■

In unserer Kooperation wäre die Sache sicher noch härter angefaßt worden. Von mir wurden vor Jahren Naturalien einbehalten, bis der Zaun in Ordnung war, obwohl es überhaupt keinen Schaden gab.

Kurt Zschieppang
Bolbritz, Kreis Bautzen

Zum Blutrühren

In der DBZ Nr. 7 schrieb Herr Rottenau über die robusten, billigen Quirle, hergestellt aus dem ausgedienten Weihnachtsbaum. Auch in meinem Haushalt prangt in einem alten Krug auf dem Küchenschrank noch so ein Stück. Es stammt von meiner Großmutter. Einmal im Jahr, beim Schlachtefest, wird Blut damit gerührt. Dann fragen meine Enkelkinder immer nach der Herkunft dieses eigenartigen Quirls.

Helga Schuster
Krüden, Kreis Osterburg

Trudeln vom Berg

In dem kleinen, etwa 500 Einwohner zählenden Eilsdorf, nur 2 km von uns entfernt, gibt es noch einen über viele Generationen erhaltenen Osterbrauch. Sonntags gehen die Kinder, die kleinen mit ihren Eltern, zum Bockshorn unmittelbar am Ortseingang und lassen von diesem steilen, kegligen Berg ihre gerade gesuchten Ostereier trudeln. Hier wurde im Mittelalter Gericht gehalten, und noch früher muß das eine germanische Kultstätte gewesen sein, denn es ist ein von Menschen aufgetragener Erdhügel. Der Name „Bock“ steht für „Teufel“, den man damals nicht auszusprechen wagte. Wie auch immer – dieser kleine Berg ist noch heute das Wahrzeichen von Eilsdorf und dient weiter dem alten Osterbrauch.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt,
Kreis Halberstadt

Seele vom Geschäft

Dr. Rocholl zollte in DBZ Nr. 8 den Bäuerinnen große Achtung. Dieses Lob möchte ich erweitern auf einen Kreis von Frauen, die es ebenfalls verdienen, einmal öffentlich genannt zu werden. Ich meine die Meisterinnen in selbständigen Handwerksbetrieben. Diese Geschäfte sind Familienbetriebe, das heißt, jeder muß mit zugreifen. Doch die Seele vom Ganzen war und blieb die Meisterin, zumindest in Bäckereien und Metzgereien. Sie versorgt außer ihrem oft großen Haushalt als erste Verkäuferin den Laden und greift auch in der Produktion mit zu. Da gibt's oft keinen Achtstundentag, aber dafür zufriedene Kunden.

Otto Wicklein
Neuhaus-Schierschnitz,
Kreis Sonneberg

Launischer April

Warum ist das Aprilwetter voll krasser Gegensätze? Die Sonne hat schon viel Kraft, so daß es bei wolkenarmem Himmel und Hochdruckeinfluß sehr warm sein kann. Setzt abrupt kräftiger Tiefdruck mit Polarluft ein, wird das Wetter plötzlich wieder winterlich. Nächtliches Aufklaren bringt sogar Frostgefahr. Mitte April 1956 waren 15 Grad unter Null, am 22. April 1968 aber 30 Grad im Schatten. Am 25. April 1968 fielen 47 mm Gewitterregen. 1980 hatten wir im unteren Erzgebirge um diese Zeit 40 cm Neuschnee.

Andreas Geithner
Bernsdorf,
Kreis Hohenstein-Ernstthal

Besteht die Möglichkeit, Schweine mit Hobelspänen einzustreuen?

D. F., Bez. Potsdam

Meinen Sohn habe ich als Universalerben eingesetzt. Er liegt bei mir im Nachttisch.

K. L., Bez. Frankfurt

Ich benötigte 54 km für ein Training. Was wäre, wenn ich kein Auto hätte?

R. S., Bez. Neubrandenburg

Meine besondere Spezialität sind Ostereier aus Mürbeteig mit kleinen Tierchen.

M. W., Berlin

In dieser Sitzung wurde über eine Kuh verhandelt, die in die Gülle gefallen war.

F. St., Bez. Halle

Der Sohn des Nebengrundstücks nutzt nun den Weg mit.

G. J., Bez. Rostock

Für gute Leistungen in der Thüringer-Zucht belegte H. Wegner den 2. Platz.

A. G., Bez. Gera

Gesundheit

Ungeborenes kann sich nicht wehren

Meine Tochter will es mir nicht glauben, daß sie großen Schaden anrichten kann, wenn sie während der Schwangerschaft weiter raucht, Kaffee und Likör trinkt...

Kaffee, schwarzer Tee und Cola enthalten das Alkaloid Koffein, das meist aufmuntert. Während der normal verlaufenden Schwangerschaft müssen solche Getränke nicht gemieden, sollten jedoch nur mäßig genossen werden. Durst löschen auch Kräuter- oder Fruchttees. Mißbrauch schadet unter Umständen dem Herzen des Fetus. Während der Stillperiode geht Koffein in sehr geringer Menge in die Muttermilch über, deshalb kann man ruhig seine Tasse Kaffee trinken.

Daß sich Alkohol zur Zeit der Zeugung bzw. während der Schwangerschaft möglicherweise nachteilig auswirkt, wurde schon im Altertum vermutet. Eindeutige Zusammenhänge konnte erst 1968 der französische Arzt Lemoine erbringen. Unter den Schadstoffen, die Fehlbildungen erzeugen, steht Alkohol an erster Stelle. Vier Merkmale, die nicht unbedingt zusammen auftreten oder voll ausgeprägt sein müssen, sind typisch für das sogenannte fetale Alkoholsyndrom: Herz- und Skelettanomalien, vorgeburtliche Wachstumsverzögerung (Minderwuchs und Untergewicht), sichtbare Gesichtsveränderung (z. B. unterentwickelter Oberkiefer) sowie Störung in der geistig-seelischen Entwicklung.

Alkohol gelangt über den Mutterkuchen (Plazenta) ungehindert zur kindlichen Frucht, die sich diesem starken Zellgift nicht erwehren und es auch nicht abbauen kann. Das Kind ist bereits bei mäßigem Genuß der Mutter mit Beginn einer Schwangerschaft gefährdet. In der frühen, wo sich seine Zellen und Organe entwickeln, führt die alkoholbedingte Fruchtschädigung häufig zu einer Fehlgeburt oder ausgeprägten Mißbildungen. Deshalb sollten alle Frauen, sobald ein Baby gewünscht und „geplant" ist, abstinent leben. Das Rauchen, vielleicht noch verbunden mit einseitiger Ernährung, ist ein weiterer Risikofaktor. Auf diese Genußmittel sollte man während der gesamten Schwangerschaft verzichten. Bei Alkoholabhängigkeit muß man sich dem Arzt anvertrauen.

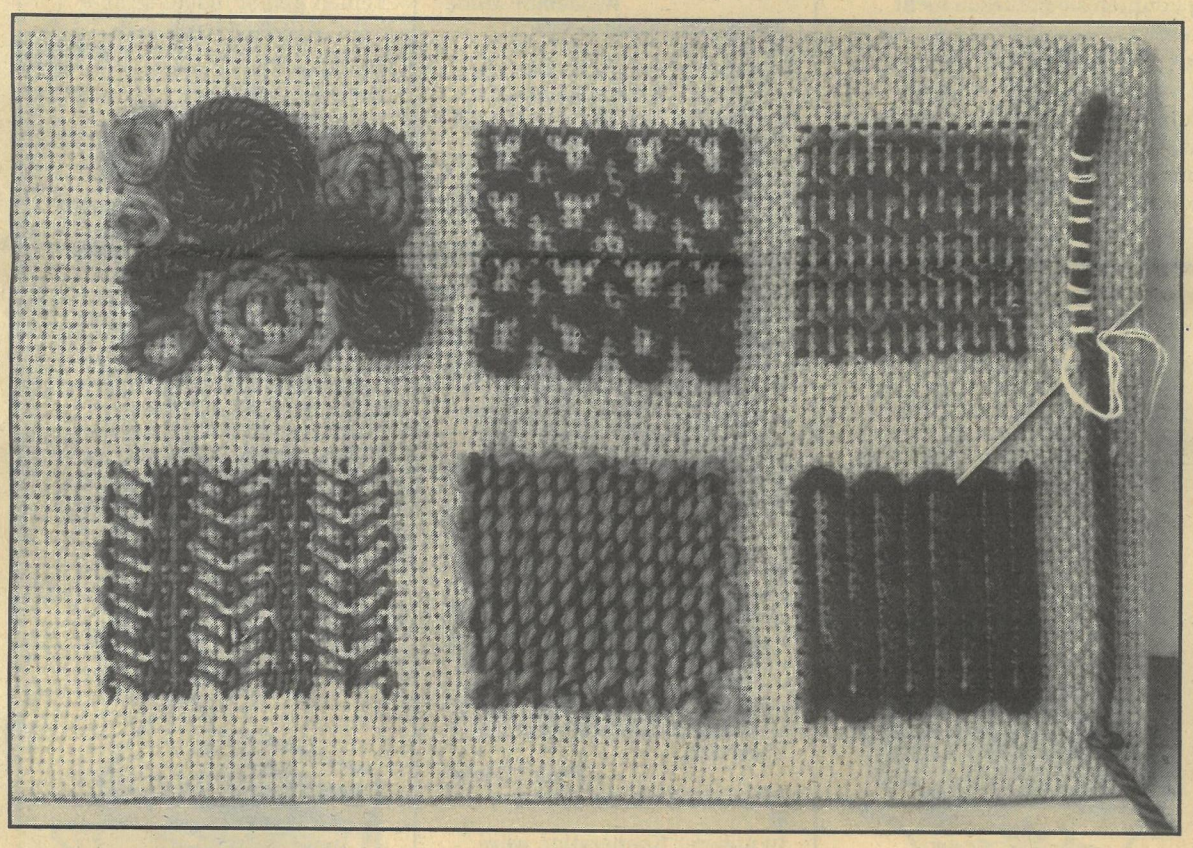
Nikotin ist auch deshalb familienunfreundlich, weil es die Fruchtbarkeit der Frauen empfindlich beeinträchtigt. Es kann verhindern, daß sich eine Frucht einnistet. Da immer mehr junge Mädchen und Frauen zur Zigarette greifen, beginnt das Gesundheitsrisiko ihrer Kinder schon vor der Geburt. Tabakrauch drosselt die lebensnotwendige Sauerstoffzufuhr für das keimende Leben. – Die Babys von Raucherinnen sind im Durchschnitt bei ihrer Geburt 200 g leichter als die vernünftig lebender Mütter. Auch die Frühgeborenenrate (Kinder unter 2 500 g bei verkürzter Tragzeit) ist bei Raucherinnen doppelt so hoch wie bei Nichtraucherinnen. Kindliche Schädigungen sind aber auch durch zwangsbedingtes Mit- oder Passivrauchen (Ehepartner, Arbeitskollegen) zu erwarten. Langzeitstudien haben ergeben, daß diese Kinder noch im frühen Schulalter Nachteile gegenüber anderen haben, was ihre schulischen Leistungen und ihre körperliche Entwicklung anbelangt. Rauchende Schwangere haben doppelt so viele spontane Fehlgeburten.

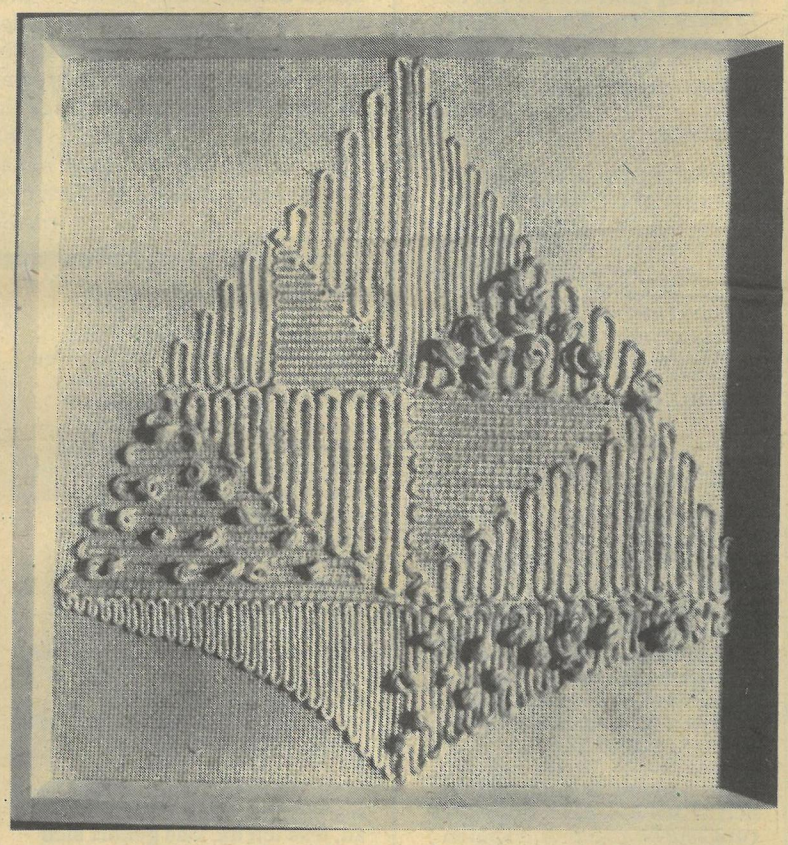
Die im Tabakrauch (Zigarettenkondensat) vorhandenen Verbindungen wurden analysiert, und es sind 2 000 Substanzen bekannt. Demnach wird die vorgeburtliche Wachstumshemmung des Kindes auf Kohlenmonoxid und Nikotin als seine Hauptgiftstoffe (neben krebserregenden Teerprodukten, Blausäure, Ammoniak u. a. m.) zurückgeführt.

Der Schadstoff Nikotin beeinflußt auch die männliche Sexualität, so die Fähigkeit, den Geschlechtsverkehr auszuüben. Nach ein- bis fünfjährigem Rauchen geht die Zahl der Samenfäden bereits stark zurück, leidet also die Zeugungsfähigkeit, nach über zehnjährigem können sich krankhafte Samenfädchen ausbilden. Mißbildungen sind bei Kindern rauchender Väter doppelt so häufig.

Auch während des Wochenbettes und der Stillperiode raucht der Säugling mit.

Medizinalrat
Dr. Henry Otto





Ding mit Pfiff

Verschlungen und verknotet

Bei der Schnurapplikation handelt es sich um eine Handarbeitstechnik, Garne, Schnüre u. a. m. mit einem einfachen Überfangstich aufzunähen bzw. –zusticken. Das Muster ist an den Lauf der Fäden gebunden, wobei stellenweise Strukturveränderungen (z. B. durch zusätzliche Durchbrucharbeiten, Zierstickereien) möglich sind. Auf diese Weise lassen sich Tischdecken, Wandschmuck, modisches Beiwerk gestalten. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Als Grundmaterial benötigt man ein leinenbindiges Gewebe, zum Applizieren der diversen Fäden und Garne Stick- und Stopfnadeln verschiedener Stärken (ohne Spitze). Ratsam wäre es, das fadengerechte Aufnähen mit einem farblich passenden Garn (Schulgarn, Sattlerzwirn u. a.) zu erproben.

Das Musterbeispiel (links) zeigt den einfachen Überfangstich und außerdem, wie man in fortlaufenden gebogenen und geschlungenen Linien verschiedenartig sticken kann. Die Fadenschlinge muß immer unter der Nadel liegen, sonst verschwindet sie beim Durchziehen.

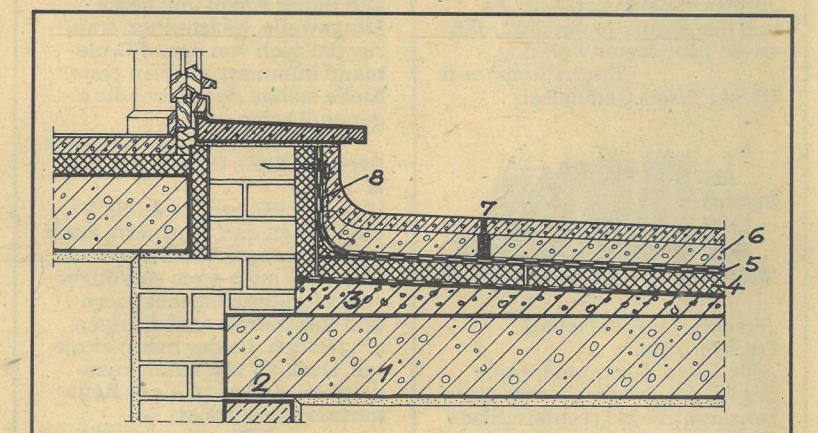
Auf abzählbarem Grundstoff wurden die Konturen und die Innenzeichnungen eines Blattes mit dünnem Faden vorgeheftet und anschließend mit einem einheitlichen, zu ihm passenden naturfarbenen Garn unterschiedlicher Stärken teilweise mit Schlingen und Knoten appliziert. Der fertige Behang ist hinter einem Rahmen aus flachen Leisten gespannt (rechts).

Ingeborg Würtz

Bauen

Ärger über Terrassendach

Manchmal kann es zweckmäßig sein, das massive Dach einer Garage oder eines Anbaus als Terrasse zu nutzen. Alle mit ihrer Abdichtung in Zusammenhang stehenden technischen Fragen regelt der DDR-Standard TGL 35761 – Bauwerksabdichtungen. Nach Blatt 2 dieses Schriftstücks sind außer bituminösen Klebedichtungen (mit Pappbahnen) auch PVC-weich-Dichtungen oder PE-Dichtungen zugelassen. Richtig ausgeführt, sind alle Verfahren dauerhaft und wasserundurchlässig. Daß trotzdem immer wieder über undichte Terrassendächer geklagt wird, ist nicht etwa den angeblich schon nach kurzer Zeit brüchig gewordenen Pappschichten anzulasten, sondern dem falschen Gesamtaufbau. Fehlende Dehnungsfugen, mangelhafte Wärmedämmung der Dachdecke, zu geringe Dicke der Schutzbetone oder falsches Gefälle sind die häufigsten Ursachen für ständig wiederkehrenden Ärger mit Terrassendächern. Wir raten deshalb dringend, alle Einzelheiten (z. B. den genauen Auf-



1 Massivdecke
2 Deckenaufleger
3 Gefällebeton
4 Wärmedämmung
5 Dichtung
6 Terrassenbelag
7 Dehnungsfuge
8 Dichtungsaufkantung

Fotos: Roman Meister, Günther Nieber, Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Siegfried Schüller

Dorfschönheit

In den Winkel eingepaßt

Offiziell heißt dieser Teil von Ragösen im Kreis Belzig „Hauptstraße", aber die Einheimischen sagen „Im Winkel" dazu. Ruhig ist es hier. Auf dem Weg in der Mitte fahren nur die Anlieger und hin und wieder mal ein Trecker vorbei. Vom Fernverkehr, der einige hundert Meter weiter durchs Dorf rollt, spürt man nichts. Da fiel es den Genossenschaftsbauernfamilien Schneider und Haß leicht, sich zu entscheiden, an dieser Stelle ein Haus zu bauen.

In der Ortsgestaltungskonzeption der Gemeinde war vernünftigerweise vorgesehen, erst die Lücken in den Straßenzügen zu schließen, ehe man auf dem Feld baut. Und demzufolge wurden auch vom Rat die freien Grundstücke zwischen zwei Scheunen hier „Im Winkel" zu Eigenheimstandorten erklärt. Die Kreisarchitektin half, die neuen Häuser dort richtig einzupassen. So wie die Gebäude daneben stehen auch sie mit dem Giebel nach vorn. Das gibt ein harmonisches Bild, und nur in dieser Position fanden zwei Platz. Die Gärten liegen nach hinten raus. Die Fläche davor pflegen die Bewohner. Alfred Schneider, Produktionsleiter in der LPG, der 1984 mit seiner Familie hier einzog, übernimmt das derzeit für seine zukünftigen Nachbarn mit. Solange die noch bauen, kommt ihnen diese Hilfe sehr entgegen. Aber wenn alles klappt, dann wird Familie Haß im Herbst das Laub schon selbst wegharken.

Christine Schindler

Pädagogik

Böse Worte stacheln keinen an

„Ach, du bist ja dumm!" Haben Sie sich nicht auch schon mal über diese unkluge Äußerung einem Kind gegenüber geärgert? Zugegeben, es fällt nicht immer leicht, in jeder Situation beherrscht zu sein, aber für die Erziehung ist Geduld das A und O. Manche Eltern und Großeltern nehmen sogar an, daß sie durch dieses Abqualifizieren den Ehrgeiz anstacheln. Vielleicht wenn die schulischen Leistungen nicht so gut sind, wie von ihnen erwartet. – Natürlich möchte man im Nachwuchs alle seine Wünsche und Sehnsüchte verwirklicht sehen, all das nachholen, was einem durch die Lebensumstände versagt blieb. Doch wäre es sehr ungerecht, allein von eigenen Wunschbildern auszugehen. Man muß die psychischen und physischen Anlagen des Kindes beachten. Da ist beispielsweise Jan, ein stiller, schmaler Junge, der Jüngste in der Klasse. Seine Noten erschweren auch noch seinen Stand bei den Mitschülern. Das „Du bist ja dumm", das er zu Hause zu hören bekommt, tut Jan weh, und es belastet ihn zusätzlich. Die schulischen Anforderungen sind nicht gering. Die Lehrer bemühen sich, jeden – entsprechend seinen Fähigkeiten – bestmöglich zu fördern. Aber auch das geht nur mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Liebe zum Kind. Kleine Fortschritte anerkennen, bei Rückschlägen keine Weltuntergangsstimmung heraufbeschwören, sondern trösten – auf diesem Wege wird man gerade bei sensiblen leistungsschwachen Schülern Erfolg haben. Welcher Erwachsene würde denn aus einer Abwertung seiner Persönlichkeit Kraft schöpfen?

Sicher ist eine vernünftige Aussprache mit dem Kind notwendig, wichtiger aber noch die enge, kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Schule. Alle sollten aufeinander zugehen. Mit einem Gespräch wird es sicher nicht getan sein. Erforderlich ist die ständige umsichtig-einfühlsame, fürsorgliche Zuwendung. Andernfalls können sich seelische Störungen anbahnen und verfestigen, die oft dazu führen, daß das Kind ständig gehemmt ist und seine eigentliche Leistungsfähigkeit nie ganz erreicht. Manche Eltern erkennen leider nicht, welchen Schaden sie mit überspannten Forderungen, mit einem permanenten Leistungsdruck anrichten. Man habe es nur gut gemeint, ist dafür keine Entschuldigung.

Auch wenn Mutter und Vater gegensätzliche Ansichten darüber haben, was man verlangen muß und wie das Kind zu bewerten ist, sollten sie mit dem Lehrer reden.

Dr. Jürgen Beselin

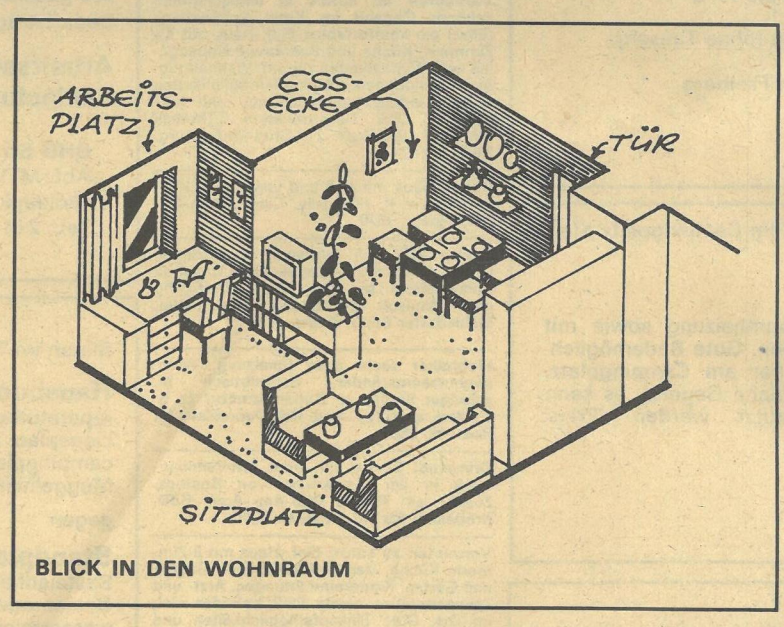
Wer Fragen oder Anregungen zur Thematik der Ratgeber-Seiten hat, kann sich gern an uns wenden. Bitte schreiben Sie Ihre Anschrift deutlich, und vergessen Sie die Postleitzahl nicht. Unsere Adresse steht auf der Seite 2.

Kratzputz für das Harzhaus

Hell und freundlich soll das neue Eigenheim unserer Leser auch von außen aussehen. Da Glattputz mit einem Farbanstrich dem rauhen Klima im Harz nicht genug standhält, planen sie, es mit weißem Zement zu versehen. Das wird aus zwei Gründen nicht zum Erfolg führen. Erstens haben unsere üblichen Zuschlagstoffe meist eine solche Eigenfarbe, daß sehr heller Putz damit nicht erreicht werden kann. Immer wird sich ein mehr oder weniger starker Grau-Gelbton ergeben. Zweitens wird auch der weiße Zement nicht helfen, weil dessen Anteil in der obersten, sichtbaren Putzschicht nur gering sein darf, er also nicht in der gewünschten Weise färben kann.

Ich empfehle in diesem Fall einen feinen Kratzputz, auf den „Silikat 80"-Grundierung und zwei Anstriche mit „Silikat 80" aufgetragen werden. Die Beständigkeit dieses Systems ist zufriedenstellend. Durch Witterung stark beanspruchte Fassadenflächen (z. B. Wetterseite, Giebel) können zusätzlich mit verdünntem „Contraquin NS 11" übersprüht und damit wasserabweisend imprägniert werden. Eine zweite Möglichkeit wäre, „Silikat 80"-Spritzputz auf Glattputz aufzubringen.

bau der Decke, Wandanschlüsse, Ausbildung der Dehnungsfugen usw.) standardgerecht von einem Fachmann projektieren zu lassen. Unsere Skizze zeigt die Vielzahl der Angaben.



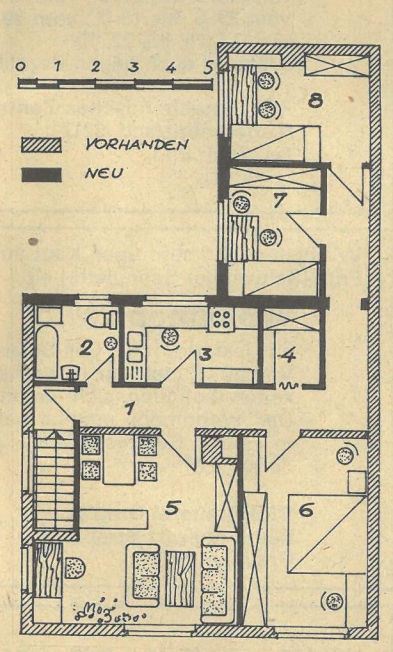
BLICK IN DEN WOHNRAUM

Kammer innen

Das Obergeschoß des Hauses soll zu einer Wohnung für 4 Personen ausgebaut werden. Dafür stehen der Boden im Hauptgebäude und im Seitenflügel zur Verfügung. Solche im Winkel angeordneten Flächen auszugestalten ist schwierig, weil in der inneren Gebäudeecke nur Nebengelaß, das nicht direkt belichtet und belüftet werden muß, Platz finden kann. Trotzdem läßt sich eine funktionstüchtige Lösung finden.

Wir schlagen vor, das große Wohnzimmer in drei Bereiche aufzuteilen: Eßecke, Sitzgruppe mit Polstermöbeln und abgesonderter Arbeitsplatz. Da sich die Lage der Treppe wegen der Raumaufteilung des Erdgeschosses nicht verändern läßt, müssen verhältnismäßig lange Flure hingenommen werden. Aber Kinder nutzen sie gern als Spielfläche.

Siegfried Schüller



1 Flur; 2 Bad/WC; 3 Küche
4 Abstellraum
5 Wohnraum
6 Eltern; 7 Kind; 8 Kind

URLAUB–ERHOLUNG

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre in landschaftlich schöner Gegend die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für etwa 20 Kinder.

Wir bieten im Tausch gleichfalls **20 Kinderferienlagerplätze** im Raum Dresden (zentrale Lage).

LPG Tierproduktion „Freundschaft" Goppeln
Rippien, 8211
Telefon: Dresden 47 80 28 oder 4 76 69 27

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in einem Ferienheim mit Vollverpflegung in Rechenberg-Bienenmühle, Kreis Brand-Erbisdorf,

Urlaubsplätze

Wir suchen **gleichwertige Plätze** an der Ostsee, in Thüringen oder im Harz.

LPG „7. Oktober"
Burkersdorf, 9201

Wir bieten ab 1989 von Mai bis September in Arendsee (Altmark) auf dem Campingplatz ein sehr gut eingerichtetes

Wohnmobil für 4 bis 6 Personen.

Eine überdachte Terrasse ist vorhanden. Das Strandbad befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung**, nach Möglichkeit einen Bungalow, im Raum Berlin, im Osterzgebirge oder im Thüringer Wald.

LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck"
Kleinau, 3541
Telefon: Kleinau 2 23, 2 24

Wir suchen für die Feriensaison 1989, eventuell auch nur für zwei Wochen, einen

Bungalow oder **Wohnwagen** zu mieten.

LPG Tierproduktion „Vorwärts"
Volkmannsdorf, 6551
Telefon: Schleiz 81 11

Wir bieten ab 1990 und für die folgenden Jahre in unserem Ferienheim in Riechberg, Kreis Hainichen,

Urlaubsplätze mit Vollverpflegung.

Wir suchen **Urlaubsplätze** an der Ostsee, in anderer wasserreicher Umgebung oder im sozialistischen Ausland.

Für 1989 bieten wir noch **freie Plätze**
vom 13. 5. bis 21. 5., vom 27. 5. bis 9. 6.
vom 29. 6. bis 13. 7., vom 29. 8. bis 11. 9.
vom 14. 10. bis 22. 10.
eventuell auch gegen Bezahlung (ohne Tausch).

ZBE Agrochemisches Zentrum Freiberg
Niederbobritzsch, 9212
Tel.: 2 21, 2 73

Wir bieten zum sofortigen Kauf auf dem Campingplatz Klein Pritz (Schweriner Seenplatte) ein

Wohnmobil M 77

ausgestattet mit Gas-Solar-Raumheizung sowie mit Vorbau. Ruderboot ist vorhanden. Gute Bademöglichkeiten befinden sich unmittelbar am Campingplatz. Das Wohnmobil umgibt waldreiche Gegend, es kann in der Sommersaison genutzt werden. Preis: 35 000,– M.

VEB Brauerei Greußen
Käthe-Kollwitz-Straße 18
Greußen, 5403

Wir bieten ab 13. Mai 1989 und für die folgenden Jahre in unserem Schulungs- und Ferienheim in Hänichen, direkt im Harzwald liegend,

Urlaubsplätze

für 6 Personen, geeignet für Sommer- und Winterurlaub. Vollverpflegung wird gewährleistet.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubsunterkunft** für 1990 in landschaftlich schöner Gegend, bevorzugt an der Ostsee, an der Mecklenburgischen Seenplatte oder im Thüringer Wald.

Kooperation Harzgerode
Stolberger Straße
Harzgerode, 4306
Telefon: 22 51, 22 52
Kreis Quedlinburg

VERSCHIEDENES

SIE suchen IHREN Idealpartner?

Wir können Ihnen dabei vielleicht behilflich sein!

Wollen Sie sich computergestützter Kontaktvermittlung auf der Basis psychologischer Erkenntnisse bedienen, so schreiben Sie uns unter der folgenden Anschrift:

VEB DLK Stendal
„KONTAKT"
Vogelstraße 21, PSF 115
Stendal, 3500

Achtung Trödler!

Im Rahmen des „Stolper Klosterfestes" finden am 15. und 16. Juni 1989 die

Markttage

am „Fährkrug" in Stolpe statt.

Interessenten wenden sich bitte bis 31. 3. 1989 schriftlich mit Angebotsliste an das Organisationsbüro des

VEG Pflanzenproduktion
Stolpe, 2141

ESPERANTO

Fernkurs zum Erlernen der internationalen Sprache Esperanto!
Einstieg ist jederzeit möglich!

Auskünfte erteilt:
Esperanto-Verband im Kulturbund der DDR
Otto-Nuschke-Straße 1, Berlin, 1080

Eilt!
Verkaufen
1 000 A-Paletten
Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion „Jenny Marx"
Engersen, 3571
Tel.: Zichtau 7 84

Bieten
aus Überplanbeständen für alle gesellschaftlichen Bedarfsträger diverse

Arbeitsschutzbekleidung

BHG Strasburg
Abt. MTV Woldegk
Woldegk, 2152
Tel.: 2 61

Bieten im Tausch

Hausboot
reparaturbedürftig, mit Liegeplatz auf dem Jugendcampingplatz in Berlin-Müggelheim

gegen

Standplatz für Basteianhänger an der Ostsee oder in wald- und wasserreicher Umgebung

LPG Tierproduktion „Einheit"
Schlanstedt, 3601

Bieten
Fertigteilbaracke
20 × 5 m
verfügbar III/1989
Preis: 20 400,– M

Kreisbetrieb für Landtechnik Görlitz
Betriebsteil Holtendorf
Holtendorf, 8901

Bieten
freie Kapazitäten
für die Umrüstung Ihres Laders T 174/2 auf zusätzlichen Elektroantrieb. Umrüstungssätze werden bereitgestellt.

Kreisbetrieb für Landtechnik Kamenz
Cisinskistr. 9
Panschwitz-Kuckau
8291
Tel.: Panschwitz 2 12
Apparat 0 05

Verkaufen
Scherenfreßgitter
1 100 mm, für 120 Tierplätze, ohne Säulen

Suchen
Scherenfreßgitter
950 mm, für 120 Tierplätze

LPG Färsenproduktion Thalheim-Altjeßnitz
Altjeßnitz, 4401

Suchen dringend
30-t-Fuhrwerkswaage

VdgB-BHG
Am Bahnhof 5
Dietzhausen, 6051

Achtung!

Anläßlich des Dorffestes findet am 3. Juni 1989 ein

Markttag statt.

Gewerbetreibende und Einzelhändler melden sich bitte beim

Rat der Gemeinde
Lichtenberg
(Erzgebirge)
9208

Verkaufe in Neuenhagen bei Berlin 2 Einf.-Häuser, je 2½-Zimmer. Suche großes Einf.-Haus ab 3 Zimmer. Angebote an: DBZ 0624 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Verkaufe kompl. Arbeitskummetgeschirr, 700,– M, kompl. Kutschgabeletgeschirr m. Kummet, 1 000,– M, Kutschkummete, orig., je St. 300,– M, kompl. Reitsattel, 1 200,– M, Reitpeitschen, je St. 30,– M, Bogenpeitschen, je St. 120,– M, Schellengeläute, orig., je St. 500,– M, Schellen f. Kammdeckel, je St. 200,– M, leichten Jagdwagen (Einspänner) im orig. Zustand, 3 000,– M, Kutsche (Zweispänner), orig., m. Lampen, 4 000,– M. Ch. Kolbe, Rosa-Luxemburg-Str. 16, Tautenhain, 7231

Verkaufe auf dem Lande im Kreis Rathenow Einf.-Haus m. Stall u. Scheune, ideal für ind. Viehhaltung. Zuschr. an: 3974 DLK-Anz.-Ann., Neuruppin, 1950

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend im Kreis Schönebeck (Elbe) ein komfortables Einf.-Haus mit 4½ Zimmern, Küche und Bad sowie Nebengelaß und Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung. Busverbindungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie Kindergarteneinrichtung sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer", Fabrikstr. 21, Groß Rosenburg, 3305, Tel.: 2 46

Suche Haus mit Hof und Land zu kaufen. Zuschr. an: K. Pietrusky, Clara-Zetkin-Str. 9, Potsdam, 1570

Suche 200 m² gebrannte Dachziegel, neuw., m. 20 m Firstziegel. Biete dagegen Anlageleitern bis 8 m Länge. Fertigung nach Wunsch und Bedarf. F. Lüdecke, Mahlsdorfer Str. 3, Reetz, 1821

Liebhaber sucht altes Spielzeug, Weihnachtsbaumständer, Schreibtisch m. schräger Klappe u. Rundholzmöbel (z. B. Stühle), auch rep.-bed. Gill, Dehmelstr. 14, Rostock, 2500

Dringend! Suche Ein- oder Zweifamilien-Haus in der Umgebung von Rostock. Zuschr. an: 7802 C DLB-Anz.-Ann., HdD, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Vermieten ab sofort Einf.-Haus mit 3 Zimmern, Küche, Bad und WC sowie Garage und Garten. Kindereinrichtungen, Arzt- und Zahnarztstation sowie POS befinden sich im Ort. Gute Einkaufsmöglichkeiten und günstige Verkehrsverbindungen sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Bötzow, 1421

Verkaufen in landschaftl. schöner Gegend im Kreis Perleberg ein großes Einf.-Haus m. Bad und moderner Heizung sowie großem Garten, Garage, Hof, viel Nebengelaß. Zuschr. an: 6566 DLK-Anz.-Ann., Postliner Str. 2, Karstädt, 2919

Suche Betriebsanleitung f. Famulus RS 14/36. K.-H. Ziegenspeck, A.-Bebel-Str. 42, Ranis, 6843

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht,3 Dtzd. 24,-M
Mondos Spezial 10 St.16,50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Suche Turnierwagen Typ Break od. vierrädrigen Dogcart, auch rep.-bed. R. Schmiede, Lauchaer Str. 8, Kittlitz, 8701

2 Paare, 25/20 J., 1 Kd., u. 22/20 J., su. in wald- u. wasserr. Gegend im Raum Thüringen je ein Einf.-Haus, Bauernhaus od. Zweif.-Haus über LPG zu mieten od. auf Rentenbasis zu kaufen. Zuschr. an: 4420 DLB-Anz.-Ann., Marktstr. 14, Weimar, 5300

Verkaufe Wohnwagen Bastei, Bj. 1978, f. 15 000,– M. Kulosik, Am Gries 7, Wernburg, 6841

Vermieten am Stadtrand von Karl-Marx-Stadt eine 2-Zi.-Whg. mit WC, Bad sowie Zentralheizung. LPG Tierproduktion „Zwönitztal", Burkhardtsdorf, 9135

Vermieten 4-Zi.-Whg. m. Bad u. WC. Hof u. Stallungen f. ind. Viehhaltung sind vorh. LPG Tierproduktion „7. Oktober", Gehren, 6305

Verkaufe Etagenheizg., 17 kW, kompl., 5 800,– M. Suche Trabant ab Bj. 1984, F. Wenzel, PF 1-09, Siptenfelde, 4301

Biete kompl. Ausrüstung zum Hausschlachten, 1 000,– M. Suche 25er Lanz Bulldog. F. Weinert, Breite Str. 8, Auma, 6572

Suche gr. Bauerngrundstück od. alte Mühle. Zuschr. an: 7157 Freiheit-Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Vermieten ab 1. 9. 1989 in landschaftl. schöner Gegend eine Neubauwohnung im Doppelhaus mit Bad, Dusche, IWC sowie Zentralheizung. Garten sowie Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorh. Ein Konsum befindet sich im Ort. Schulkinder werden gefahren. Ein Kindergarten wird gebaut. LPG Tierproduktion „Freier Bauer", Solpke (Kreis Gardelegen), 3571, Tel.: Jerchel 3 86

Suche 2 guterh. Aluminium-Milchtanks od. Wasserbehälter (1 000 od. 1 500 l). Zuschr. m. Preisang. an: K. Krone, Feldstr. 11, Hohenmölsen, 4860

Junge Familie m. 1 Kd. su. Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Viehh. zu mieten, Bez. Halle, Leipzig bev. 5138 DLB-Anz.-Ann, Mittelstr. 1, Hohenmölsen, 4860

Suche Leierkasten u. Drehorgel, auch rep.-bed. Hinkel, Dahlienstr. 23. Leipzig, 7062

Vermieten in Stadtnähe 3-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. IWC. Möglichkeiten z. ind. Viehhaltung sind gegeben. LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft" Burk, Niederkaina, 8601, Tel.: Bautzen 2 30 03

Verkaufe Amboß, etwa 150 kg, 800,– M, Schweißtrafo, 220/380 V, Eigenbau, 800,– M. Zuschr. an: K. Jakob, PSF VII/244, Markkrählitz, 4851

Vermieten ab sofort in einem rekonstruierten Zweif.-Haus eine Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, WC sowie Stallungen, Garage u. Garten. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. LPG Tierproduktion „Walter Ulbricht", Schorstedt (Kreis Stendal), 3541

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend eine 3-Zi.-Whg. mit Bad und IWC. Es bestehen günstige Verkehrsverbindungen. Einkaufsmöglichkeiten und Kindergarten im Ort sowie Kinderkrippe in angrenzender Kleinstadt Sayda vorhanden. LPG Tierproduktion „Heimaterde", Friedebach, 9201

Suche engl. Kutschgeschirr, ein- u. zweispännig, auch rep.-bed. R. Hasenbalg, Grüne Str. 7, Veckenstedt, 3701

Verkaufe Sept./Okt. 1989 Ligusterheckenpflanzen, je St. 0,50 M. Vers. per Nachn. H. Nähring, Hopfenfeld 36, PF 15 - 42, Demmin, 2030

Vermieten 4-Zi.-Neubau-Whg. in zentraler Lage. Gute Einkaufsmöglichkeiten sowie Schule und Kindereinrichtungen sind im Ort vorhanden. LPG Tierproduktion Göda, PF 946, Salzenforst, 8601

STELLENGESUCHE

Meister für Maschinen- u. Anlageninstandhaltg., tätig als Geräteverwalter, u. Lebensmittelfachverk., bd. 39 J., 2 Kd., su. auf d. Lande neue Tätigk. Wohnungswunsch Einf.-Haus. Bieten 2½-Zi.-AWG-Neubau-Whg. in Rostock. Zuschr. an: DBZ V 0196 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 25/23 J., m. 2 Kd. (3 u. 5 J.), su. ab 15. 7. 1989 neue Tätigk., er Besamungstechn. (Rind), FGM u. Rohrmelkberecht., sie Agrotechn./Mechan., Berecht. f. E 301 u. E 512, bd. Fahrerl. Kl. 1 b. 5. Einf.-Haus m. Stallung u. Garten erw., Nordbez. bev., aber n. Bed. Zuschr. an: DBZ V 0197 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Viehpflegerehepaar su. ab Mai 1989 neue Tätigk., Familienstall bev. Fachkenntn. u. Nachweis vorh. Gr. Whg. u. Grundstück erf. Zuschr. an: DBZ V 0198 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Schäferehepaar, er Meister, 2 Kd., su. ab 1990 neue Tätigk. in kleinerer Herde. Etwas genauere Zuschr. bitte an: DBZ V 0208 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie m. 2 Kd. (1 u. 2 J.), er, 44 J., Berufskraftf., sie, 36 J., Meliorationstechn., su. ab sofort od. später int. Tätigk. auf d. Lande (auch als Melker, Traktorist, Kraftfahrer). Einf.-Haus m. Garten u. Stall zur ind. Tierh. erw. Zuschr. an: Fam. Rösner, PSF 590, Görlitz, 8900

Junges Ehepaar, 32/25 J., 3 Kleinkinder, su. ab sofort neue Tätigk. in der Rinder- od. Schweineprod. (Rohrmelkanlage bev., Melkerberecht. vorh.). 4-Zi.-Altbau-Whg. u. Stallung z. ind. Viehh. sowie Kindergarten- u. Krippenplätze erf., mittlere Bez. bev. Zuschr. an: DBZ V 0210 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

E-Monteur, n. ortsgeb., su. Arbeit, auch berufsfr. (Kraftf.). Zuschr. bitte m. Gehalts- u. Urlaubsangabe an: S 11/3706 DLB, Hellersdorfer Str. 75, Berlin, 1144

Junges Ehepaar, 25/21 J., su. im Bez. Leipzig neue Tätigk. in VEG od. LPG, er Kraftf., sie FA f. Pferdezucht. Whg. u. Möglichk. z. ind. Kleintierh. erf. S 1303 DLB-Anz.-Ann., Friedrichstr. 24, Falkenberg, 7900

Junges Ehepaar, 1 Kd., su. neue Tätigk., sie Vet.-Ing., Fahrerl. Kl. 3, er Instandh.-Mech., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, E-R III b. 3-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: 1537 DLB-Anz.-Ann., Am Wasserturm, Weißwasser, 7580

Paar, 25/35 J., m. 3 Kd. (4, 5, 6 J.), bd. FA f. Rinderprod., su. Haus od. Whg. m. Möglichk. z. ind. Viehh. Schule u. Kindergarten im Ort erf. Zuschr. an: 3095 DLB-Anz.-Ann., Bahnhofstr. 31, Löbau, 8700

E-Monteur u. FA f. Kfz-Elektr., su. neue Tätigk., auch als Hausmeister od. Schlosser. Praxiserf. vorh. 2½-Zi.-Whg. erf., Raum Thüringen bev. Zuschr. an: S 5097 DLB-Anz.-Ann. Hauptmarkt, Gotha, 5800

Junges Ehepaar m. 2 Kd., er Maschinist, Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh., sie Wirtschaftskaufm., su. in Umgebung Berlins (etwa 50 km) neue Tätigkeit. Wohnung m. Garten u. Garage erf. Zuschr. an: 1377 DLB-Anz.-Ann., Kirchstr. 20, Hoyerswerda, 7700

Ehepaar in ungek. Stellg. su. neue Tätigk. im Raum Cottbus od. Potsdam, sie tätig als Gärtner in GPG u. ZBE, er als Elektroinstallateur im Großbetrieb m. langj. Berufserf. 3-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf. S 3038 DLB-Anz.-Ann., Lindenstr., Luckau, 7960

Er zukünft. Agraring. Pflanzenprod., sie Nachrichtentechn./Lagerarb., su. neue Tätigk., auch in d. Tierprod. Einf.-Haus erw., Nordbez. bev., n. Bed. Zuschr. an: S 3036 DLB-Anz.-Ann., Lindenstr., Luckau, 7960

Köchin m. schulpfl. Kind su. Arbeit. 2-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: 8920 PZV Laden, Markt, Nossen, 8255

Junges Paar, 24/22 J., m. 1j. Kd., su. neue Tätigk. in d. Landwirtsch., er E-Monteur u. Berufskraftf., sie Zootechn., Spez. Rinderz. Einf.-Haus, Garten u. Stall f. ind. Viehh. sowie Kindereinr. erw., Südbez. bev. Zuschr. an: 4083 HdD-Anz.-Ann., Dresdner Str. 249, Freital-Deuben, 8210

Schäfer su. Tätigk. 200 Mutterschafe od. 500 Hammel bev. Gr. Whg. erw. DBZ V 0252 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Reproduktion: Aus „Romantische Reise durch Thüringen“

Durchs Schwarzatal zur Saale

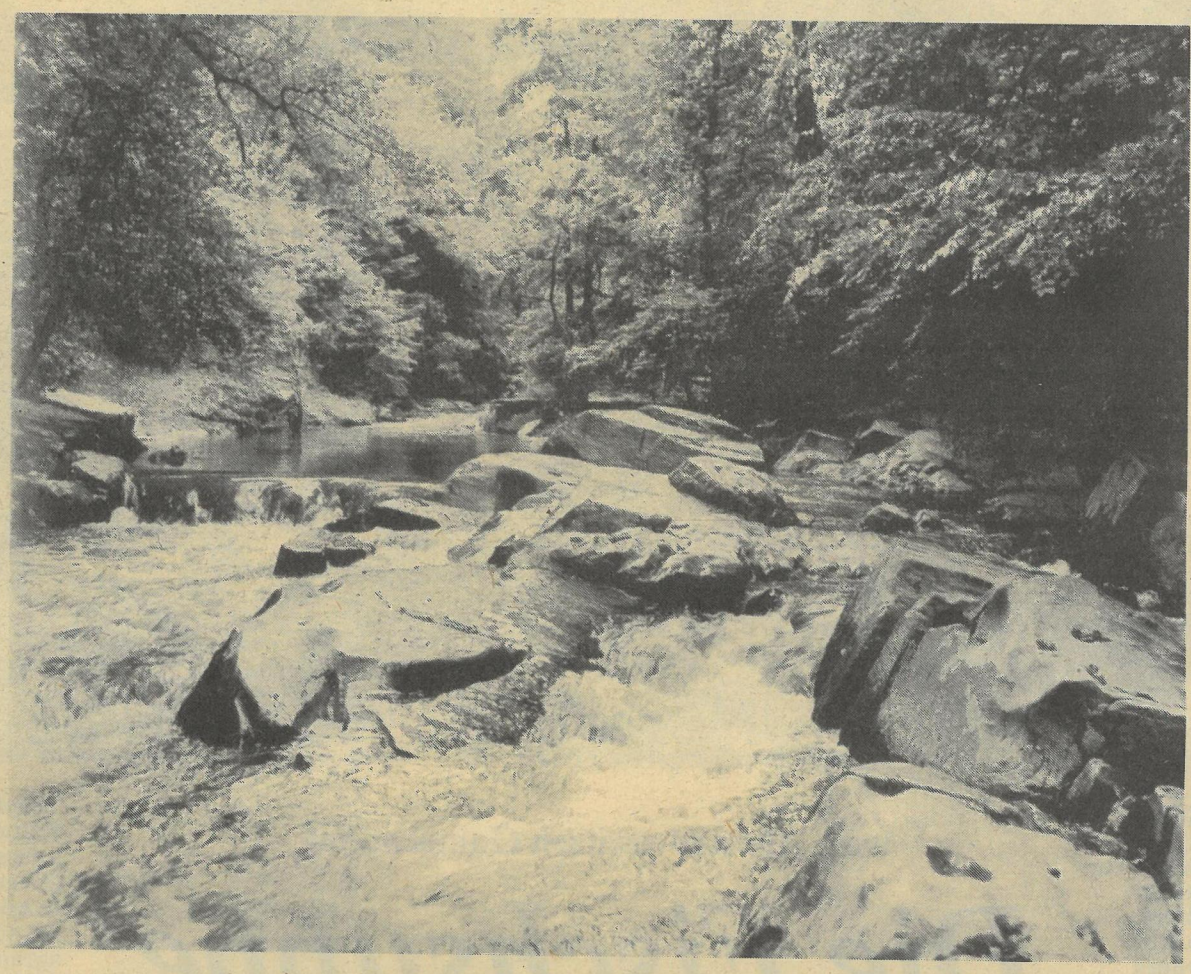
Auf den Spuren bedeutender Reisender des 19. Jahrhunderts in den schönsten Gegenden Thüringens

Das Schwarzatal galt schon im vergangenen Jahrhundert als das romantischste Tal Thüringens. Schwarza, das bedeutet schwarzes Meer (durch die Schiefergerölle und die Uferbeschattung in der felsigen Talenge). Der namensgebende Fluß selbst entspringt unterhalb des Rennsteigs in 717 m Höhe bei Scheibe-Alsbach. Nach knapp 50 km endet sein schneller Lauf durchs Gebirge in 211 m Höhe in der Saale bei Schwarza, einem Stadtteil von Rudolstadt.

Am meisten beschrieben ist der 11 km lange, seit 1941 als Naturschutzgebiet ausgewiesene Talabschnitt zwischen Schwarzburg und Bad Blankenburg, der durch die 1799 bis 1804 entstandene Straße erschlossen wurde. Konzentriert sich auch heute noch der Besucherstrom auf die drei großen Erholungsorte des unteren Schwarzatals, so zählen doch zum Interessenverband „Schwarzataltourist“ 32 Gemeinden, die einem gemeinsamen Programm der Urlauberbetreuung verpflichtet sind.

Dazu gehört im übrigen auch die Reittouristik in Oberweißbach, dem Geburtsort Friedrich Fröbels, des Begründers der Kindergärten. Zu erreichen ist der Höhenluftkurort durch die 1922 fertiggestellte Bergbahn, die mit einer Seilstrecke von 1 432 m einen Höhenunterschied von 320 m überwindet; sie gilt als die steilste Bahn der Welt für Normalspurwagen.

Noch bis 1873 erfolgte auf der Schwarza die sogenannte Küchenholzflöße für den Brennholzbedarf der Residenz Rudolstadt – jährlich rund 4 500 Klafter Scheitholz aus den ausgedehnten schwarzburgischen Wäldern. Im Gedenken an den bedeutenden Forstwissenschaftler Heinrich Cotta (1763 bis 1844; Begründer der Forstakademie Tharandt) wurde 1968 ein Naturlehrpfad angelegt. Er führt von der Revierförsterei Schwarzburg bis nach Bad Blankenburg.



Wildwasserpartie der Schwarza unterhalb Schwarzburgs

Dabei kommt man auch an der Mündung des Bergbachs Werra in die Schwarza an einem merkwürdigen, noch vor hundert Jahren vielaufgesuchten Ort vorbei. Die damalige Reise- und Wanderliteratur beschreibt eine „Höhle, in welcher ein die Wirthschaft betreibender Troglodyt haust“. Es handelt sich um die sogenannte Waldschenke, in der der erwähnte Höhlenbewohner den Wanderer unter freiem Himmel bewirtete, gelegentlich wohl auch Quartier in der von ihm bewohnten Höhle bot.

■

Und nun durchs Schwarza-Thal, das einem Epos gleicht, welches die Natur im erhabenen Lapidarstil gedichtet! Kaum aber ist man in das enge Flussthal eingetreten, begrüßt oben vom Thurm des Ebersteins, so winkt schon ein zweites Gasthaus, das jüngst in die Felswand, rechts von der Strasse, gebaut wurde.

Der silbersprudelnde Fluß, öfter so seicht, dass man die abgeschliffenen Thonschiefertrümmer, die in seinem schmalen Bette liegen, zählen könnte und die Fische auf den schwarzen Steinen spielen sieht, hat sich gewaltsam einen engen Weg durch die Felsrinde gewühlt, die vorwiegend aus Schiefergestein besteht. Wie schwer ihm dies geworden ist, bekunden die meist hufeisenförmigen Windungen, womit er sich durch die vorgeschobenen Wald- und Felskoulissen gezwängt hat. Fast jeder Schritt öffnet neue überraschende Scenerien. Eine eigentümliche Augentäuschung ist es, daß sich die Strasse bergab zu ziehen scheint, während sie doch von dieser Seite dem Flusse entgegenläuft. Nach Gewittern wächst der Fluss nicht selten zu einem wildbrausenden Strome, der sein flaches Bett mit abgerundeten, von braungrünen Algen überzogenen Geschieben und mit Geröllbänken bedeckt.

Die Goldseifen und Goldwäschen, welche früher hier arbeiteten, sind verschwunden, obwohl das Schwarza-Gold so fein und werthvoll ist, daß die fürstliche Kammer für 1 Loth 9 Thlr. zahlte. Anfangs ist die linke Thalwand minder schroff und pittoresk. Aus einer engen Felsschlucht springt das Braunsdörfer Wasser (der Werra-Bach) kaskadenartig in die Schwarza. Rechts aber starren der Goldberg und der Griesbachfelsen schroff empor.

Bald erblickt man jenseits des Flusses, auf ferner waldbewachsener Felszunge, den Eberstein, ein im Ruinenstil 1844 erbautes fürstliches Jagdschlösschen, das, von der Hünenkoppe überragt, fast mitten im „Saugarten“ liegt, der eine besondere Abteilung des rings umzäunten großartigen Wildparkes bildet und bis ins Thal herniederreicht.

Heinrich Schwerdt und Alexander Ziegler, 1871

■

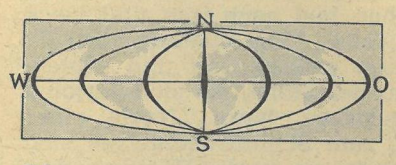
Die letzten acht Tage brachte ich in dem reizenden Thale der Schwarza zu. Zwar ward auch damals schon dieses Thal fleißig von den Studierenden besucht. Ich hatte aber das seltene Glück, eine ganze Woche in der allergrößten Einsamkeit hier zu verleben.

Ein einfacher Gasthof war damals in der Nähe der Schwarzburg, welche still und nur von einem Kastellan bewohnt, vor mir lag. Wer kennt nicht dieses reizende Thal? Das reich bewachsene Thonschiefergebirge bildet Thalwände, die immer enger zusammenrücken und hinter dem Schlosse sich schließen. Die mächtigen Laubhölzer drängen sich von beiden Seiten, die Schwarza läuft eilig durch das Thal, und ein frisches feuchtes Grün wächst wuchernd umher.

Alles war so unglaublich still, ich hörte selbst im Hause kaum eine Bewegung; die Bäume flüsterten, die Vögel sangen, der Fluß rauschte. Das Hundegebell, das Rasseln eines Wagens, die Stimme eines Ochsen, das Gespräch zweier Menschen klangen wie etwas Fremdartiges in die stumme Natur hinein.

Heinrich Steffens, 1841

Aus: Georg Menchén
„Romantische Reise
durch Thüringen“
VEB F. A. Brockhaus Verlag
Leipzig



Namensnachweis

Das älteste Schriftstück, in dem nachweisbar der heutige slawische Name der jugoslawischen Hauptstadt erstmals erwähnt wurde, wäre jetzt 1 111 Jahre alt: Am 16. April 878 schickte Papst Johannes VIII. einen Brief an den bulgarischen Fürsten Boris, in dem er unter anderem den Bischof von Belgrad abberief. Eine Abschrift aus dem 11. Jahrhundert belegt seine Existenz, da das Original verlorenging. Belgrad reiht sich damit nach Athen und Rom in die Gruppe der ältesten Hauptstädte Europas ein, zumal eine Siedlung an gleicher Stelle schon vor mehr als 2 000 Jahren existierte. Das Dokument befindet sich im Archiv des Vatikans. Es wurde der jugoslawischen Öffentlichkeit vorgestellt, nachdem diese Einrichtung der serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste ein Faksimile übergeben hatte. ADN

Alte Medizinlehre

Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen, sagt ein Sprichwort der Aborigines, deren Geschichte rund 40 000 Jahre zurückreicht. Einer Gruppe von Pharmazeuten ist es nach dreijähriger Arbeit gelungen, einen Teil der alten Medizinlehre der australischen Ureinwohner lebendig zu machen: Erstmals wurde in Melbourne ein Arzneibuch – die „Traditionelle Busch-Medizin“ – veröffentlicht. Es führt mehr als 100 Pflanzen, Käfer, Würmer und Insekten als Heilmittel auf und erläutert ihre chemische Zusammensetzung. Ein Wundermittel schlechthin ist dem Buch zufolge der Termitenhügel. Die starke Konzentration von Kalzium, Eisen und Kalium in seinem Inneren macht so manchem ausgeklügelten neuzeitlichen Gesundheitstrunk Konkurrenz. Die nun erstmals schriftlich aufgezeichneten Rezepturen der Eingeborenen waren längst in Vergessenheit geraten oder von den jeweiligen Stammesältesten als Geheimnis gehütet worden. Die Aborigines überlieferten ihre Rezepturen in Tänzen und Gesängen. ADN

Geschlechtswandel

Die im tropischen Regenwald der brasilianischen Küste beheimatete Piassava-Palme (Attales funifera) kann ihre Blütenstengel, die bis zwei Meter lang werden, in drei verschiedenen geschlechtlichen Ausprägungen entwickeln. Sie sind entweder männlich, weiblich oder zweigeschlechtlich. Ein Mitarbeiter der University of California in Berkeley fand heraus, daß dies die jeweiligen Umweltbedingungen entscheiden. Dabei richten sich die Pflanzen nach dem Sonnenlicht. Eine große Menge davon, die vor allem hochgewachsene Palmen aufnehmen, führt zu Weiblichkeit und gibt Energie, um Früchte auszubilden. Hohe Bäume und einzeln stehende kleinere waren im Beobachtungsgebiet weiblichen Geschlechts. Wuchs der Regenwald um sie herum wieder zu, wandelten sie dies und wurden männlich. Im Verlaufe eines Jahres veränderte etwa ein Zehntel der Piassava-Palmen in dem untersuchten Gebiet das Geschlecht. ADN

Tonkriegerarmee

Nahe der Grabkammer des Kaisers Qinshihuang bei Xian in der chinesischen Provinz Shaanxi haben im zweiten Abschnitt die Ausgrabungen der Tonkrieger begonnen. Dieser Schacht beherbergt etwa 1 000 Figuren, die 1,78 Meter bis 1,87 Meter groß und zwischen Wagen aufmarschiert sind, die von Pferden gezogen werden. Es wird damit gerechnet, daß sie zum Nationalfeiertag der Volksrepublik am 1. Oktober 1989 erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden. Eine Ausstellungshalle soll 1990 fertig sein. Die erste Tonkriegerarmee des Qinshihuang, der von 221 bis 207 v. u. Z. herrschte, war 1974 entdeckt worden. Sie besteht aus rund 6 000 Figuren, die mittlerweile von 16 Millionen Menschen in aller Welt bestaunt wurden. Versuchsweise haben jetzt auch in einer dritten Kammer Ausgrabungen begonnen, die als das Zentrum einer eindrucksvollen Schlachtenformation in unmittelbarer Nähe des Kaisergrabes gilt.

ADN

Foto: Rainer-M. Rührmund

Iwan Alexandrowitsch Gontscharow

Die Fischsuppe

In der Stadt S. rollten aus dem Hof eines Hauses zwei Kastenwagen, vor die je ein Paar gutgenährter Gäule gespannt war. Im ersten Wagen saßen Frauen: die Frau des Gutsverwalters, die Frau des Küsters der hiesigen Kirche und die Frau eines Kleinbürgers aus der Stadt – allesamt waren sie verschworene Freundinnen. Gelenkt wurde der Wagen vom Kirchendiener Jerjoma, einem strenggläubigen und allem Anschein nach braven Manne. Er hatte einen langen Rücken, aber kurze Beine: Deshalb gab man ihm auch kein Chorhemd, obwohl er neben seiner eigentlichen Arbeit als Kirchendiener, nämlich die Glocken zu läuten, auch noch dem Küster der hiesigen Kirche zur Hand ging. Er war ledig und hätte gern geheiratet, doch wollte ihn keine haben, denn er hinkte und verdiente wenig. Dem Küster ging er nicht nur in der Kirche zur Hand, sondern er half ihm auch zu Hause, hackte Holz, holte Wasser und schwieg sich geduldig aus, wenn sich der Küster und seine Frau Späße mit ihm erlaubten. Er saß auf dem Rand des Kastenwagens und drehte seinen Kopf bald zu der einen, bald zu der anderen der mitfahrenden Frauen, wenn diese ihn nämlich mit ihren Regenschirmen in den Rücken piekten. „Rate doch mal, Jerjoma, wer dich gerade gepiekt hat!“ neckten sie ihn. Er drehte sich mal hier–, mal dorthin um und ließ als Antwort nur stumm seine weißen Zähne aufblitzen. „Gebt ihm Saures! Nur zu!“ ertönte es von hinten aus dem anderen Wagen. „Schaut euch den Glückspilz an, sitzt mitten unter den Weibern!“ In dem Kastenwagen, den Jerjoma lenkte und in dem die Frauen saßen, befanden sich ein Samowar samt Tassen und Gläsern, Teller, Brot, Salz und die verschiedensten Speisen – eben alles, was man zu einem Essen brauchte und die Frauen hatten mitnehmen können.

Im anderen Kastenwagen fuhren die Ehemänner der Frauen: der Küster, der Gutsverwalter und der Kleinbürger. Sie hatten ein Schleppnetz und alles übrige, was man zum Fischfang braucht, bei sich, zudem noch Wein, Fruchtliköre und Bier. Man wollte zu einer Insel in der Wolga, wollte dort Fische angeln, eine Fischsuppe zubereiten, Tee trinken und anderes mehr. Kurzum, es sollte so etwas wie ein Picknick werden, und alle hatten sich schon lange darauf gefreut und vorbereitet.

Jerjoma war in allen drei Familien wie zu Hause, und sowohl Männer als auch Frauen kannten ihn als einen braven Tölpel und komischen Kauz, über den man sich ungestraft lustig machen konnte. Wortführerin unter den Frauen war die Frau des Verwalters. Sie gab ihren Freundinnen gerade irgendeinen Stadtklatsch zum besten; diese lachten schallend. „Gebt ihm Saures, nur zu. Guck an, wie faul der kutschiert!“ schrien die Männer wiederum von hinten. Die Frauen ließen sich nicht lange bitten; sie stoppten den Redeschwall der Verwaltersfrau, und bald stieß die eine, bald die andere Jerjoma den Regenschirm in den Rücken. Er hatte Mühe, sich rasch mal hier-, mal dorthin umzudrehen, dabei die perlweißen Zähne zu zeigen und gleichzeitig die Pferde mit Lippenschnalzen anzutreiben und an den Zügeln zu zerren. „Rate mal, Jerjoma, wer dich gerade gepiekt hat!“ hielten sie ihn abwechselnd zum besten. „Woher soll ich's wissen!“

„Heilige Dreifaltigkeit! Sei uns Sündern gnädig!“ sprach Jerjoma und bekreuzigte sich, als sie an der Dreifaltigkeitskirche vorbeifuhren. Wieder ein Stoß mit dem Regenschirm in den Rücken. Im zweiten Kastenwagen erzählte der Kleinbürger wohl gerade etwas Lustiges, denn die anderen Männer lachten laut. Von Zeit zu Zeit ertönten auch laute Rufe von dort. „Gebt ihm nur tüchtig Saures!“ vernahm man die Stimmen der Männer vom hinteren Wagen. Jerjoma blickte sich auch zu ihnen um, erwiderte aber nichts, sondern zeigte wiederum lediglich seine weißen Zähne.
Man fuhr gerade einen Berg hinab. Da wurde im ersten Wagen ein Lied angestimmt:

„Jugend, Jugend, vergnüge dich.
Vergnüge dich,
solange du lebst!
Singe und springe und tanze,
da du doch bald vergehst!“

sang eine Frauenstimme. Unterdessen war man an der nächsten Kirche angelangt. Jerjoma nahm seine Mütze ab, schlug ein großes Kreuz und sprach andächtig: „Heilige Gottesmutter von Tichwin, sei uns gnädig!“ Und wieder folgten die Stöße mit dem Regenschirm, und wieder tönte es vom anderen Kastenwagen: „Gebt ihm nur Saures, dem Glückspilz!“

Dann vereinten sich die männlichen Stimmen hinten zum Gesang. Sie sangen: „Die Wolga hinab, die Mutter Wolga“. Die beiden Wagen waren schon ganz in der Nähe des Flusses. Auf einem Hügel tauchte wieder eine Kirche auf. „Wundertätiger Nikolai, Diener Gottes, sei uns gnädig!“ sagte Jerjoma, wobei er sich bekreuzigte und seine Mütze absetzte.

Die Frauen ließen nicht ab, ihn mit dem Regenschirm zu stoßen. Jerjoma fuhr fort, seine weißen Zähne zu zeigen, die Pferde mit Lippenschnalzern anzutreiben und an den Zügeln zu zerren. Die Frauen sangen die Lieder „Inmitten des weiten Tals“ und „Ich geh in die Steppe“. Die Männer stimmten bald mit ein, bald sangen sie für sich „Weiß, weiß war der Schnee auf den Feldern“.

Schließlich tauchte nahe der Furt zur Insel noch die Kirche Johannes des Täufers auf. „Heiliger Johannes, bete für uns!“ sprach Jerjoma, wobei er seine Mütze absetzte und sich bekreuzigte. Bei diesen Worten durchquerten die beiden Wagen an der Furt den schmalen Flußarm zur Insel.

Dort angelangt, lachten sowohl die Männer als auch die Frauen noch lange über Jerjoma, worauf dieser nur die weißen Zähne zeigte und nichts sagte. Dann wurden die Vorräte für das Mittagessen wie auch die Sachen für den Fischfang vom Kastenwagen abgeladen. Der Gutsverwalter, der Kleinbürger und der Küster nahmen das Schleppnetz und gingen zum Fischen an den See. Sie hofften so viel zu fangen, daß es für eine Fischsuppe allemal reichen würde. Tassen, Gläser, Gabeln, Löffel, Messer und die Verpflegung übergaben sie den Frauen, während die Pferde und der mitgebrachte Hafer Jerjomas Obhut anvertraut und ihm aufgetragen wurde, die Pferde zu gegebener Zeit zu füttern. „Schon gut, mach ich“, sprach Jerjoma träge und schielte noch träger zu den beiden Wagen. Er spannte die Pferde aus, stellte die Wagen ein Stück vom Rastplatz entfernt ab und baute sich eine Art Hütte aus Reisig, die er mit einer vom Gutsverwalter mitgenommenen Plane bedeckte. Dann machte er es sich im Gras bequem, legte sich auf seinen Kaftan und ein Lederkissen und schlief ein.

Die Küstersfrau begleitete die Männer, die das Netz nahmen und sich zum See aufmachten, um Fisch für die Fischsuppe zu fangen. Als sie aber sah, wie diese ihre Hosen über die Knie hochkrempelten und in das Wasser stiegen, um das Schleppnetz auszuwerfen, ging sie zu den anderen Frauen zurück. Ihr Mann rief ihr aus dem Wasser zu, sie solle bei Jerjoma vorbeigehen und nachsehen, ob dieser alles erledigt habe, was ihm aufgetragen worden war, d. h., ob er die Pferde ausgespannt und sie und die Wagen zur Seite gebracht habe, wie es sich gehört, wie und wo er sich selbst niedergelassen und ob er tatsächlich alles gemacht habe, was zu tun war. Der Küster schloß seine Rede: „Nicht daß der Dingsda einschläft und nichts tut! Schau mal nach ihm und weck ihn auf, falls ...“ Die Küsterin hörte ihren Mann geduldig an und schlenderte zu der Stelle, wo sich Jerjoma niedergelassen hatte. Nach einer Stunde, zum Schluß beeilte sie sich doch, langte sie an der Hütte an. Jerjoma lag auf seinem Kaftan ausgestreckt im Gras und schlief doch wirklich. Die Küsterin warf zunächst einen Blick in die Hütte, dachte ein wenig nach, ging dann ganz hinein, weckte den schlafenden Jerjoma, ließ sich bei ihm nieder und verweilte fast eine Stunde ...

Am Rastplatz waren zwei Frauen geblieben. Sie hantierten dort, wo die Männer sie zurückgelassen hatten, herum und stellten das Geschirr und die Tassen zurecht. Den Samowar hatten sie schon vorher Jerjoma gegeben, damit dieser ihn mit Wasser fülle, Kohlen anlege und ihn vorbereite. Sie legten Brot und die übrigen Speisen, Eier, Braten und alles, was sie mitgebracht hatten, hin und war-

teten auf die Küstersfrau, damit diese ihnen helfe, das Zubrot zu richten. „Wo bleibt sie denn nur, ob sie immer noch zuguckt, wie unsere Männer im See Fisch fangen?“

„Man muß sie holen gehen“, sagte die Verwaltersfrau und ging ihr entgegen. Jene aber lief einen Umweg und schien erregt zu sein, wohl von dem langen Fußmarsch oder aber von etwas anderem, Unbekanntem. Sie kam wieder an die Stelle, wo sie haltgemacht hatten und ihre Sachen lagen. Die Verwaltersfrau indessen zog es zu der Hütte Jerjomas, wohl weil sie sehen wollte, was der so mache. Sie bückte sich, trat in die Reisighütte und entdeckte, daß er nicht lag, sondern sich aufgerichtet hatte. Zuerst erkundigte sie sich nach den Wagen und nach den Pferden, fragte danach, ob er den Samowar angeheizt habe und wo die Holzkohlen seien. Nach und nach wurden ihre Stimmen leiser und leiser und verstummten schließlich vollends. Stille trat ein ... Das währte wiederum fast eine Stunde. Die Verwaltersfrau kam ebenfalls in erregtem Zustand aus Jerjomas Hütte und eilte auf einem Umweg zu dem Ort, wo die anderen beiden Frauen waren, wobei sie unterwegs ihre Haare und ihr Kleid in Ordnung brachte. Sie traf aber nur die Küstersfrau an, die ihr sagte, daß die Kleinbürgersfrau, als sie es überhatte, länger auf sie zu warten, ihr bereits vor einer halben Stunde entgegengegangen sei.

Die beiden Frauen, die sonst große Schnattertaschen waren, gingen diesmal schweigend und zerstreut ans Werk, rückten Tassen und Gläser von einer Stelle zur anderen, um sie dann wieder an ihren alten Platz zurückzustellen, packten die Verpflegung aus und interessierten sich herzlich wenig füreinander.

Unterdes waren seit dem Aufbruch der Männer zum See vielleicht drei Stunden vergangen. Niemand kehrte zurück, weder die Männer mit ihrem Schleppnetz und Fischen noch die Kleinbürgersfrau von Jerjomas Hütte, noch tauchte Jerjoma selbst mit dem siedenden Samowar auf ...

Gegen drei Uhr nachmittags erschienen endlich die Männer mit dem Fisch für die Fischsuppe. Diese würde ganz vorzüglich geraten. Die Frauen sammelten trockene Äste, machten Feuer, füllten schweigend gemeinsam den großen Kochtopf mit Wasser, ließen es aufkochen, legten lebende Sterlete, Kaulbarsche sowie Karpfen hinein und begannen, die Fischsuppe zu kochen. Sie verteilten die restlichen Speisen und warteten auf die Kleinbürgersfrau, die sich aus irgendeinem Grund verspätete. Das war aber auch kein Wunder: Da sie die Gegend kaum kannte, konnte sie sich leicht verirrt haben!

Die Fischsuppe war längst fertig, als sie endlich dort anlangte, wo die anderen sie erwarteten. Sie war noch ganz außer Atem und brachte hastig ihre Frisur und ihr Kleid in Ordnung.
„Wo bleibt nur Jerjoma, weshalb kommt er nicht? Ach, dieser Schurke!“ sagte der Verwalter.
„Der wird schon noch kommen“, murmelte die Kleinbürgersfrau unwillig.
„Wirklich ein Schurke!“ fügte der Verwalter hinzu.
„Da kommt ja Jerjoma!“ sagte der Kleinbürger.
„Wo hast du nur gesteckt, du Schurke?“ fragte der Verwalter. „Weshalb bringst du den Samowar denn nicht? Und die Fischsuppe wartet auch schon lange auf dich!“
„Gleich, gleich!“ sprach Jerjoma träge. „Hier ist euer Samowar!“ Er stellte den Samowar hin, setzte sich, ohne jemanden anzuschauen, auf einen freien Platz und nahm unlustig, wie die anderen auch, den Löffel in die Hand.
„Was müßt ihr auch dauernd über ihn herfallen! Er ist doch ein Mensch wie wir und nicht irgendwer!“ sagte eine der Frauen.

Alle ließen sich die Fischsuppe und das übrige Essen, was sie aus der Stadt mitgebracht hatten, schmecken. Die Männer reizten Jerjoma auf jede nur erdenkliche Art und Weise, dieser aber aß wie ein junger Rekrut, viel und schweigend, und die Frauen, die von ihren Männern geneckt wurden, brachten ebenfalls kein Wort heraus und blickten in verschiedene Richtungen ... „Was ist nur mit euch? Jerjoma hat euch wohl verhext?“ fragte der Kleinbürger. Jerjoma aber blieb stumm und ließ nicht mal wie sonst seine Zähne blitzen; die Frauen aßen und tranken ebenfalls ohne ein Wort.

„Nun, laßt uns Wodka trinken! Sei es so!“ entschied der Kleinbürger und brachte die allen wohlbekannte Weinkaraffe herbei, die von den Männern, Jerjoma nicht ausgenommen, mit einem Lächeln begrüßt wurde. Für die Frauen hatte der Gutsverwalter Fruchtlikör, Met und Bier aus der Stadt mitgenommen. Nun aßen, tranken und scherzten sie bis zum Abend. Es war schon spät, als sich alle nach und nach von ihren Plätzen erhoben.
„Hast du den Pferden auch Hafer gegeben, Jerjoma?“ fragte der Küster.
„Hab ich!“ erwiderte Jerjoma. „Jetzt werden sie's schon aufgefressen haben!“
„Dann tränke sie und spanne an, wir verkühlen uns sonst noch“, fügte ersterer hinzu.

Jerjoma ging davon. Die drei Männer begannen, das Fischnetz zusammenzulegen, während ihre Frauen den Samowar, die Tassen und das übrige, was sie aus der Stadt mitgebracht hatten, einpackten.

Die Pferde wurden angespannt, und bald setzten sich die beiden Kastenwagen in Richtung Stadt in Bewegung. Am Himmel tauchten schon die ersten Sterne auf, und der Abend war still und klar. Wieder durchquerte man an der Furt den Seitenarm der Wolga, der sie vom Festland trennte, und fuhr weiter bergan. Aber die Frauen stießen Jerjoma nicht mehr mit den Regenschirmen in den Rükken, obwohl die Männer sie vom anderen Wagen aus immer wieder mit den Worten anstachelten: „Gebt ihm Saures, dem Glückspilz! Nur zu!“

Die Frauen sahen immer noch schweigend in verschiedene Richtungen. Jerjoma zerrte an den Zügeln und lenkte die Pferde, ohne die drei hinter sich sonderlich zu beachten. Als sie bei der Kirche Johannes des Täufers vorbeikamen, nahm Jerjoma seine Mütze ab, bekreuzigte sich und sprach: „Heiliger Johannes, bete für uns!“
„Ach, du Räuber! Dir werd ich's zeigen!“ sagte der Kleinbürger. „Haut ihn mit dem Regenschirm! Hört ihr?“

Die Frauen aber hörten nicht auf ihn, sondern saßen weiterhin stumm da, und Jerjoma blickte stur geradeaus.

„Wundertätiger Nikolai, der du Gott dienst, sei uns gnädig!“ sprach er, bekreuzigte sich wieder und nahm die Mütze ab, als sie an der Kirche Nikolais des Wundertäters vorbeifuhren.
„Ich werde dir schon zeigen, wie man Gott dient, wenn du bei mir in der Kirche auch solche Reden führst! Na los, eins mit den Regenschirmen drüber!“ sagte der Küster vom anderen Wagen. Die im ersten Kastenwagen schwiegen, alle drei Frauen und Jerjoma, und mit den Regenschirmen rührten sie seinen Rücken nicht an.
„Allerheiligste Gottesmutter von Tichwin, bete für uns!“ sprach Jerjoma, als sie zur Kirche der Heiligen Gottesmutter kamen.

„Dir werd ich's zeigen! Schaut euch diesen Glückspilz an! Hat sich die Weiber gewogen gemacht! Wo starrt ihr nur hin! He, ihr Damen! Gebt ihm Saures!“ schrie eine Männerstimme von hinten. Aber im ersten Wagen schwiegen sie. Allein Jerjoma sprach, als sie an der letzten Kirche, der Dreifaltigkeitskirche, anlangten, wobei er sich wieder bekreuzigte und die Mütze abnahm: „Allerheiligste Dreifaltigkeit! Sei uns Sündern gnädig!“
Mit diesen Worten langten die beiden Wagen vor dem Haus an, von dem sie am Morgen abgefahren waren.

Deutsch von Bogdan Kovtyk
Aus: Ein Monat Mai in Petersburg
Erzählungen
Kiepenheuer Verlag
Leipzig und Weimar

Foto: Siegfried Steinach

3. APRIL BIS 9. APRIL 1989

MONTAG 3. 4.

7.55 Geschichte 10. Kl.
8.25 Russisch (12) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.00 Polizeiruf 110 „Der Fund"
11.25 Mensch, bleib gesund!
12.05 Wir stellen vor
Heinz Kruschel liest aus seinem Roman
„Leben nicht allein"
12.45 Verkehrskompaß
12.50 Nachrichten
14.25 English For You (19) 7. Kl.
15.25 Programmvorschau
15.30 Sabine Wulff
DEFA-Spielfilm
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
18.00 Drammss
19.00 Visite
– Gesundheit:
Ein Thema für jeden?!
20.00 Schrammeln
Spielfilm
21.35 Der schwarze Kanal
21.55 Philippe de Monte –
der zurückhaltende Flame
Span.-tschechosl. Fernsehfilm
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Jazz-Show
Mit der rumänischen Sängerin Aura Urziceanu
24.00 Nachrichten

(II)

8.25 ESP 10. Kl.
8.50 Geographie 6. Kl.
11.05 Biologie 9. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
13.30 ESP 10. Kl.
18.00 „... und die Ahnen sind immer dabei"
Alte Kultur im Alltag der KDVR
18.25 Physik 10. Kl.
19.00 Ein Haus mit tausend Gesichtern (11)
„Der Ring"
20.00 Porträt per Telefon
Zu Gast: Jochen Kowalski
Countertenor, Komische Oper Berlin
20.45 Viele Lieder kennt der Wind
22.00 AHA – Streitfälle
23.15 Vom Scheitel bis zur Sohle

DIENSTAG 4. 4.

7.55 English For You (19) 7. Kl.
8.25 Russisch (8) 10. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
10.00 ✧ Schrammeln
11.35 Der schwarze Kanal
11.55 Porträt per Telefon
12.40 Visite
13.05 Nachrichten
14.25 English For You (47) 8. Kl.
15.55 Programmvorschau
16.00 Mach mit – mach's nach – mach's besser
17.15 Kinderfernsehen
Bei uns: Hella Thoß
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
18.00 Zauber auf Schloß Albrechtsburg
19.00 HAPS
– Ein Toast dem Toast
– Meisterköche empfehlen
20.00 Film Ihrer Wahl
Heute:
Maigret auf der Leinwand
jeweils gegen
21.25 „Damals vor 40 Jahren"
Zeitzeugen und Filmdokumente zur Geschichte der DDR
21.55 Alltag zu zweit
Ungarisches Fernsehspiel
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Im Blickpunkt:
DDR-Musik
23.40 Das Verkehrsmagazin
0.05 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.25 ESP 10. Kl.
10.05 Biologie 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
12.10 Chemie 8. Kl.
13.30 ESP 10. Kl.
16.00 Wettlauf mit der Zeit
„Irren ist nicht erlaubt"
16.20 Wettlauf mit der Zeit
„In Espenhain – da stimmt's mit der Kohle"
17.05 Literatur 9. Kl.
18.00 Du und Dein Garten
– Balkonsaison
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Der Geheimbund „Schwarze Nadel" (6)
„Das Feuer"
20.00 Stille Freude
Tschechosl. Spielfilm
22.00 Tour de Frank 87
Ein Konzert mit Gästen für Freunde und Fans

MITTWOCH 5. 4.

7.55 English For You (47) 8. Kl.
8.25 Russisch (12) 9. Kl.
8.50 Geschichte 10. Kl.
10.00 Stille Freude
Tschechosl. Spielfilm
11.30 „Damals vor 40 Jahren"
12.00 HAPS
12.25 Nachrichten
16.30 Programmvorschau
16.35 Medizin nach Noten
16.45 Nachrichten
16.55 Halbzeit
19.00 Modekiste
Frühjahr '89
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Phar Lap – Legende einer Nation
Australischer Spielfilm
21.45 Sport spezial
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Der Toreador oder Im Dreiklang geht's besser
Komische Oper in 2 Akten
23.50 Nachrichten
23.55 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
8.25 ESP 10. Kl.
11.45 Geschichte 9. Kl.
12.10 Geographie 6. Kl.
12.45 English For You (19) 7. Kl.
13.30 ESP 10. Kl.

Lehrerinformation
16.10 Geschichte 5. Kl.
16.35 Geschichte 8. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 Ellentie
18.00 Das Verkehrsmagazin

Lehrerinformation
18.25 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 Mister Cory
Spielfilm aus den USA
20.30 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
20.45 40 Jahre DDR (6)
„Entscheidungen für Sozialismus und Frieden"
22.00 Gabriel studiert die Frauen (1)
Viert. jugosl. Fernsehserie
„Stella und Novella"

DONNERSTAG 6. 4.

7.55 Russisch (8) 10. Kl.
8.25 ESP 10. Kl.
10.00 Für Fremde kein Zutritt
Sowjet. Kriminalfilm
11.10 Sport spezial
11.55 Von Fall zu Fall (1)
Sechst. Serie des Fernsehens
„Das Nachtgespenst"
12.25 Nachrichten
15.05 Programmvorschau
15.10 Treffpunkt Kino
15.40 Hautnah
16.25 Berufe im Bild
– Klempner/Installateur
– Fußbodenleger
– Maler
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Avec plaisir (22)
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.25 Unsere Empfehlung:
Richtig versichern!
18.30 Ansichtskarte
19.00 Alles, was Recht ist
20.00 Bong
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Paso doble
Rumän. Spielfilm
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Josef Suk:
Serenade für Streichorchester ES-Dur opus 6

(II)

7.55 Chemie 8. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
12.45 English For You (47) 8. Kl.

MITTWOCH 20.00 Uhr, I.

„Phar Lap – Legende einer Nation": Die Geschichte des außergewöhnlichen Rennpferdes Phar Lap ist authentisch. Von 1930 bis 1932 gewann es fast alles in Australien. Phar Lap starb 1932, 16 Tage nach einem Rennen in Mexiko, wahrscheinlich an Vergiftung. Einer seiner ehemaligen Trainer half dem Filmteam, die Atmosphäre jener Zeit einzufangen.

13.30 ESP 10. Kl.

Lehrerinformation
15.20 Heimatkunde 4. Kl.
15.45 Heimatkunde 3. Kl.
16.10 Literatur 7. Kl.
16.35 Geographie 10. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 bis 17.50 Uhr/ 18.00 bis 18.55 Uhr)
17.00 Vom Hohen Norden nach Usbekistan
Sowj. Filmalmanach
17.15 Der Pfadfinder
Sowjet. Spielfilm
18.00 Der Pfadfinder
(Fortsetzung)
19.00 Jockei Monika (5)
„Jahreswechsel"
20.00 Flughafenpolizei Tokio
Zwei Fälle für Chefinspektor Kaga
„Die offene Tür"
„Die Narbe"
21.20 Inzwischen...
Blaskapellen aus Prag
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Die Liebe eines Philosophen
Ungarischer Fernsehfilm

FREITAG 7. 4

7.55 Russisch (12) 9. Kl.
8.25 ESP 10. Kl.
10.00 Bong
10.45 Objektiv
11.15 Paso doble
12.55 Alles, was Recht ist
13.20 Nachrichten
15.00 Programmvorschau
15.05 Berlin-Journal
16.05 Vom Scheitel bis zur Sohle
– Mode und Phantasie
– Accessoires und Bekleidung
16.30 150 Jahre erste deutsche Ferneisenbahn Leipzig – Dresden
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Spielplatz
17.45 Kapitän Tenkes (4)
„Der Viehhändler"
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Abenteuer Natur (8)
„Von der Wüste in die Steppe"
20.00 Die Leute vom Großen Sattel
„Die Jagd"
Tschechosl. Fernsehserie
21.10 Vietnamesen in der DDR
21.55 Tips zum Fernseh-Wochenende
22.00 Film Ihrer Wahl
Heute:
Maigret auf der Leinwand (der Zweitplazierte)
jeweils gegen
23.20 Aktuelle Kamera
23.35 Dixieland in Dresden
0.05 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 6. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
9.35 Biologie 9. Kl.
12.10 Physik 10. Kl.
12.50 Geschichte 10. Kl.
13.30 ESP 10. Kl.
15.30 Biologie 5. Kl.
16.15 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
16.40 Chemie 7. Kl.
17.05 Russisch (9) 10. Kl.
18.00 English For You (20) 7. Kl.
18.25 Geographie 6. Kl.
19.00 Kino-Musik
20.00 Kumpels
Australischer Spielfilm
22.00 Sport spezial
– Turnen, Turnier der Meister in Cottbus
22.45 Melanie van der Straaten
Film des Fernsehens

SONNABEND 8. 4.

7.55 Russisch (8) 10. Kl.
8.25 Chemie 8. Kl.
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Die Leute vom Großen Sattel
„Die Jagd"
11.45 Sport spezial
12.30 Nachrichten
12.35 Kulturmagazin
13.20 Hits der Volksmusik international
13.50 Modekiste
Frühjahr '89
14.20 Nachrichten
14.30 Flimmerstunde
„Insel der Silberreiher"
Koproduktion der DEFA mit dem Filmstudio Barrandov Prag
15.50 Pfiff
16.00 Wo ein Wille ist...
Filmkomödie aus Großbrit.
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
– Eishockey, WM (Gruppe B), Japan – DDR in Lillehammer
– Turnen, Turnier der Meister in Cottbus
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Die Geister aus Spirit Bay (8)
„Schwarzvogel"
19.23 Fernsehtips – Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Klock 8, achtern Strom
21.20 Astragal
Koproduktion Frankr./BRD
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 ✧ Cracker Jack
Spielfilm aus Großbrit.
0.30 Nachrichten

(II)

7.55 Geschichte 9. Kl.
8.25 Geschichte 10. Kl.
8.50 Physik 10. Kl.
10.00 Avec plaisir (22)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Der starke Lu (1)
Fünft. chinesische Abenteuerserie
„Der Kampf mit dem Schlächter"
18.40 Die Supermaus
Tschechosl. Trickfilm
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Zwischen Yangzi und Perlfluß (1)
Dreit. ungar. Reisebericht
„Chongquing – die Stadt auf den Bergen"
19.30 Von Fall zu Fall (2)
„Der Hundezwinger"
20.00 Meuterei auf der Bounty
Spielfilm aus den USA
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Meuterei auf der Bounty
(Fortsetzung)
23.20 Die Carmen der Olivera Milijaković
Bekannte Arien und Duette

SONNTAG 9. 4.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Man(n)ometer
10.30 Talentebude
11.00 Drammss
11.45 Frantisek Braun
Tschechosl. Kurzfilm
12.00 Vietnamesen in der DDR
Reportage von Axel Kaspar und Ellis Lander
12.50 Nachrichten
13.00 Heute abend Nr. 1: G. E. S.
14.30 Das blaue Fenster
15.30 Zu Besuch im Märchenland
16.00 Der Wunschbriefkasten
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
– Turnen, Turnier der Meister in Cottbus
– Fußball-Panorama
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.23 Fernsehtips – Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
3. bis 7. APRIL
jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
4. APRIL
19.10 Tanzparty international
7. APRIL
14.05 Immer beliebt Erfolgsmelodien
Radio DDR I
6. APRIL
20.05 Musikalische Luftfracht
9. APRIL
21.05 Folklore international
Radio DDR II
3. APRIL
18.20 Klaviermusik
5. APRIL
21.15 Klangwelt – Weltklang Zigeunermusik
Berliner Rundfunk
4. APRIL
21.00 Liederbühne „Oktoberklubgeschichte(n)"
9. APRIL
21.00 Chormusik

20.00 Pfundgrube
21.20 Ein König in New York
Spielfilm aus Großbrit.
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Sport am Sonntag
0.10 Gewinnzahlen

(II)

14.30 Siehste, bei uns im 2.
14.35 Visite
15.00 Sport spezial
– Tischtennis, Weltmeisterschaften in Dortmund (BRD)
Endspiele
17.00 Spielspaß
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Gagman (4)
„Der Polizist"
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Balduin der Sonntagsfahrer
Französ. Filmkomödie
21.20 Ponys unter sich
Ein Gruß aus dem Rostocker Zoo
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Ein ganzes Menschenleben (2)
23.00 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten (außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie (außer Mittwoch)
17.50 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.23 Fernsehtips/ Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Es war Mord

Das Entsetzliche hatte tatsächlich stattgefunden, ein Mensch war lebendigen Leibes mit brennbarer Flüssigkeit übergossen und angezündet worden. Fassungslosigkeit herrschte angesichts der Einzelheiten, die vor dem Bezirksgericht zur Sprache kamen.

Drei Bekannte hatten sich zu Bier und Schnaps in einer Wohnung getroffen. Wie stets bei ihren Gelagen, gab es bald Streit. Zwei von ihnen gingen dabei gemeinsam gegen den dritten und körperlich schwächsten vor. Anfangs wurde Jens nur beschimpft und seiner Brille beraubt. Dann setzte es Faustschläge ins Gesicht, die Platzwunden verursachten. Seine Saufkumpane Jürgen und Kurt wollten sich in ihrer Bösartigkeit gegenseitig übertrumpfen. Sie zwangen den Geschlagenen, wie ein Hund bellend durch den Raum zu kriechen. Dann griff Kurt unvermittelt zu einer Halbliter-Flasche Verdünnung für Ölfarben und goß sie ihm über den Kopf. Jens schrie vor Schmerz auf, denn die Flüssigkeit drang in die offenen Wunden. Befriedigt darüber, ließ Kurt von ihm ab, sank in den Sessel und zündete sich eine Zigarette an. In diesem Moment muß Jürgen der verheerende Gedanke gekommen sein. Mit den

AUS DEM GERICHTSSAAL

Worten „wenn er schon begossen ist, soll er auch brennen", hielt er dem völlig erschöpften und verängstigten Opfer ein flammendes Streichholz an den durchtränkten Pullover.

Was daraufhin passierte, muß nicht geschildert werden. Plötzlich ernüchtert, versuchten beide, die Flammen zu löschen und die lodernde Kleidung herunterzureißen. Jens wurde mit schwer verbranntem Körper ins Krankenhaus gebracht, wo er nach zwei Monaten qualvollen Siechtums starb. Dieser Fall grausamer Brutalität wurde vor dem Bezirksgericht in vier Sitzungen verhandelt. Es wertete das Verbrechen, das der 31jährige Viehpfleger Kurt verübte, als Rowdytum in schwerem Fall, verbunden mit vorsätzlicher Körperverletzung und verurteilte ihn zu 3 Jahren Freiheitsstrafe. Dem 24jährigen Anlagenfahrer Jürgen wurden wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge und gleichzeitigen Rowdytums 10 Jahre Freiheitsstrafe ausgesprochen. Beide waren bereits mehrmals wegen Rowdytums vorbestraft.

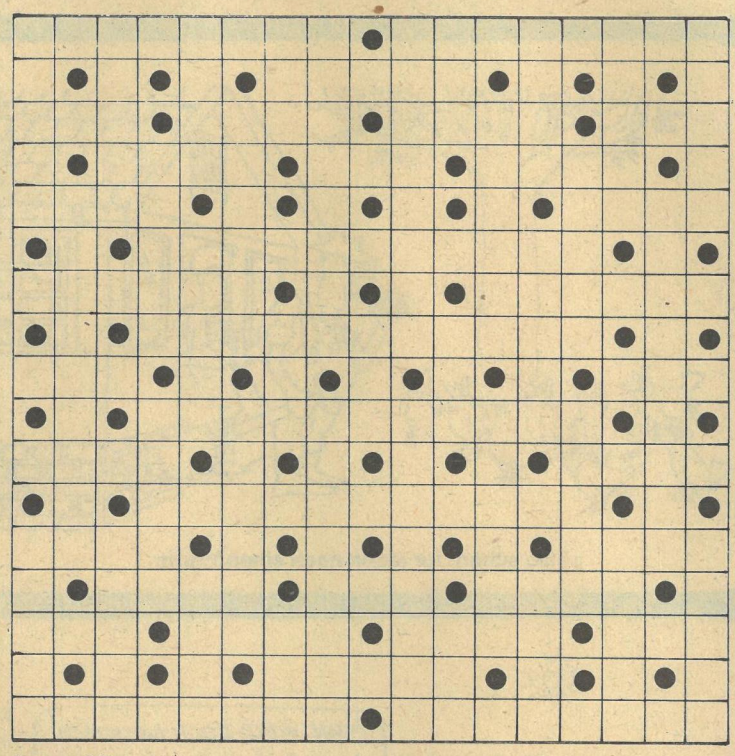
Dieses Urteil veranlaßte den Staatsanwalt zu Protest. Er sah in dem Vorgefallenen einen Mord und damit die Notwendigkeit eines höheren Strafmaßes. Auch die Bevölkerung war mit dem Urteil nicht einverstanden.

Nun mußte das Oberste Gericht entscheiden. Hatte Kurt in dem Moment, als er zum Streichholz griff, einen Mord erwogen oder wollte er, so die eigenen Worte, „dem Opfer lediglich einen Schreck einjagen, Schmerzen zufügen"? Der Vertreter des Generalstaatsanwaltes verwies darauf, daß dem Angeklagten, zumal als gelerntem Maler, klar gewesen sein muß, mit welch hoher Wahrscheinlichkeit das grausame Spiel tödlich enden würde. Auch sein späterer Versuch, Jens zu retten, könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß er bewußt gegen das Leben des anderen vorgegangen war.

Das Bezirksgericht mußte neu verhandeln. Jürgen wurde letztlich wegen vollendeten Mordes und Rowdytums mit vorsätzlicher Körperverletzung zu 12 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Für weitere 6 Jahre werden ihm die staatsbürgerlichen Rechte aberkannt.

Sibylle Speitel

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Aas – Ali – Ara – Ast – Ene – Gel – Ill – Ist – Leo – Nor – Pas – Rho – Tod – Tür – Weg;
Anis – Anni – Arad – Berg – Elam – Else – Ibis – Ilse – Imre – Most – Neer – Neid – Olga – Opal – Reka – Seil – Stau – Ufer;
Amati – Artus – Assel – Enter – Gerte – Heine – Maria – Musik – Nelke – Nurmi – Osaka – Regal – Roman – Trara – Trick – Winde;
Entree – Erdgas – Koffer – Lehrer – Nobile – Satire;
Ammoniak – Erlangen – Goldlack – Illusion – Kompanie – Marschak – Memoiren – Sparring;
Speiseeis – Trakehner;
Karteikarte – Nebelparder – Strandhafer – Wandelstern.

Silbenrätsel

Aus den Silben ben – binsk – bra – da – di – dor – eind – eu – gel – go – ho – in – in – la – mil – na – ne – nie – pe – ru – rung – ry – sze – ter – ven sind neun Wörter zu bilden. Die ersten und vierten Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, ergeben den Titel einer im Verlag der Nation erschienenen historischen Erzählung von Jochen Hauser.
1. ein blauer Farbstoff, 2. deutscher Maler (1894 – 1967), 3. kleine Spinnentiere, 4. Muse der Lyrik, 5. Gestaltung einer Bühnenaufführung, 6. chilenischer Lyriker u. Kommunist, 7. niederländische Stadt (Nordbrabant), 8. Stadt an der oberen Wolga (RSFSR), 9. Halbinsel im NO Kanadas.

Einmal streichen

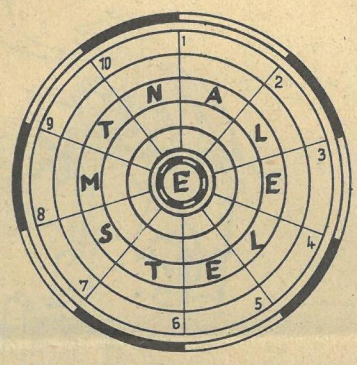
Wiese – Fink – Lunge – Rag – Mär – Tuner – Ida – Sole – Bein – Asch – Fön – anal – Degen – Haar – Kien – Run – dis – äsen.
Von diesen Wörtern ist ein Buchstabe zu streichen. Die restlichen ergeben einen Ausspruch von John Dos Passos.

Füllrätsel

1 N	E				
2	N	E			
3		N	E		
4			N	E	
5				N	E

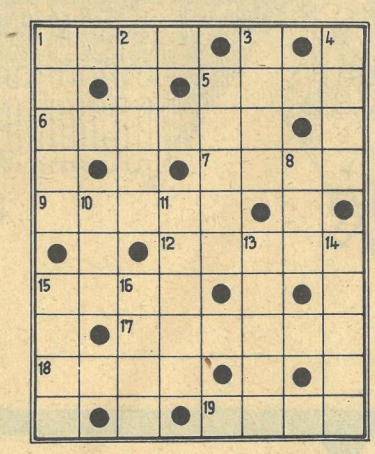
1. chilenischer Dichter (1904 – 1973), 2. führte die Wasserkur ein, 3. Zeichengerät, 4. metallanziehender Körper, 5. Salzbergwerk.

Kreisrätsel



Es sind 10 sechsbuchstabige Wörter zu bilden, welche alle mit dem Buchstaben E enden. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben eine Landschaft im Norden Griechenlands.
1. Blütenstand, 2. Frauenname, 3. Klagelied, 4. Salzbergwerk, 5. baumlose Ebene, 6. das Altertum und die alte Kultur Griechenlands und Roms, 7. hervortretender Mauerstreifen, 8. Tochter des Ödipus, 9. Eingang, Eintritt, 10. im Altertum: Hauptstadt von Assyrien.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 5. geripptes Gewebe, 6. chemisches Element, Metall, 7. längster finnischer Fluß, 9. Milchgefäß zum Säuern, 12. Bestandteil tierischer und pflanzlicher Öle und Fette, 15. Backmasse, 17. Gesamtheit der Eier eines Nestes, 18. norwegischer Mathematiker (1802 – 1829), 19. weibliche Bühnenrolle.

Senkrecht: 1. Mitbegründer Roms, 2. französischer Maler (1832 – 1883), 3. Bleistifteinlage, 4. italienische Weinstadt, 5. feingeschliffenes Stahllineal, 8. Monat, 10. Stadt im Erzgebirge, 11. kalkreicher Ton, 13. Flächeninhalt, 14. Fehllos, 15. Mannschaft, 16. Insektenvertilger.

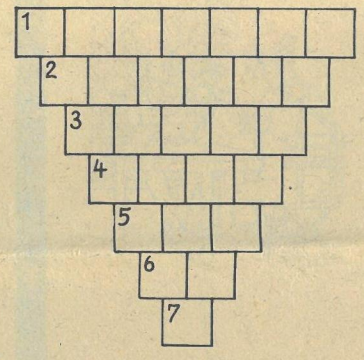
Setz zwei davor

Rist – Egel – Einbruch – Formation – Oxide – Kenntnis – Ale – Kaustik.
Diesen Wörter sind jeweils zwei Buchstaben vorzusetzen, so daß neue Substantive entstehnen. Diese Buchstaben nennen die Autorin des im Hinstorff Verlages erschienenen Erzählungs-Bändchens „Papierliebe".

Wörter gesucht

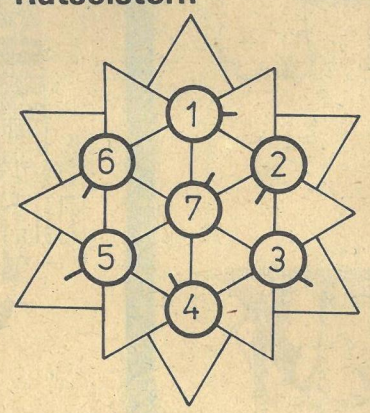
Es sind achtbuchstabige Wörter folgender Bedeutung zu suchen:
1. Liedartiger Gesang- oder Instrumentalsatz, 2. Zwischenknorpel in Gelenken, 3. europäische Hauptstadt, 4. Werkzeug zum Gewindeschneiden, 5. einstöckiges (Sommer)-Haus, 6. Insel vor der Küste Ostafrikas, 7. altgriechischer Philosoph, 8. Lehre von der Erkrankung der Harnorgane, 9. Kreisstadt im Bezirk Neubrandenburg, 10. japanische Hafenstadt, 11. nur teilweise ausgefülltes Schriftstück, 12. Turkvolk in der UdSSR.
Die fünften Buchstaben, fortlaufend gelesen, nennen einen russischen Komponisten (1840 – 1893).

Pyramide



Jedes Wort verliert auf jeder Stufe einen Buchstaben und wird evtl. umgestellt.
1. Heiliger des Islams, 2. Kropfstorch, 3. braune Farbe, 4. großes Gewächs, 5. Fuchsbehausung, 6. Schmerzenslaut, 7. Kennzeichen für Kfz aus dem Bezirk Rostock.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. eine Insel der Hebriden, 2. Einfassung, Besatz, 3. starke Zuneigung, 4. Begriff zum Urlaub, 5. ungeschlechtl. Fortpflanzungszelle, 6. Tasteninstrument, 7. Oper von Carl Maria von Weber.

Filmrätsel

Die Titel einiger Filme mit Heinz Rühmann sind durcheinander geraten. Was gehört zusammen?
1. Das Haus und ich, 2. Der Hauptmann Schwejk, 3. Der Engel von der Tankstelle, 4. Maigret geht durch die Wand, 5. Die Drei von Köpenick, 6. Der Mann und sein größter Fall, 7. Keine Angst im Hotel, 8. Ein Mann, der Sherlock Holmes war, 9. Der brave Soldat in Montevideo, 10. Meine Tochter mit dem Saitenspiel, 11. Menschen vor großen Tieren.

Suchbild

„Hilf mir doch, Egon!"
„Wo bist du denn?"

Geschütteltes

Torte und Gambe, geschüttelt, verbunden, schon ist eine Zitrusfrucht gefunden.

Auflösungen aus Nr. 12

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Attest, 6. Nickel, 10. Tagetes, 11. Kredit, 13. Bassin, 15. Malz, 16. Eros, 17. Amor, 19. Etmal, 22. Lese, 24. Marie, 26. Tenor, 27. Giraffe, 28. Polka, 29. Notar, 30. Reimann, 31. Salat, 34. Essig, 38. Enok, 39. Leder, 42. Tana, 43. Sula, 45. Eben, 47. Nautik, 48. Partei, 49. Genetik, 50. Raglan, 51. Nessel.

Senkrecht: 1. Anklam, 2. Tremor, 3. Stil, 4. Tatze, 5. Serum, 6. Nebel, 7. Isar, 8. Kissen, 9. Lunker, 12. Dari, 14. Sole, 18. Majoran, 20. Terrine, 21. Aufgabe, 23. Solanin, 25. Egart, 26. Tenne, 31. Seiner, 32. Losung, 33. Akut, 35. Ster, 36. Santos, 37. Gavial, 39. Laken, 40. Deneb, 41. Repin, 44. Liga, 46. Baké.

Füllrätsel:
1. Schale, 2. Phobos, 3. Likoer, 4. Eiklar, 5. Kreide, 6. Domino, 7. Leiste, 8. Beeren, 9. Shanty, 10. Semmel.
Schokoladenosterhase.

Silbenrätsel:
1. Weltergewicht, 2. Égalité, 3. Relation, 4. Zeichenlehrer, 5. Unita, 6. Liman, 7. Etamin, 8. Turbine, 9. Zereisen, 10. Tansania, 11. Leitartikel, 12. Abgeordneter, 13. Chianti.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Bilderrätsel:
Der kämpft gut, der nicht besiegt wird.

Rätselstern:
1. Tenne, 2. Monet, 3. Romeo, 4. Droge, 5. Siede, 6. Neige, 7. Norden.

Der Anfang:
1. Zeta, 2. Inder, 3. Rumba, 4. Knabe, 5. Ufa, 6. Sombrero, 7. Baske, 8. Lenin, 9. Ulan-Bator, 10. Thermidor.
Zirkusblut.

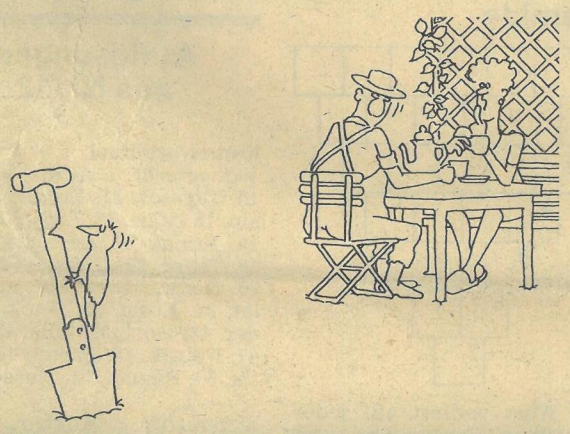
Die Einfügung:
Minze, Kairo, Hallo, Lumpen, Warze, Renate, Balken, Pappel.
Zilpzalp.

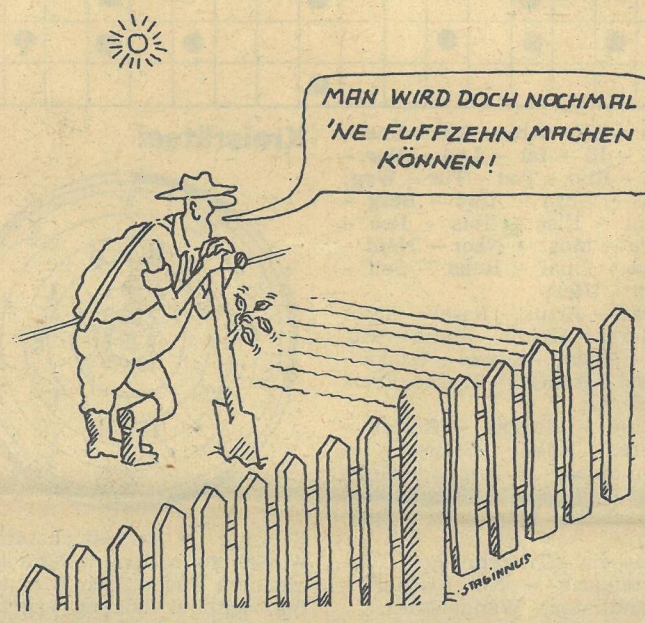
Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Das Küken ist in den Ästen zu finden.

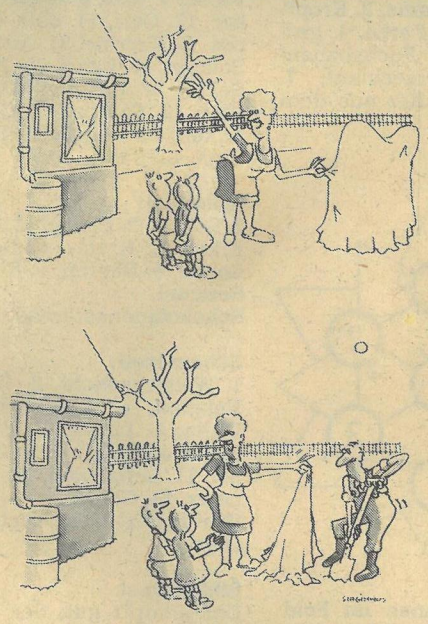
Magisches Quadrat:
1. Birne, 2. Ilias, 3. Ritus, 4. Naute, 5. Essen.

Mit Spaten gut geraten, behauptet Eckard Staginnus

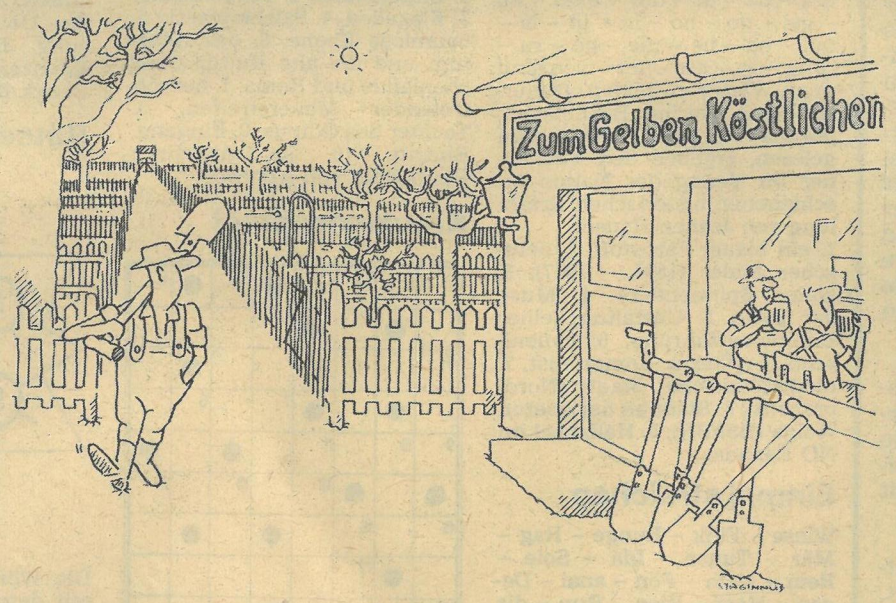
„Also schön, für jeden noch einen Wurm."

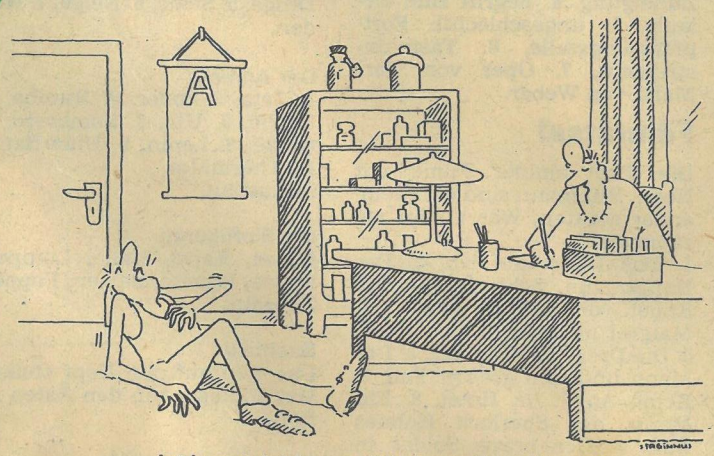




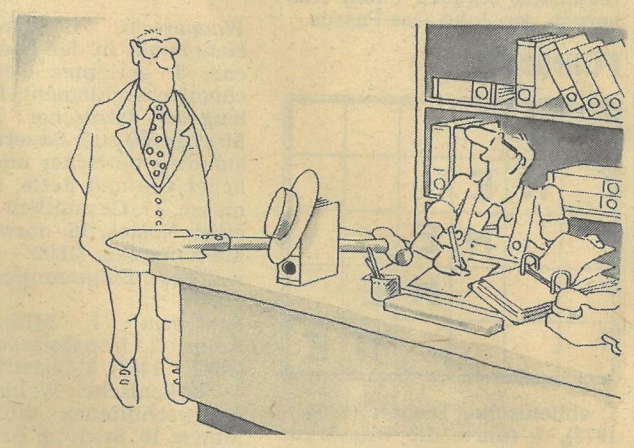


„Vatis erster Spatenstich!"





„Ist ja gut, ist ja gut. Wie lange brauchen Sie für Ihren Garten?"



„Die Saison kann urplötzlich beginnen! Da möchte man schon vorbereitet sein."

AN DER WITZ THEKE

„Fährt der Zug schon?"
„Dumme Frage."
„Wieso?"
„Denkst du denn, die tragen draußen die Häuser an uns vorbei?"

■

„Herr Ober, das Steak ist urig hart."
„Da müssen Sie sich beim Ochsen beschweren."
„Deshalb sag' ich es Ihnen doch gerade."

■

„Mutti, die Kinder kommen nicht aus dem Bauch."
„Na sicher."
„Opa hat aber gesagt, ich bin dir aus dem Gesicht geschnitten."

■

Die Lehrerin fragt Ramona, ob sie den Eltern übermittelt hat, daß sie am Abend zum Elternbesuch kommen möchte. Ramona nickt.
„Und was haben Vati und Mutti gesagt?"
„Auch das noch."

■

„Und wie haben Sie Ihre Frau von ihrer Unpünktlichkeit befreit?"
„Ganz einfach – ich sagte nur einmal ganz beiläufig, Unpünktlichkeit sei eine typische Alterserscheinung."

■

„Moni, warum kommen Sie denn heute zu spät zur Arbeit?" will der Direktor wissen.
„Ich habe geheiratet, Herr Direktor!"
„Na gut, das kommt mir aber so schnell nicht wieder vor."

■

„Heute bin ich in das Büro des Chefs gestürmt", prahlt Meier abends, „und habe mehr Gehalt verlangt."
„Hat es geklappt?"
„Es war nur die Generalprobe, der Chef war nicht da."

■

„Einen letzten Kuß noch, Lilo", fleht Max.
„Gut, mach aber schnell, in zwei Stunden kommen meine Eltern aus dem Kino."

■

„Der Pelzmantel ist wirklich wetterfest? Regen und Schnee können ihm nichts anhaben?" fragt Frau Meier die Verkäuferin.
„Gewiß, gewiß. Oder haben Sie schon mal ein Kaninchen mit Regenschirm gesehen?"

■

„Meine verdammte Vergeßlichkeit hat mich gestern einen Hunderter gekostet!"
„Hast du deine Geldbörse im Laden liegenlassen?"
„Nein, zu Hause auf dem Kühlschrank."

■

„Was denn, schon wieder ein neues Kleid? Woher bloß sollen wir dauernd das Geld für solche Anschaffungen nehmen?"
„Was weiß ich! Hast du mich als Frau gewollt oder als Finanzberater?"

■

„Ist Kollege Meier krank?"
„Wieso?"
„Er hat heute sofort angefangen zu arbeiten und nicht erst mit Schulze eine Stunde über Fußball gequatscht."

■

„Hast du schon gehört, Gesine hat ihren Facharbeiter abgelegt."
„Wurde ja auch Zeit, daß die sich qualifiziert."
„So kann man es auch sagen – sie hat sich einen Ingenieur zugelegt."